Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
41 (1907)

60 (2.3.1907)

urn:nbn:de:gbv:45:1-720820

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 ℳ 50 ₰, durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 ℳ 92 ₰. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰. Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 30, F. Büttner, Mottenstr. 1, A. Cordes, Haarenstr. 5, H. Bischoff, Ostbg., H. Sandstede, Zwischenahn, u. sämtl. Ann.-Exped.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 60. Oldenburg, Sonnabend, 2. März 1907. XXXXI. Jahrgang.

Hierzu fünf Beilagen.

Tagesrundschau.

Der Kaiser empfing die Abordnung des Wyborgschen Regiments, die ihm ein Schlachtengemälde überreichte.

*

Die Aeußerung des Kaisers beim Empfang des Reichstagspräsidiums, worin auf die Bewährung des allgemeinen Wahlrechts hingewiesen wurde, wird als zutreffend bezeichnet.

*

Prinz Joachim Albrecht wird demnächst von Südwestafrika nach Tsingtau gehen.

*

Prinz Heinrich hat mit seinem Sohn, dem Prinzen Waldemar, von Hamburg aus die Seereise nach Gibraltar angetreten.

*

Die erste Etatsberatung im Reichstage wird wahrscheinlich erst am Montag oder Dienstag nächster Woche ihr Ende finden.

*

Meldungen, wonach der Staatssekretär v. Stengel und Kultusminister v. Studt demissionieren wollen, werden für unbegründet erklärt.

*

Dem Reichstage ging ein Antrag Bassermann zu, die Aufhebung des Zeugniszwanges gegen die Presse in die Wege zu leiten.

*

Gegen den Pfarrer Jatho in Köln ist wegen eines Vortrags über das Abendmahl beim Konsistorium eine Beschwerde eingereicht worden.

*

Bei der Reichstagsnachwahl Mühlhausen wurde Arnstadt (kons. und Bd. der Ldw.) mit 11 909 Stimmen gewählt.

*

In Spanien ist der Erlaß vom August 1906, betr. die Erleichterung der Ziviltrauung, wieder aufgehoben worden.

*

Gegen den gemäßigten Republikaner Leroy-Beaulieu, der bei der Neuwahl in Montpellier kandidiert, wurde ein Revolverattentat verübt, wobei ihm der Vorderarm zerschmettert wurde.

*

Der neue britische Flottenetat enthält eine Herabsetzung der Marine-Mannschaften um tausend Mann und eine Kostenverminderung um 28 540 000 Mark.

Der Etat im Reichstag.

V.

Aus Berlin, 1. März, schreibt uns unser parlamentarischer Mitarbeiter:

Mit der Wahlagitation des Flottenvereins hat die Marineverwaltung nichts zu tun — das konstatierte heute der Kontreadmiral Capelle zur Beruhigung des Zentrums. Dann stellte sich einer der neuen Männer des Reichstags vor, Abg. Fürst Hatzfeldt (Rp.), der frühere Oberpräsident von Schlesien. Er sprach gewandt, ruhigen Tones und versöhnlich in der Sache, so zwar, daß er sogar seinen Fraktionsgenossen Gamp berichtigte wegen dessen Angriffs auf die Nationalliberalen. Diese Partei sei unentbehrlich, um die eine Mehrheit festzuhalten, die jetzt allein in Betracht kommen könne für positive Arbeit, die konservativ-liberale Mehrheit. Lebhafte Zustimmung. Fürst Hatzfeldt widerlegte Herrn Gröber kurz und treffend bezüglich der Behauptung, der Reichstag sei einer „Lappalie" wegen aufgelöst worden. Eine Lappalie könne doch nicht dem Zentrum Anlaß gewesen sein, seine Machtstellung preiszugeben. Die Aeußerung war beweiskräftig, und der zweite Redner der Nationalliberalen, Abg. Dr. Semler, vertiefte ihre Wirkung durch scharfe Darstellung des Sachverhalts, der zum Konflikt führte. Aus dem dröhnenden Protest Gröbers sei der elegische Unterton des gekränkten Machtgefühls vernehmlich gewesen. Zug um Zug vergalt Dr. Semler dem Zentrumsführer die gegen die Liberalen gerichteten Angriffe. Er sprach von dummen Notizen, auf die Herr Gröber seine subalterne Kampfmethode aufgebaut habe, vom blöden Schlagwort des Kulturkampfes usw. Die Zentrumsmänner schäumten vor Entrüstung, der Redner übertönte jedoch den Lärm mit dem Ruf: „Wie es in den Wald hineinschallt, hallt's heraus!" Ueber die Lebensfähigkeit der konservativ-liberalen Mehrheit äußerte sich Dr. Semler hoffnungsvoll. Jedenfalls sei der gesunde Kern dieses Kartellgedankens nicht durch Witzeleien aus der Welt zu schaffen. In den lebhaften Beifall, den der Redner erntete, klang das Zischen des Zentrums und der Sozialdemokraten.

Abg. Singer (Soz.), der alsdann das Wort erhielt, eröffnete seinen auf einen schneidenden Ton gestimmten Vortrag mit der bissigen Bemerkung, Herrn Semler scheine seine Reise in die Tropen, nach Afrika, nicht gut bekommen zu sein. Darob geräuschvolle Heiterkeit und Genugtuung im Zentrum. In der Hauptsache beschäftigte sich Abg. Singer mit der Rede des Fürsten Bülow gegen Bebel. Er faßte den „Sieger" im Wahlkampf selbstverständlich scharf an, und nicht nur ihn, sondern auch die „Regierungs-Schutztruppe", den Reichsverband gegen die Sozialdemokratie. Die Wahlniederlage scheint Herrn Singer doch nahe gegangen zu sein, wenn er auch erklärte, seine Partei fühle sich nichts weniger als „niedergeritten". Er verbat sich „auf das allerentschiedenste" den Ton, den der Kanzler gegenüber der Sozialdemokratie angeschlagen habe. Fürst Bülow möge doch für den guten Ton das Beispiel geben! Uebrigens beginnen die Wahlrückblicke und Parteizänkereien das Haus zu langweilen; die „Ordnungsparteien" wenigstens legten ihre Gleichgiltigkeit nur vorübergehend ab, als der Redner ihnen mit Stentorstimme zurief, sie sollten sich ihres Verhaltens im Wahlkampf schämen! Laute Oho-Rufe. Das Zentrum allerdings bekundete für die Darlegung Singers von Anfang bis zum Ende gespanntes Interesse. Mit Bebel hält Singer als Redner keinen Vergleich aus; ihm fehlt das Temperament und die Ueberzeugungskraft Bebels. Auch das Pathos gelingt ihm nicht. „Eheleute sollen sich zwar so lange wie möglich vertragen, aber bei dem im „Afrika-Bloc" vereinigten konservativ-liberalen Paar wird die Harmonie wohl bald in die Brüche gehen" — das ist die Meinung des Sozialistenführers über die neue Reichstagsmehrheit. Man glaubt gern, was man wünscht. Sicher ist, daß auch andere als segenspendende Feen an der Wiege dieser Mehrheit stehen.

Wie weitgreifend die Singersche Rede war, erhellt daraus, daß Graf Posadowsky das Wort nahm, um den Nachweis einer höheren Zollbelastung des englischen als des deutschen Arbeiters zu erbringen. Abg. Eickhoff (Frs. Vpt.) verstand es trotz der vorgerückten Stunde, das Interesse des Hauses zu fesseln durch seine Rechtfertigung gegenüber den Behauptungen des Zentrums und der Sozialdemokraten, er, Eickhoff, sei auf Regierungskrücken und Geheimbündelei mit dem Flottenverein in den Reichstag gekommen. Der freisinnige Professor aus dem bergischen Land führte die Polemik in der Sache scharf, in der Form mustergiltig maßvoll, und er erzielte dadurch nicht geringeren Eindruck, als seine Widersacher Spahn, Gröber und Singer. Sang- und klanglos schien die Sitzung schließen zu sollen, da erhob sich noch Abg. v. Liebert (Rp.), um eine Lanze einzulegen für den von ihm geleiteten Reichsverband gegen die Sozialdemokratie. Er stieß so kräftig zu, daß die Männer der äußersten Linken erregt von ihren Sitzen in die Höhe fuhren. Heftige „persönliche Bemerkungen" folgten.

Im Verlaufe der Sitzung wurde im Reichstag, auf der Tribüne und in den Gruppen der Abgeordneten erzählt, der preußische Kultusminister v. Studt trage sich nun doch mit dem Gedanken der Amtsniederlegung. Erklärlicherweise fand die Botschaft von dem Rücktritt des „Ministers des Geistes" bei den Liberalen eine sehr gute Aufnahme. Wenn es so wäre, sagte man, dann würde man die erste „Tat" der Regierung zu begrüßen haben im Sinne einer größeren Berücksichtigung liberaler Forderungen. Die Konservativen wollten nicht recht an das Ereignis glauben; nach ihrer Meinung würde im gegenwärtigen Augenblick der Rücktritt des Kultusministers als ein Triumph seiner Gegner aufgefaßt werden, und zu diesem Triumph dürfe die Regierung nicht die Hand bieten. Trotz der konservativen Bedenken scheint an dem Gerücht Wahres zu sein. Jemand reichte das heutige Abendblatt des „Lokalanz." herum, der am meisten offiziös unterrichtet ist, wenn er das Ende einer Ministerherrlichkeit verkündigt. Diese Informationen treffen immer zu. Und der „Lokalanz." tat kund und zu wissen, Herr v. Studt werde „lediglich wegen seines hohen Alters" seinen Abschied erbitten. Eine zarte, schonungsvolle Begründung.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Die Jubelfeier der Nationalliberalen Partei.

Es war ein schönes Fest, das die Nationalliberalen zur Feier des 40jährigen Bestehens ihrer Partei in der Wandelhalle des Reichstags feierten. Die beiden nationalliberalen Fraktionen des Reichstages und des Landtags vereinigten sich zu einem Festmahl. Auch eine Reihe von Ehrengästen war erschienen. Bassermann brachte in erhebenden Worten, gemahnend an den deutschen Idealismus, das Kaiserhoch aus. Das bereits mitgeteilte Begrüßungstelegramm des Reichskanzlers erwiderte man mit einem Telegramm, in dem der Hoffnung Ausdruck gegeben wird auf eine ehrenvolle Zukunft der Partei im treuen Dienst für Kaiser und Reich und in dem die aufrichtigsten Wünsche für eine erfolgreiche Führung des schweren, verantwortungsvollen Reichskanzleramtes ausgesprochen werden. Die Festrede sprach Friedberg. Er warf einen fesselnden Rückblick auf die Geschichte der Partei und gab einen kurzen Ausblick in die Zukunft. Wir entnehmen ihr folgende Stellen:

„Nur ein paar ganz allgemeine charakteristische Züge will ich herausgreifen, um zu zeigen, wie eine Partei, die ihrer ganzen Natur nach darauf angelegt ist, die Ideale des nationalen und liberalen Bürgertums zu pflegen, einem fortwährenden Umbildungsprozeß unterworfen werden mußte, einfach durch die Wucht der politischen Umgestaltung in unserem Vaterlande. Blicken wir zurück in ihren ersten Anfang, so steht vor uns das Bild der Gründung des Deutschen Reiches, die kraftvolle Persönlichkeit Kaiser Wilhelms I., umgeben von seinen Paladinen, der eiserne Kanzler, der die Machtmittel des preußischen Staates in den Dienst der Einheitsbewegung stellte und mit überraschender Sicherheit und Schnelligkeit den Traum der Väter verwirklichte. Möglich wurde ihm dies durch die Umbildung unserer Parteiverhältnisse, dadurch, daß das deutsche Volk zu seinen Vertretern Männer bestellte, die gleich ihm durchdrungen waren von dem Berufe des preußischen Staates zur einigenden Führerschaft in Deutschland, die mit ihm bereit waren, allen Groll und Hader des Parteizwiespaltes zu vergessen und unter Festhaltung ihrer liberalen Ideale die Brücke zu schlagen zwischen den Anforderungen einer freiheitlichen Staatsauffassung und der geschichtlich überlieferten Monarchie des preußischen Staates. Vor allem leuchtet hell die Persönlichkeit Rudolf von Bennigsens hervor, unvergessen bei denen, die ihn noch gekannt, mit Ehrfurcht genannt von allen, die der nationalliberalen Parteifahne heute noch folgen. Als Ausdruck der damaligen politischen Stimmung des deutschen Volkes dürfen wir es betrachten, daß die Nationalliberale Partei die herrschende Fraktion in der neuen Vertretung des geeinten Vaterlandes wurde.

Der politischen Blüte Deutschlands folgte in Uebereinstimmung mit aller geschichtlichen Erfahrung die wirtschaftliche auf dem Fuße. Aber nur zu bald waren die wirtschaftlichen Kräfte der Nation überspannt, und es trat ein Rückschlag ein, der die verschiedenen Gegensätze auf wirtschaftlichem Gebiete zeitigte und es notwendig machte, den bezüglichen Problemen eine größere Aufmerksamkeit zuzuwenden. So trieb die Wirtschaftspolitik zunächst den Keil in unsere Reihen, führte zu Absplitterung größerer Teile unserer Partei und brachte dem Liberalismus eine wesentliche Schwächung seines politischen Einflusses. Die Nationalliberale Partei mußte sich durchringen zu der Ueberzeugung, daß eine einheitliche Auffassung des Wirtschaftslebens, gebunden durch ein parteipolitisches Programm, nicht möglich erschien, und daß nur die Freigabe der ökonomischen Ueberzeugung imstande war, auch den Kern der Partei zusammen zu halten. Man mußte sich frei machen von den Vorurteilen, daß politischer Liberalismus und sogenannter wirtschaftlicher Hand in Hand gehen müsse, und mit vielen Opfern mußte die Ueberzeugung erkauft werden, daß man auch liberal sein könne, wenn man im übrigen den Schutz der nationalen Arbeit als eine Notwendigkeit erachtete. Dann führte die weitere wirtschaftliche Entwicklung zu einer Machtentfaltung auf industriellem Gebiete. Sie schob mit einem Male eine Klasse der Bevölkerung in den Vordergrund, der die politischen Parteien bisher zu wenig Beachtung geschenkt hatten. Die arbeitenden Klassen wandten sich in immer steigendem Maße der Sozialdemokratie zu, und die Kritik, die der Sozialismus ausübte, führte dazu, die Sozialpolitik in den Vordergrund zu stellen. Daß man auch innerhalb der nationalliberalen Partei nur langsam von liebgewordenen Anschauungen sich losmachte, daß man nur langsam die Auffassung aufgab, wonach der wirtschaftliche Organismus ein freies Spiel sich anziehender und abstoßender Kräfte darstellt, das man durch keine staatlichen Eingriffe regulieren könne, ist leicht erklärlich und entschuldbar. Deshalb war es eine Tat allerersten Ranges, als wiederum Rudolf v. Bennigsen zugleich mit Miquel in dem Heidelberger Programm von 1884 der Partei die neue Bahn der Sozialpolitik wies und ihr damit neue Aufgaben und neuen Lebensinhalt gab. Dann entstanden die Probleme der Mittelstandspolitik, die uns noch heute lebhaft beschäftigen. Und nun kommt als neuestes Kind der Entwicklung die Kolonialpolitik, der die Partei von Anfang an ihr lebhaftes Interesse zuwandte.

Die nationalliberale Partei wird leben trotz aller Anfeindungen, mit denen sie von den Gegnern von rechts links bedacht wird. Sie verdankt diese Zähigkeit, wie jedes Lebewesen, dem Vermögen der Anpassung an die gegebenen Verhältnisse, und solange sie den Grundsatz festhält, daß sie jede neue Aufgabe, die die veränderten sozialen Bedingungen mit sich bringen, sich zu eigen macht und ihrer Lösung entgegenzuführen sucht. Deshalb können wir heute das Fest unseres Geburtstagskindes mit frohem Mute und dankbarem Herzen feiern. Ich möchte aber daran erinnern, daß das Geburtstagskind heute in das sogenannte Schwabenalter eingetreten ist, in dem bekanntlich wenigstens die Schwaben erst vernünftig werden sollen. Trotzdem glaube ich nicht, daß es an Fehlern und Mißgriffen auch in der Zukunft in unserer Partei fehlen wird; aber es kommt darauf an, welche Ursachen ihnen zugrunde liegen. Sind es die Fehler unserer Vorzüge, unserer hohen nationalen Auffassung von der Bedeutung

Landesbibliothek Oldenburg

des Standes, von dem Nutzen und Segen einer freiheitlichen Entwicklung, so möchte ich Fehler, die aus einer zeitweisen Ueberspannung unserer besten Ideale folgen, nicht entbehren. Wenn wir einerseits unser Geburtstagskind als einen Patriarchen betrachten, zu dem wir als Kinder und Enkel in Dankbarkeit für das, was er uns in der Vergangenheit gewesen, hinaufblicken, so schreiben wir ihm anderseits ewige und unverlierbare Jugend zu, die auch die Fehler der Jugend nicht scheuen darf. Möge die Partei das bleiben, was sie in der Vergangenheit war: Ein weiter Rahmen für alle liberal denkenden Männer, tolerant auch gegenüber in Einzelheiten abweichenden Meinungen, lernbegierig und schaffensfreudig, sich stets umbildend an den wechselnden Bedürfnissen, ein unentbehrlicher Faktor für das nationale und wirtschaftliche Gedeihen unseres Vaterlandes!" —

Eine große Menge Depeschen waren eingelaufen und das Fest verlief auf das Schönste.

Ueber die strafrechtliche Verfolgung von Kindern und Jugendlichen

sprach der bekannte Strafrechtslehrer Prof. Dr. F. von Liszt im Berliner Lehrerverein. Die materiellen Bestimmungen des Strafgesetzbuches unterscheiden für die Einleitung eines Strafverfahrens drei Altersstufen. Kinder, die das 12. Lebensjahr nicht vollendet haben, können strafrechtlich nicht verfolgt werden. Nötigenfalls können gegen sie bei der Begehung strafbarer Handlungen die landesgesetzlichen Bestimmungen über Fürsorge- und Zwangserziehung angewendet werden. Mit dem vollendeten 12. Lebensjahre beginnt die Strafmündigkeit, und zwar ist diese zunächst eine bedingte insofern, als sie bei dem Jugendlichen die erforderliche Einsicht in die Strafbarkeit seiner Handlung voraussetzt. Erst nach Vollendung des 18. Lebensjahres macht das Strafgesetz den strafrechtlich Angeklagten voll und ganz für seine Tat verantwortlich. Die Kriminalstatistik beweist nun, daß unter den jugendlichen Uebertretern und Verbrechern 13- und 14jährige Kinder einen verhältnismäßig hohen Prozentsatz einnehmen. Hinweisend auf die großen Gefahren, die die über Jugendliche dieses Alters verhängte Untersuchungshaft und Freiheitsstrafe für sie selbst, ihre Mitschüler und die bürgerliche Gesellschaft mit sich bringen, verlangt der Referent die Heraufsetzung der unseren Strafmündigkeitsgrenze vom vollendeten zwölften aufs vollendete vierzehnte Lebensjahr. Nach seiner grundsätzlichen Meinung sei es ein Verbrechen gegen die Nation, Schulkinder vor einen erkennenden Strafrichter zur Aburteilung zu stellen, bezw. sogar für unüberlegte strafbare Handlungen ins Gefängnis zu sperren. Dagegen müsse ein modernes Strafgesetz die Möglichkeit bieten, Uebertreter und Verbrecher dieser Altersstufen in geeignete Erziehungsanstalten mit guter psychiatrisch-medizinischer und pädagogischer Ueberwachung und Behandlung überweisen zu können. Letzteres sei vom Vormundschaftsgericht und niemals vom Strafrichter anzuordnen. Daneben sei ein Ausbau des Schulstrafrechts, wie es in verschiedenen schweizerischen Kantonen seit einiger Zeit eingeführt und auf seine praktische Anwendbarkeit erprobt ist, dringend erwünscht. Nach der Auffassung des Prof. v. Liszt soll also die bedingte Strafmündigkeit erst mit dem vollendeten 14. Lebensjahr, dem Zeitpunkt der Entlassung aus der Schule, eintreten, und, wenn es möglich sein könnte, noch über das 18., etwa bis zum 20. bezw. 21. Lebensjahre erweitert werden. Ein Vergleich mit dem Zivilprozeßverfahren, in dem eine noch nicht 21 Jahre alte Person niemals als selbständiges Prozeßsubjekt auftreten kann, lasse diese Reform nicht nur berechtigt, sondern auch dringend notwendig erscheinen. Das Strafverfahren gegen aus der Schule entlassene jugendliche Verbrecher soll auch fernerhin auf den Grundsatz von der vorhandenen Einsicht in die Strafbarkeit der Handlung aufgebaut werden. Das Vorverfahren, das die juristische Bedeutung der Tat festzustellen hat, muß einen genauen Einblick in die individuellen, häuslichen und gesundheitlichen Verhältnisse des jugendlichen Angeschuldigten unter Zuratenziehung seiner früheren Lehrer und der ihm bisher bekannten und ihn eventuell behandelnden Aerzte zu gewinnen suchen. Es ist darum die sogenannte richterliche Vorprüfung, die festzustellen hat, ob bei dem Angeklagten die erforderliche Einsicht in die Strafbarkeit seiner Tat vorhanden war, nicht dem Strafrichter, der auf Grund von Akten oder Referenten die Entscheidung fällt, sondern dem Vormundschaftsrichter mit einigen Beisitzern zu überweisen. Erst nach Annahme des Eröffnungsbeschlusses sollte das Hauptverfahren eingeleitet werden. Die Verhandlung sollte vor der Strafkammer oder dem Schöffengericht stattfinden. Grundsätzlich solle der jugendliche Verbrecher niemals vor ein Schwurgericht gestellt werden. Das Strafmaß ist, wenn nicht Freisprechung erfolgt, in Rücksicht auf den Gedanken, aus dem Angeklagten wieder ein brauchbares Glied der menschlichen Gesellschaft zu machen, möglichst praktisch der Individualität des Verurteilten entsprechend zu wählen. In zahlreichen Fällen werden gerichtliche Warnung und Verweis ihren besserndem und erzieherischen Einfluß nicht verfehlen. Geistig Minderwertige sind entsprechenden Anstalten zu überweisen. Ein auf Freiheitsstrafe lautendes Urteil soll den letzten Besserungsversuch bedeuten. Sie soll auf relativ unbestimmte Zeit verhängt werden und, der fortschreitenden Besserung folgend, von der Zellen- zur gemeinsamen Haft übergehen. Gesundheitliche Ueberwachung, sittliche und erzieherische Einwirkung auf den Sträfling, sowie weitere Berufsausbildung sind als unerläßliche Pflicht der Strafjustiz zu betrachten. Die Untersuchungshaft sei ihrer schädlichen, moralischen wie physischen Einflüsse wegen zu beseitigen. Statt dessen bei etwaigem begründeten Fluchtverdacht für Unterbringung in geeigneten Räumlichkeiten Sorge tragen.

Unpolitisches.

Der Kaiser und Suzanne Desprès.

Der Kaiser empfing nach der Vorstellung der „Robe rouge" Frau Suzanne Desprès. Er sprach ihr seine Freude darüber aus, daß er ihre Kunst in Berlin habe bewundern können. Der Pariser „Matin" erfährt über das Gespräch folgendes: Der Kaiser habe geäußert, in Frankreich sei die Verehrung der Klassiker schwächer. Molière und Racine würden weniger oft aufgeführt. Unser Volk bleibe im Gegenteil seinen großen Dichtern treu und finde Freude an ihren Werken. Auf das Gymnasium folge bei uns die Hochschule, auf die Hochschule das Theater; das Theater solle die Seelen erheben und erweitern. Das Volk braucht keine Darstellung der Wirklichkeit; es kennt sie und sie ist ihm vom Alltag her geläufig. Man müsse ihm Großes und Edleres zeigen, etwas, was über der „Camelliendame" steht. — In gewissem Sinne hat der Kaiser vollkommen Recht. Wenn man sieht, wie ein Kainz die große klassische Kunst herabzerrt, dann muß man dem Kaiser zustimmen.

Ein Brief des Kammersängers Bertram.

Herr Kammersänger Bertram, der bekanntlich beim Untergang der „Berlin" seine Frau verloren hat, schreibt der „Frankf. Zeitung" über die verkrachte deutsche Oper in London: „Nie hätte ich die Feder ergriffen, um in der mir so namenlos wehen Angelegenheit das Wort zu nehmen. Aber Herr van Dyk und sein Geldmann werden verteidigt, und das ist zu viel. Von den vier ersten Wochen war bekannt, daß 7000 Lstr. zugesetzt waren. Alles war über eine Verlängerung erstaunt. Herr van Dyk ließ mich in seine Garderobe holen, als ich den Wotan sang und er den Siegmund (er hatte allerdings viermal abgesagt). Er bat mich, noch vierzehn Tage zu bleiben, was ich auch versprach, worauf die Sache auf schriftlichem Wege abgemacht wurde. Meinem Impresario, Herrn Reiniger, sagte er, daß er hoffe, durch billige Kräfte in den vierzehn Tagen die verlorene Summe einzuholen. Es begann also eine neue Spiel-Woche. Als ich den Hans Sachs sang, versagte Herr van Dyk die Auszahlung mit der Begründung, die Schecks lägen beim Kontiree. Ich sagte sofort: „Die Sache ist faul", sang aber dennoch die „Lustigen Weiber", wobei mir auch Herr Naval sagte, die Sache stehe faul; er wisse es. Nebenbei gesagt, sind er und ich die einzigen, denen die Verlängerungsverträge schriftlich gegeben wurden. Am Montag wurde geschlossen. Die Choristen wurden für acht Tage bezahlt; das Ballet aus Brüssel erhielt gar nichts, die Solisten ebenfalls nichts. Jetzt erfuhren wir auch, daß der Hauptgeldmann Mitte der Woche nach Monte Carlo gefahren sei. Nun muß man sich die Situation des Chors denken. Die Leute müssen alle ihre Logis achttägig kündigen, also acht Tage mehr bezahlen und hatten doch nichts. Dies der Schluß der Sache. Nun zu dem unglückseligen, mich vernichtenden Verlust meiner Frau. Ich war fest entschlossen, sofort nach Deutschland zu fahren, dort für Geld zu sorgen und dann in 14 Tagen meine Frau kommen zu lassen. Sie hat eine Schwester in Bourmondt, das ist zwei Stunden von London entfernt, der ich bereits geschrieben hatte, meine Frau doch vierzehn Tage aufzunehmen, die aber absolut mit mir fahren wollte. Noch die Nacht sandte ich ein Telegramm, daß sie meine Frau sofort besuchen möge, um sie abzuholen. Es sollte anders kommen. Den Brief von mir bekam meine Frau nicht, da die Schwester nicht eintraf. Um 11 Uhr war ich in Dover, und da pfiff der Wind so scharf durch die Taue, daß ich nochmals depeschierte, nicht abzufahren. Wir erreichten mit Mühe und Not auf unserem Schiffchen, das 23 Passagiere trug, Ostende. Am Tage, mittags, erfuhr ich das entsetzliche Unglück und fuhr umgehend nach Hoek van Holland. Nun ist die Arme tot. Was ich in Hoek van Holland sah, wird mir ewig im Herzen begraben bleiben." Herr Bertram erklärt dann noch, er bleibe gegenüber dem Verteidigungsversuch des Herrn van Dyk bei seinen Behauptungen, und er betont insbesondere, van Dyk hätte nach dem Defizit von über 7000 Pfund die Saison nicht verlängern dürfen, da er wissen mußte, daß die Geldgeber abgereist seien und jede finanzielle Unterlage fehle.

Fürst Bülows römische Villa.

Man weiß, daß der deutsche Reichskanzler vor kurzem unter die Villenbesitzer Roms gegangen ist. Die „Villa Malta", die Fürst Bülow erworben hat, ist eine der schönsten und bestgelegenen der ewigen Stadt. Lange Zeit diente sie dem entthronten König Ludwig I. von Bayern als Wohnsitz, und zahlreiche deutsche Künstler und Gelehrte werden sich jetzt noch erinnern, in ihr Gäste des Königs gewesen zu sein, der für die Ausschmückung der Villa und für ihren Garten sehr beträchtliche Summen verwandte. Die „Villa Malta" steht am Monte Pincio, auf dem früheren sogenannten Hügel der Gärten, dem „Collis hortorum", wo vor zweitausend Jahren Sallust und Lukullus lebten. Einige Jahre lang gehörte die Villa, nach dem Tode des Bayernkönigs, einem russischen Grafen Bobrinsky, einem Nachkommen von Katharina der Großen und Gregor Orloff. Er verkaufte sie um die Summe von drei Millionen Lire an die Königin Margherita von Italien. Die Mutter der Königin, die greise Herzogin von Genua, brachte in jedem Jahre mehrere Wochen hier zu, und ein lieblicherer Fleck Erde ist auch kaum zu erdenken. Der Garten der „Villa Malta" bedeckt den südlichen Abhang des Hügels und von seiner Terrasse bietet sich dem Auge ein herrlicher Blick auf die Kuppeln und Türme Roms. Eine berühmte Sehenswürdigkeit des Gartens ist eine Rosenhecke, von solcher Ausdehnung und Dichtigkeit, wie man sie selbst im sonnigen Süden nur selten findet. Das Haus selbst ist hübsch und behaglich eingerichtet. Besonders bemerkenswert ist der Speisesaal mit seiner kostbaren Täfelung und seinem Fußboden aus Marmor. Der anstoßende Salon enthält u. a. eine wertvolle Sammlung von chinesischem Porzellan und einige rare Gobelins. Alles in allem ist die „Villa Malta" wohlgeeignet, einem Staatsmanne, der sich von den aufreibenden Geschäften seines Amtes zeitweilig ausruhen will, die gewünschte Erholung zu gewähren.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen

Oldenburg, den 2. März.

* **Ordensverleihung.** Dem Leutnant von Fetter ist das Ritterkreuz des siamesischen Weißen Elefantenordens verliehen worden. Leutnant von Fetter ist ein Sohn des früheren Garnisonältesten von Oldenburg, des Generals von Fetter, des Kommandeurs der 37. Infanterie-Brigade.

* **Ordenssache.** Der Kaiser bestätigte die Verleihung des Ehren-Großkreuzes des Großherzoglich oldenburgischen Haus- und Verdienstordens des Herzogs Peter Friedrich Ludwig an den Major z. D. v. Priem zu Rudolstadt.

B. **Oberstleutnant Eltze,** Kommandeur des Landwehrbezirks Lüneburg, wird in Kürze diesen Posten verlassen. Er ist aus dem Infanterie-Regiment Prinz Friedrich der Niederlande (2. Westf.) Nr. 15 in Minden hervorgegangen, in dem er sich, am 20. September 1870 zum Leutnant ernannt, im Kriege gegen Frankreich das Eiserne Kreuz 2. Kl. erwarb. Von 1872—74 war er Bataillons- und hierauf bis 1881 Regimentsadjutant, als solcher wurde er am 10. Februar 1877 zum Oberleutnant befördert. Hierauf wurde er im Jahre 1882 in das Oldenburgische Infanterie-Regiment Nr. 91 in Oldenburg versetzt. Am 1. Februar 1883 zum Hauptmann und Kompagniechef (10. Kompagnie) ernannt, wurde er am 16. Februar 1892 dem Regimente unter Beförderung zum Major aggregiert, im folgenden Jahre zum Bataillonskommandeur ernannt. Als solcher kommandierte er nacheinander das 4., 3. und 1. Bataillon. Am 17. Juni 1897 wurde er zum Kommandeur des Landwehrbezirks Nienburg a. W. ernannt und erhielt dort am 10. September 1898 den Charakter als Oberstleutnant. Kurz darauf trat er in gleicher Eigenschaft in Lüneburg über. Beim Ausbruch der Chinawirren war er zunächst als Vorstand des Bekleidungsamtes für China in Aussicht genommen, für welchen Posten er sich freiwillig gemeldet hatte.

* **Auf Oldenburg** kam der Generalleutnant v. Liebert, der Vorsitzende des Reichsverbandes zur Bekämpfung der Sozialdemokratie, in der gestrigen Reichstagssitzung zu sprechen. Er hielt eine Brandrede gegen die Sozialdemokratie und erwähnte dabei auch den „Sauherdenton" der sozialdemokratischen Presse. Als Beispiel führte er das in Bant erscheinende „Nordd. Volksbl." an, das die Mitglieder des Reichsverbandes als „Banditen des weißen Schreckens" bezeichnet habe. Generalleutnant v. Liebert hat deshalb den Staatsanwalt in Oldenburg um Strafantrag gegen das „N. V." ersucht. Der Staatsanwalt hat ein Einschreiten abgelehnt. Darauf ersuchte er den Oberstaatsanwalt und den Justizminister um die Erfüllung seines heißen Wunsches, aber — so klagte Generalleutnant v. Liebert tieftraurig — leider umsonst. Redner wandte sich dann gegen die Sozialdemokraten und sagte: „Sie klagen immer über Klassenkampf; Sie sehen, ich habe in Oldenburg mein Recht auch nicht bekommen." — Warum denn so empfindlich, Herr Generalleutnant v. Liebert? Der Reichsverband zur Bekämpfung der Sozialdemokratie legt seine Worte doch auch nicht auf die Goldwage!

* **Ueber deutsche Kulturarbeit in Süd-Togo** wird Missions-Inspektor Schreiber aus Bremen am Dienstag, den 5. März, abends 7½ Uhr, im großen Kasinosaale auf Veranlassung des hiesigen Hilfsvereins für die Norddeutsche Mission einen Lichtbilder-Vortrag halten. Durch die scharfen Auseinandersetzungen, die zwischen dem Kolonialdirektor Dernburg und dem Abgeordneten Roeren im letzten Reichstage stattfanden und grelle Schlaglichter auf das Verhältnis zwischen der katholischen Mission und den Beamten in Togo, sowie auf die Nebenregierung des Zentrums warfen, wurde die Aufmerksamkeit der weitesten Kreise auf Togo gerichtet. Daß trotz aller Schwierigkeit das deutsche Volk gewillt ist, nachdrücklicher als zuvor nationale Kolonialpolitik zu treiben, hat der Ausfall der Reichstagswahl deutlich gezeigt. Wieviel in unseren Kolonien, namentlich in Togo, die Träger deutscher Kulturarbeit, Kolonisation, Handel und Mission bereits erreicht haben, soll in diesem Vortrage, der zugleich ein anschauliches Bild von Land und Leuten geben wird, von dem Leiter der Norddeutschen Mission, der selbst in Togo gewesen ist, zur Darstellung gebracht werden. Herr Inspektor Schreiber wird begleitet sein von den afrikanischen Sprachgehilfen der Norddeutschen Mission, Gottfried Anipaze, der eine Ansprache halten wird mit dem Thema: Aus meinem Leben. Herr Anipaze spricht gut deutsch. Der Eintritt ist frei, so daß auf einen regen Besuch gerechnet werden darf.

* **Auszeichnung.** Wie wir erfahren, hat der Großherzog dem Baurat Architekt L. Klingenberg, nach dessen Plänen die Bahnhofsgebäude von Brake, Westerstede, Dinklage, Bant, Blexen und Friesoythe erbaut wurden, als besondere Anerkennung den Titel Geheimer Baurat verliehen.

* **Eine Wildente** war während der strengen Frostperiode häufig auf dem Staugraben zu beobachten. Der sonst so scheue Vogel ist jedenfalls durch die Not in die Nähe der Menschen vertrieben. Seit die Gewässer nun überall aufgetaut sind, wird die Ente hier nicht mehr beobachtet. Sie findet nun im freien Felde, was sie für ihren Lebensunterhalt nötig hat.

* **Zu einem Schneiderstreik kommt es erfreulicherweise nicht.** Die Schneidergehilfen hielten gestern abend in der Markthalle eine stark besuchte Versammlung ab, in der mit erdrückender Mehrheit beschlossen wurde, die Bedingungen, die für die Gehilfen sehr günstig sind, anzunehmen. In die Lohn- und Arbeitsverhältnisse, die bisher ein zerrissenes Bild boten, ist jetzt ein gewisses System gebracht worden. Die Arbeitszeit beträgt 10 Stunden. Ueberstunden werden mit 15 Prozent Lohnaufschlag vergütet. Es ist ein Lohntarif geschaffen worden, der vier Stufen aufweist und drei Jahre gilt. — Man kann sich nur darüber freuen, daß auf beiden Seiten Entgegenkommen bewiesen und damit ein Lohnkampf verhindert worden ist.

* **Die ordentliche Monatsversammlung des Osternburger Bürgervereins** findet am 3. März, nachm. 4 Uhr, im Vereinslokal statt. Reichstagsabgeordneter Ahlhorn wird den Vorsitz führen.

* **Spitzbübereien auf dem Rennplatze.** Dem Rennplatze in Donnerschwee haben in letzter Zeit Spitzbuben einen Besuch abgestattet, die eine Liebhaberei für Rohrmaterial und Bumpwerk zu haben scheinen; denn sie haben beim Stallgebäude die Pumpe und verschiedenes Material entwendet.

* **Ein großes Salvatorfest** findet heute in Eilers' Restaurant (Ferd. Maaß) statt, wobei die ersten Kräfte der hiesigen Infanteriekapelle konzertieren.

* **Im Hotel zum Lindenhof** findet am Sonntag wieder ein Riesen-Bockbierfest, verbunden mit Konzert und Aufführungen, statt. Der Saal ist großartig dekoriert und mit Buden aller Art versehen. (Siehe Inf.)

* **Genossenschafts-Hefefabrik.** In diesen Tagen wurde — so schreibt man uns — von der hiesigen Bäckerinnung ein Teil der früher Meyerschen Eisenfabrik am Stau käuflich erworben. In diesem von der Innung erworbenen Gebäude soll in nächster Zeit eine Hefefabrik eingerichtet werden, die die hiesigen Bäcker mit Hefe versorgt. Bislang erhielten die Bäcker ihre Hefe teils von hiesigen Brennereien, teils von auswärtigen Hefefabriken. Durch die Anlage einer Genossenschafts-Hefefabrik sollen die bisherigen Hefelieferanten ausgeschieden werden. Das hat denn auch nicht unbedeutende Unstimmigkeiten bei diesen zur Folge, und man spricht sogar davon, daß diese Lieferanten mit der Gründung einer großen Genossenschaftsbäckerei drohen.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Wolzogen-Konzert.

Es war eine sehr interessante Vorstellung, mit der uns Frau von Wolzogen erfreute. Leider war es von den

Landesbibliothek Oldenburg

hinteren Plätzen sehr schwierig, die Künstlerin zu sehen, und manche Zuhörer, die sehr gern auch Zuschauer gewesen wären, werden diesen Mangel lebhaft bedauert haben. Umsomehr ist die Rücksichtslosigkeit eines Teils des Publikums zu beklagen. Nicht nur, daß man wieder einige Hüte von durchaus nicht bescheidenen Dimensionen bewundern konnte, die auf der Straße gewiß sehr schön, hier aber durchaus nicht am Platze erschienen. Ich beobachtete auch eine junge Dame, die während der Vorführungen sich recht lebhaft unterhielt und fortwährend aufsprang, um durch den Operngucker die Sängerin zu beäugeln. Es ist nicht angenehm, solche „Vorgesetzte" zu haben, und kann das die ganze Stimmung verderben. Wo bleibt die Nächstenliebe?

L.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land."

Die Friedenskonferenz.

Berlin, 1. März. Die „Voss. Ztg." erfährt, daß die Regierungen jetzt überein gekommen sind, die Abrüstungsfrage auf der nächsten Haager Konferenz zu erörtern. In welcher Form dies geschehen wird, ist noch nicht festgesetzt.

Eisenbahnraub.

Budapest, 1. März. Die Gattin des Wiener Advokaten Dr. Meyer wurde während der Eisenbahnfahrt von Miskolz nach Budapest von zwei Mitreisenden chloroformiert und ihres Handgepäcks, das für 25000 Kronen Pretiosen enthielt, beraubt.

Aus Rußland.

Jekaterinoslaw, 2. März. Auf der Station Igren wurde ein von Simelnikowo kommender Personenzug beraubt. Der Stationsvorsteher und zwei Angestellte wurden getötet. Die Täter durchschnitten die Telegraphendrähte und fuhren auf der Lokomotive davon. Nach Angaben wurden 50000 Rubel geraubt.

Kronstadt, 2. März. Der Arzt des 2. sibirischen Regiments, Schreiber, welcher zur Erforschung der Ursachen der Pest lebende Kulturen züchtete, ist unter pestartigen Erscheinungen erkrankt.

Weltausstellung in Schanghai.

Schanghai, 1. März. Die „China Association", die gemeinsam mit der Handelskammer, den deutschen, amerikanischen und japanischen Ausschüssen die Vorarbeiten der für den Herbst 1908 hier geplanten internationalen Ausstellung macht, ließ Einladungen an die Aussteller in Europa und Amerika ergehen.

Der freundliche Raisuli.

London, 1. März. Raisuli hat dem „Times"-Korrespondenten in Tanger mitteilen lassen, daß er sein Haus aus den Gebeinen und Leichen der Soldaten des Stammes aufbauen wird, der es auf des Sultans Befehl zerstört hat.

Vermischte Depeschen.

Mainz, 1. März. Gestern mußte das ganze Infanterieregiment Nr. 117 antreten, worauf eine Revision sämtlicher Mannschaftszimmer nach verbotenen sozialistischen Schriften stattfand. Man fand aber nichts.

Wettervoraussage für Sonntag.

(Heute mittag herausgegeben in Hamburg.)

Mäßige westliche Winde. Ziemlich trübe. Zunächst trocken. Später Niederschläge. Temperatur nicht erheblich geändert.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg
von A. Schulz, Hof-Optiker.

Monat		Thermometer °Ré.	Barometer mm	Barometer Pariser Zoll u. Lin.	Lufttemperatur Monat	höchste	niedrigste
1. März.	7 Uhr nm	+ 3,4	776,5	28. 8,3	1. März.	+ 3,6	+ 1,6
2. März.	8 Uhr vm	+ 2,9	774,1	28. 7,2	2. März.	—	

Der Postauflage unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt der **Maschinenfabrik „Lindenhof", Bunzlau** in Schl., bei.

Kurz und gut! Für die Hälfte des Katalogpreises selbst bei Einzelbezug liefern wir Ihnen Alles, dadurch kosten Fahrräder Mk. 57,60 Freilauf Mk. 3 mehr. Multiplexräder 6 Jahre schriftliche Garantie. Luftschlauch 2,50, 2,75, 3,75. Laufdecken 3,90, 4,25, 4,75 schriftliche Garantie. Sattel 1,60, Fusspumpe 80 Pfg. Konusse, Achsen etc. zu jedem System, staunend billig. Prachtkatalog gratis und portofrei. Vertreter auch für nur gelegentlichen Verkauf gesucht. Hoher, leichter Nebenverdienst
Multiplex-Fahrrad-Industrie Berlin 110, Gitschinerstr. 15

Mk. 1.50 kostet ein Paar Herrenhosenträger mit äußerst haltbaren Strippen und elastischen Gurtbändern bei **Heinr. Hallerstede, Mottenstr. 20.**

Zu verkaufen 2 belegte gute Quenen.
Loy. B. zur Horst.

Jg. Mann, Arbeiter (Witw.), zwei Kinder von 2—3 J., wünscht die Bekanntschaft einer jungen Dame (Witwe ev. mit 1 Kind nicht ausgeschl.) zwecks baldiger **Heirat.** Strengste Verschwiegenheit Bedingung. Off. u. S. 571 a. d. Exped. d. Bl.

Dr. med. Lühmann,
Bremen,
Spezialarzt für
Hautkrankheiten.
Röntgen-Institut,
wohnt jetzt
Hutfilterstr. 6|8 I.
Sprechstunden:
8—10, 12—1½, 3½—5½.

Vergantung in Bloherfelde.

Bloherfelde. Der **Wirt Georg Meyer** in Bloherfelde, vor dem Wildenloh, läßt am

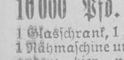
Mittwoch, den 13. März d. Js.,
nachm. 2 Uhr,

in und bei seinem Hause öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen:

2 Pferde, Litauer, 4 u. 8 Jahre alt,

2 beste hochtragende Kühe, im März bezw. April kalbend,

2 hochtragende Quenen, im März bezw. April kalbend,



8 trächtige Schweine, im März ferkelnd,

10000 Pfd. Heu,

1 Glasschrank, 1 Kleiderschrank, 1 Nähmaschine und verschiedene andere hier nicht benannte Gegenstände.
Kaufliebhaber ladet ein
B. Schwarting, Auktionator.

Glänzendste Existenz!

für jedermann — ohne Vorkenntnisse — überall — sofort!

Fabriziert aus **Sand, Steinbruchabfällen, Schlacke** 2c. gemischt mit Zement:
Sandbausteine, Dachziegel, Trottoir-, Mosaik-Platten, Rohrformen, Kalksandsteine 2c.
Maschinen-Einrichtungen von 75—12000 Mark.
Kniehebel- und hydraulische Pressen für **Hand- und Kraftbetrieb!**
Ziegelei-Maschinen, Anlagen für Lehm u. Ton!
Eigene Versuchsstation! 30jähr. Erfahrungen!
Viele Patente und Auszeichnungen!
Erste Referenzen des In- und Auslandes!
Bewährte, ausschlagfreie Zementfarben.
Größte Spezialfabrik der **Zement- u. Kunststein-Industrie!**
Hochdruckpumpen für Villen, Gärtnereien, Gemeinden 2c.
Abt. II: **Patent-Heißdampf-Lokomobilen** mit **neuestem Dampferzeuger** von 3—15 HP., fahrbar und stationär.

C. Lucke, Maschinenfabrik, Eilenburg b. Leipzig.
Kataloge kostenlos!
Vertreter überall gesucht!

Oldenburger Schützenhof.

Sonntag, den 3. März:

Künstler-Konzert,

ausgeführt von Mitgliedern der Inf.-Kapelle. Pariser Besetzung.

Anfang 4 Uhr. Entree 20 Pfg.

Es ladet freundlichst ein **D. Meyer.**

Große Auswahl in **jungen russischen u. litauischen Doppelponys sowie hiesig. Arbeitspferde.**

Geben weitgehendste Garantie und verkaufen auch auf Zahlungsfrist. Fortwährend Bestand ca. 20 Pferde.

Bamberger & Wiechmann,
Jägerstraße 3, beim Ziegelhof,
Telephon 218.

Des Betruges macht sich schuldig, der auf die Frage nach **L'estomac** irgend welchen Bittern o. Falsifikate meines mit **Wortmarke** gesetzlich geschützten Fabrikates verabreicht.
Dr. med. Schrömbgens.
Vertretung und Lager:
Herr
Joh. Woltje jr.
Oldenburg i. Gr.
Steinweg 3a.

Markisen bis 50 Mtr. lang.

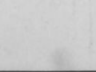
Kunst- und Bau-Schlosserei.
Schmiedeeiserne Ladenfronten, Grab- u. Front-Gitter,
— **Veranden,** —
Schaufenster-gestelle in Messing und Aluminium.
Mottenstraße 14.

Vergantung in Bloherfelde.

Bloherfelde. August Hepp in **Bloherfelde** läßt wegen Aufgabe der Landwirtschaft am

Mittwoch, den 27. März d. J.,
nachm. 1 Uhr,

in und bei seiner Wohnung öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen:



8 Stück Jungvieh,

600 Pfd. geräucherten Speck — mehrere kleinere halbe Schweinsköpfe —,
100 Scheffel Eß- und Pflanzkartoffeln,
250 Fuder Kuhdünger,

1 Jagdwagen, 2 kompl. Ackerwagen, 1 neue Dreschmaschine mit Göpel — Kuppellager, 1 Jahr gebraucht —, 1 neue Staubmühle (Sortiermaschine), 1 Torfstreumaschine, 1 Häckselmaschine, Kohl- und Rübenschneidemaschine, 1 Jauchtrog, Plüppe, Eggen, Pferdegeschirre, 6 Schweineblöcke, Futterbaljen, Bindebäume und Reepe, Regentonnen, 1 Dezimalwage m. Gewichten, 1 Partie Gerüstpfähle, Rickelpfähle, Schleifstein, Zementröhren und viele sonstige ackergerätliche Sachen. Käufer ladet ein
B. Schwarting, Auktionator.

Kunst-Verein zu Oldenburg.

Außerordentliche Generalversammlung

am Freitag, 8. März, nachm. 5 Uhr, im Augusteum.
Tagesordnung: Zweite Lesung der Anleihe.
Der Vorstand.
Frhr. von Dalwigk.

Petersfehn.

Gesangverein „Frohsinn".

Am Sonntag, d. 10. März:

Unterhaltungs-Abend

bestehend aus **Gesangvorträgen, Kommers usw.,** im Lokale des Herrn **D. Schmalriede,** wozu freundl. einladet **Der Vorstand.**

Sonnabend und Sonntag
Ausschank von
Salvatorbier.
Abends Mockturtle.
Restaurant Bartholomäus.

Konzert-Anzeige.

Das **7. Abonnements-Konzert** der **Großherzoglichen Hofkapelle** findet

Mittwoch, den 6. März,
abends 7½ Uhr,

im **Theater** statt.
Cello: Herr Hofkonzertmeister W. Kufferath.
Programm: Ouverture zu „König Stephan" v. Beethoven. Cellokonzert von Goltermann. Danse macabre (Totentanz) von C. Saint-Saens. Adagio von Bargiel. Sinfonische Suite von F. Manns.
Kassenpreise: Fremdenloge 4 ℳ, 1. Rang 3 ℳ 50 ₰, Parkett u. 2. Rang 3 ℳ, Parterre 2 ℳ, Amphitheater 3. Rang 1 ℳ, Galerie 60 ₰.
Die Plätze in den **3 ersten Reihen des Parkets werden** an der **Abendkasse für 1 ℳ 50 ₰** verkauft.
Der Billetverkauf findet am Tage des Konzerts mittags von 12—1 Uhr und an der Abendkasse in der Vorhalle des Theaters statt.
Das Hofkapell-Direktorium.

Heiratsgesuche.

Heirat.

Selbständiger katholischer Kaufmann, Mitte der Zwanziger, tadelloser Charakter, stattliche Erscheinung und gut situiert, sucht mangels Damenbekanntschaft auf diesem Wege Lebensgefährtin. Offerten (anonym zwecklos) nebst Bild erb. unter S. 574 a. d. Exped. d. Bl.
NB. Obiges Inserat ist nicht vom Vermittler.

Zwei Herren wünschen mit 2 jungen Damen in freundschaftl. Verkehr zu treten. Gefl. ernstgemeinte Offerten werden unter S. 570 a. d. Exped. d. Bl. erb.

Großherzogl. Theater.

Sonnabend, d. 2. März, außer Ab. zu ermäßigten Preisen: Freiplätze haben keine Gültigkeit. Zum letztenmale:
„Husarenfieber."
Lustspiel in 4 Akt. v. Kadelburg und Skowronnek.
Kassenöffnung 5½. Anf. 6 Uhr.

Sonntag, d. 3. März, außer Ab. zu gewöhnl. Preisen. Freiplätze haben keine Gültigkeit. Einmaliges Ensemble-Gastspiel d. Königl. Balletts vom Königlichen Theater zu Hannover unter Leitung des Königl. Ballettmeisters Herrn Linder:
„Nach dem Balle."
Ballett-Divertissement in 1 Akt v. Aug. Linder.
Hierzu:
„Mein neuer Hut."
Plauderei in 1 Akt v. Bernstein.
„Militärfromm."
Lustspiel in 1 Akt v. G. v. Moser u. T. von Trotha.
Kassenöffnung 6, Einlaß 6½, Anfang 7 Uhr.

Dienstag, d. 5. März, 83. Vorstellung im Ab.:
„Die Geisha."
Operette in 3 Akten v. O. Hall. Musik v. Sidney Jones. Deutsch v. Röhr u. Freund.
Kassenöffnung 7. Anf. 7½ Uhr.

Bremer Stadttheater.

Sonntag, den 3. März: „Mignon." Anfang 7 Uhr.
Montag, den 4. März: Benefiz Auguste Gerstorfer: „Aida." Anfang 7 Uhr.
Dienstag, den 5. März: „Husarenfieber." Anf. 7 Uhr.
Mittwoch, den 6. März: „Der Widerspenstigen Zähmung." Anfang 7 Uhr.
Donnerstag, den 7. März: Benefiz Wilh. Kolmar: „Schauspieler des Kaisers." Hierauf: „Der Störenfried." Anfang 7 Uhr.
Freitag, den 8. März: „Die neugierigen Frauen." Anf. 7 Uhr.
Sonnabend, den 9. März: „Husarenfieber." Anfang 7 Uhr.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeigen.

Statt besonderer Meldung.
Oldenburg, 1. März 07.
Heute mittag wurde unser lieber kleiner
Ernst
im zarten Alter von 2½ Monat durch einen sanften Tod erlöst.
Um stille Teilnahme bittet die trauernde Familie
P. Radomsky.

Beckhausen, 28. Febr. 07.
Heute mittag 12½ Uhr entschlief sanft und ruhig nach kurzer Krankheit meine liebe unvergeßliche Frau, unsere gute, treusorgende Mutter
Anna Margarethe Eilers
geb. Haßmann
in ihrem 44. Lebensjahre.
Dieses bringen tiefbetrübt zur Anzeige
Chr. Eilers und Kinder.
Beerdigung findet statt am Donnerstag, d. 7. März, in Rastede.

Oldenburg, 1. März.
Heute morgen 10 Uhr entschlief nach kurzer heftiger Krankheit sanft und ruhig unser lieber, unvergeßlicher Sohn u. Bruder
Heinrich
im 16. Lebensjahre. Dies bringen tiefbetrübt zur Anzeige
A. Cordes u. Frau u. Sohn.
Die Beerdigung findet statt Dienstag, d. 5. März, morg. 10 Uhr, v. Trauerh. Lambertistr. 45.

Beckhausen, 28. Febr. 07.
Heute nachmittag entschlief sanft u. ruhig nach längerer Krankheit mein lieb. Mann, unser guter Vater, Schwieger-, Groß- u. Urgroßvater, der Landmann
H. Rowold
im eben vollendeten 77. Lebensjahre, welches hiermit tiefbetrübt zur Anzeige bringen die trauernde Ww.
Margarete Rowold
n. Kindern u. Angehörigen.
Beerdigung findet statt am Mittwoch, d. 6. März, nachm. 2½ Uhr.

Die Beerdigung der Ww. **Moorhusen** findet Montag, morgens 9 Uhr, von der Milchstr. 1a aus statt.

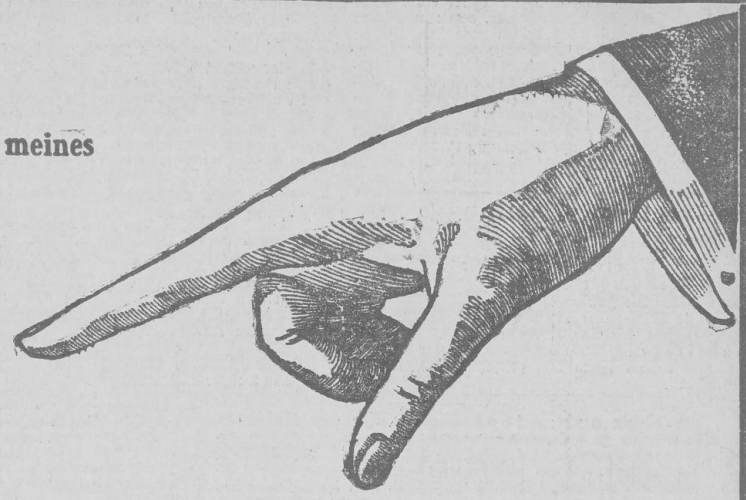
Weitere Familiennachrichten.

Geboren (Tochter): D. Oltmanns, Norderfeld.
Verlobt: Hermine Paradies, Brake, mit Otto Kollmann, Blexen. Engel Rademacher, Holtland, m. Ihno Meyer, Pewsum. Fenni Rosenberg, Hage, mit Johann Nesse, Norden.
Gestorben: Vergantungsprotokollist Heinrich Willers, Kirchhatten, 50 J. Ww. Helene Moorhausen geb. Ahlers, Oldenburg. Ww. Margarethe Kühn geb. Behrens, Bant, 84 J. Werftarbeiter Hermann August Joh. Hecker, Heppens, 32 J. Enno Ober-Bloibaum, Abickhafe, 24 J. Ww. Marie Becker geb. Lüken, Jaderberg, 75 J. Anni Dänekas geb. Körte, Westerstede, 24 J. Margarete Gieseke geb. Lindhorst, Gödestorf, 50 J. Witwe Gesine Haase geb. Wöhler, Käseburg, 86 J. Kupferschmiedemstr. und Kaufmann Hermann Eduard Müller, Leer, 63 J. Juliane Smid geb. Müller, Norden, 36 Jahre. Albert Conrads, Westermarsch I, 11 M. Eke Kutscher geb. Agena, Berumbur, 82 J.

„Justitia", Kasinoplatz 1, Oldenburg.
Inkasso-Auskunftei.

Landesbibliothek Oldenburg

Beginn meines Inventur-Räumungs-Verkaufs Montag!



zu Aufsehen erregend billigen Preisen.

Ein grosser Teil dieser Artikel ist in meinem Fenster ausgestellt.

Glas.

Kompottteller . . . . . 6 ₰
Glaskompotts — 6 Stück im Satz . . 1.10 ℳ
Butterdosen mit Deckel . . . . . 24 ₰
Kompotts rund

11 cm	13 cm	16 cm
6 ₰	9 ₰	14 ₰

Bierbecher 1/4 Liter . . . . . 6 ₰

Restposten von feinen Weingläsern
ohne Rücksicht auf den früheren Wert
bedeutend unter Preis.

Kaffee-Service.

9teilig, für 6 Personen, Blumenmuster, . . **1.98 ℳ**
9teilig, — kein Ausschuss, — reizendes Blumenmuster . . . . . **2.95 ℳ**

Diverse feine Kaffee-Service
für 12 Personen, 30teilig, . . 10.80 ℳ

Echtes Porzellan, weiss.

Kaffeekannen für 6 Personen . . . . . 48 ₰
Kaffeekannen für 12 „ . . . . . 1.28 ℳ
Speiseteller 9 ₰, **Dessertteller**, gross, 10 ₰
Kompottteller 6 ₰, **Dessertteller** 7 ₰
Terrinen, oval, für 6 Personen . . . . 1.48 ℳ
Kartoffelschüssein mit Deckel für 6 Pers. 78 ₰
Milchkannen 6 ₰, 1/2 Ltr. . . . . 12 ₰
Kompottieren, rund, 13 cm . . . . . 8 ₰
Saucieren . . . . . 48 ₰
Cabarets, 2teilig 54 ₰, 3teilig . . . . 85 ₰
Fleischplatten, Feston,

28 cm	30 cm	34 cm	38 cm
34 ₰	42 ₰	62 ₰	84 ₰

Salats, □Feston

18 cm	20 cm	25 cm
42 ₰	62 ₰	84 ₰

Teekannen, konische Form,

2 Tassen	3 Tassen	5 Tassen	8 Tassen
28 ₰	33 ₰	42 ₰	60 ₰

Schüsseln, rund

18 cm	26 cm
12 ₰	28 ₰

Emaille.

Wasser-Eimer, gross, grau, ... 88 ₰
Wasserkessel, grau und blau,

22 cm	26 cm
95 ₰	1.35 ℳ

Wasserkellen, 13 cm, ... 28 ₰
Schaumlöffel . . . . . 22 ₰
Wannen

35 cm	45 cm
1.38 ℳ	1.68 ℳ

Waschkessel, grau, ... 2.65 ℳ
Zinkeimer, gross, ... 88 ₰
Waschbecken, oval, mit Henkel . . . 78 ₰

Wasch-Service.

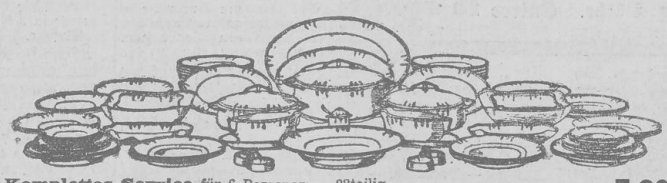
Wasch-Service, komplett, schöne Form, blau Blumendekor . . . . . ℳ **1.48**
Wasch-Service, 5teilig, Elfenbein, grosse Formen . . . . . ℳ **2.65**

Diverse feine Wasch-Service!!!
ohne Rücksicht auf den früheren Wert,
bedeutend unter Preis!

Tafel-Service.

Tassen.

Echt Porzellan weiss m. Untertassen **6** ₰
Teetassen weiss m. Untertassen **12** ₰
Bouillontassen weiss m. Untertasse **18** ₰
Tassen, Blumenmuster, m. Untertasse **12** ₰
Tassen mit Goldrand m. Untertassen **15** ₰



Komplettes Service für 6 Personen — 23teilig — Kein Ausschuss! ℳ **7.80**
Komplettes Service — Echt Porzellan — für 6 Personen, moderne, schöne Formen, selten billig — ℳ **8.90**
Komplettes Service — Echt Porzellan — für 6 Personen, moderne Formen — reizendes Blumenmuster — ℳ **13.80**

Kunst-Figuren
und
Terracotten
ohne Rücksicht auf den früheren Wert weit unter Preis.

Achternstr. 6 D. Flörcken, Achternstr. 6

Trotz der billigen Preise Rabattmarken.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Schwartz, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 60 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 2. März 1907.

Deutscher Reichstag.

7. Sitzung.

Berlin, 1. März.

Fortsetzung der Etatberatung.

Am Bundesratstische: Graf Posadowsky, Frhr. v. Stengel, v. Tschirschky, v. Loebell, Capelle, Quade.

Die erste Beratung des Etats wird fortgesetzt.

Abg. **Fürst Hatzfeld, Herzog zu Trachenberg** (Rp.): Als ich vor 29 Jahren dem Reichstag angehörte, da nahmen die Parteifragen bei weitem nicht den Raum bei den Etatsberatungen ein wie heute. (Sehr richtig!) Alle Parteien haben beim Wahlkampfe mehr oder weniger gesündigt (Sehr richtig!), weshalb sollte dann der Flottenverein, der so große Verdienste hat, nicht auch mal gesündigt haben? (Sehr gut!) Wenn Abg. Groeber sagte, es handelte sich um eine Lappalie, so hat das Zentrum besonders schwer gesündigt. Wenn der

Reichstag mehr positive Arbeit leistet,

dann wird auch sein Ansehen im Volke und sein Einfluß auf die Regierung wachsen. (Sehr richtig!) Gerade nach dem Ausfall der letzten Wahlen müssen wir für eine kräftige Sozialpolitik sorgen, und auch die Reform des Börsengesetzes würden wir begrüßen; die Börse muß so ausgestaltet werden, daß sie dem Auslande Konkurrenz bieten kann. Die Krankenkassen dürfen keine Kampforganisationen bleiben; hierbei rechnen wir namentlich auf die Unterstützung des Herrn Mugdan. Wollen wir positiv arbeiten, dann müssen wir in der Mehrheit zusammenhalten, die den Präsidenten stellte; deshalb bedauere ich die Ausführungen des Abg. Gamp, der auf ein Zusammengehen mit dem Zentrum rechnete. Nach den Absagen der Herren Dr. Spahn und Groeber müssen wir damit rechnen, daß das Zentrum auch künftig mehr eine verneinende Stellung einnehmen wird. Ich hoffe, daß das deutsche Volk immer weiter von der Sozialdemokratie abrücken wird, vorausgesetzt, daß die Regierung keine groben Fehler machen wird. (Lebh. Beifall.)

Abg. Dr. **Semler** (natl.): Wenn der Abg. Groeber in sehr geschickter Rede mit der ganzen Kraft seiner Beredsamkeit versucht hat, nachzuweisen, daß seine Partei ungeschwächt hierher zurückgekehrt ist, so klang doch trotz allen Humors ein elegischer Unterton aus seinen Ausführungen heraus; das war die Stimmung des Zentrums angesichts der verlorenen Stellung. So harmlos war die Haltung des Zentrums vor der Reichstagsauflösung denn doch nicht. Weshalb kam denn das Zentrum so urplötzlich mit einem völlig neuen Gesetzentwurf an Stelle der damaligen Regierungsvorlage? Wer sollte denn darüber entscheiden, wieviel Truppen am 31. März noch in Afrika notwendig seien, die Befehlshaber, der Generalstab oder das Zentrum? (Sehr gut!) In den damaligen Zentrumsanträgen konzentrierte sich eine grundsätzliche Aenderung des Kolonialsystems resp. Preisgabe von Südwestafrika, deshalb warnte der Reichskanzler mit tiefstem Ernst vor diesen Anträgen. Das, was Herr Groeber in unserer Haltung „subaltern“ nannte, das nennen wir „national“. (Heiterkeit im Zentrum.) Herr Groeber trieb mit diesem Wort „national“ seinen Spott und wurde recht bezeichnend von der Sozialdemokratie dabei unterstützt. (Sehr gut!) Es kommt aber auch darauf an, was die Nation für national hält, und die Nation atmete jubelnd auf, als ihr Gelegenheit gegeben, ihre Stimme zu erheben. Sie (zum Zentrum) haben eine

Politik der unbegrenzten Rechthaberei

und der persönlichen Gehässigkeit uns gegenüber in Ihren Kreisen wenigstens geduldet. (Lebh. Sehr richtig!) Von Kulturkampfideen ist auf unserer Seite nicht die Rede gewesen. In unserem Wahlaufruf ist kein Wort davon enthalten. Das Wort „Kulturkampf“ ist ein blödes Schlagwort geworden. Wenn Herr Groeber uns eine ganze Stunde mit Ausschnitten aus dem „Wüstegiersdorfer Grenzboten“ und ähnlichen Zeitungen unterhielt, so folge ich ihm hierin nicht. Ich lese nicht all die kleinen Kaplanblättchen hier vor, in denen man viele gehässige Zitate gegen uns finden kann. (Sehr gut!) Dem Kollegen Bassermann, dem eine ganze Reihe von Mandaten angeboten wurde, hat nichts ferner gelegen, als eine Interpellation mit dem Reichskanzler zu verabreden. Die Wahlen legen den liberalen Parteien eine große Pflicht auf. Wir müssen von der Regierung die

Einlösung des neuen Programms

abwarten, wir dürfen aber nicht dieser Regierung, die den alten Reichstag auflöste, gegenüber versagen. In dem Bündnis zwischen dem Zentrum und der Sozialdemokratie bezahlt einstweilen die Sozialdemokratie die Zeche. (Lebh. Beifall bei den Nationalliberalen.)

Abg. **Singer** (Soz.): Herrn Dr. Semler scheint seine Tropenreise schlecht bekommen zu sein, seine Rede macht einen solchen Eindruck. (Heiterkeit bei den Soz.) Wir haben bei dem Wahlkampfe eine Niederlage nur an der Zahl der Mandate erlitten. (Lachen. Ruf: Das genügt!) Im Volke aber hat unsere Idee immer tiefere Wurzeln geschlagen. (Lachen.) Unsere Organisationen haben außerordentlich an Mitgliedern gewonnen. Für die Zukunft berechtigt die jetzige äußere und innere Stärke der Partei zu den besten Hoffnungen. (Schallendes Gelächter rechts. Sehr richtig! bei den Soz.) Wenn der Reichskanzler in Aussicht stellte, daß er in Zukunft noch ausgiebiger in den Wahlkampf eingreifen wolle, so muß das jeden, der ein freies Wahlrecht wünscht, aufs äußerste erschrecken. Wenn man uns vorwirft, wir bekämpften die Monarchie, so mache ich darauf aufmerksam, daß in der Reichsverfassung kein Wort davon enthalten ist, daß das Reich eine monarchische Grundlage hat. (Lachen rechts.) Lob oder Tadel des Reichskanzlers über unsere Partei sind überflüssig,

seinen Ton uns gegenüber verbitten wir uns

aber. (Schallendes Gelächter rechts.) Weshalb redet der Reichskanzler immer vom Dresdener und nicht vom Mannheimer Parteitage, auf dem unsere Partei durch und durch gefestigt erschienen ist? Redner kommt alsdann auf einen „Halunkenmoral“ überschriebenen Artikel der „Frankfurter Zeitung“ zu sprechen; dieser Artikel sei berichtigt und widerrufen worden. Loyal wäre es gewesen, wenn der Reichskanzler dies hier ebenfalls mitgeteilt hätte, das paßte aber nicht in seinen Kram. (Abg. Bebel ruft: Rhinozerosshaut! — Heiterkeit.) Der Reichskanzler sollte doch auch selber etwas aus seinen Lehren für sich entnehmen und nicht immer in einer Weise gegen uns vorgehen, die

jeder Moral und Anstandspflicht Hohn spricht.

Auch der Dessauer Fall, der mit Politik nichts zu tun hat, ist lehrreich. Der Verband zur „Verleumdung der Sozialdemokratie“ und alle bürgerlichen Parteien haben mit Lügen agitiert; da sollten sich diese Parteien doch etwas schämen. (Ruf rechts: Singer spricht von „sich schämen!“ Heiterkeit.) Daß uns die ausländische, namentlich die französische Sozialdemokratie stets als Muster hingestellt wird, sind wir schon gewohnt; das ist aber in Frankreich ebenso in Bezug auf uns. Es ist unwahr, daß wir dem Deutschen Reiche ein neues Jena wünschen. Die Kolonialpläne des Herrn Dernburg sind so unklar, daß keine Börse etwas darauf geben würde. Von dem Terrorismus der Streikenden zu reden, ist Unsinn. Ich habe hier ein Bild von Arbeitswilligen bei der Firma Pohl in Köln, die mit Revolvern in der Hand die Streikenden terrorisieren. (Lachen rechts.) Bezeichnend ist, daß der Reichskanzler sich zum Handlanger, zum Briefträger der Großindustriellen hergibt. (Lebh. Beifall bei den Soz.)

Staatssekretär **Graf v. Posadowsky** konstatiert, daß die Behauptungen des „Vorwärts“, daß er (der Staatssekretär) bei Besprechung des Programms der Regierung von „Millionen“ gesprochen habe, die die Durchführung desselben kosten würde, vollständig falsch seien. Kein Wort davon habe er gesagt. Nur von Sessionen habe er gesprochen, die die Durchführung der Pläne in Anspruch nehmen werde. Auch die Behauptung des Abg. Singer sei unrichtig, daß die Arbeiter zu Gunsten der „nimmersatten“ Agrarier ausgeplündert würden. Es sei nicht richtig, daß unser Volk durch die deutschen Zollgesetze schwerer belastet sei, als fremde Völker. (Lebh. Beifall rechts.)

Abg. **Winckler** (kons.): Um die sozialdemokratischen Parteitage uns zu kümmern, haben wir sehr wohl Anlaß, da Herr Singer sich heute wieder einmal zur republikanischen Staatsform bekannt hat. In innere Angelegenheiten des preußischen Staates sich einzumischen, ist verwerflich. Wir müssen dafür sorgen, daß das Wahlrecht Preußens so gestaltet wird, daß

Preußen auch fernerhin die Säule des deutschen Reiches

bleibt. Wenn Abg. Schrader wünscht, daß sich in der Polenfrage auf beiden Seiten verständige Männer finden möchten, die zu einer Beilegung des Streites die Hand bieten könnten, so hat er doch übersehen, daß es sich in diesem Kampfe nicht um zwei gleiche Faktoren, sondern um Preußen und seine Untertanen handelt. (Bravo! rechts. Widerspruch bei den Polen und Soz.) Der Reichskanzler kann auf die Wahlen mit Freude zurückblicken, die eine über Erwarten große Verminderung der sozialdemokratischen Mandate mit sich brachten. Verlangt werden muß ein Gesetz zur Bestrafung der Publikation gestohlener Schriftsachen. Der Sturm von Anträgen beweist die Arbeitswilligkeit des Reichstages. Meine Freunde legen besonderes Gewicht darauf, daß die

Besserstellung der Kriegsinvaliden

endlich erfolgt, und daß die sozialpolitischen Gesetze weiter ausgebaut werden. Die Mittelstandspolitik muß eifrigst betrieben und die Versicherung der Privatbeamten geregelt werden. Wir müssen beweisen, daß die Wähler richtig gehandelt haben, den jetzigen Reichstag hierher zu schicken. Wir wünschen, daß unsere Session möglichst belastet wird mit gesetzgebrischem Material, auch wenn wir hier länger als beabsichtigt zusammenbleiben. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. **Eickhoff** (frs. Vpt.): Vom Wahlkampf ist genug gesprochen worden, ich werde daher nur einige gegen mich anläßlich meiner Doppelwahl gerichtete sozialdemokratische Angriffe zurückweisen. Den Aerger der Sozialdemokratie kann ich wohl verstehen, da ich ihnen eine ihrer Hochburgen abgenommen habe. (Sehr gut!) Um die Gunst der Regierung oder der Konservativen resp. des Flottenvereins habe ich nie gebuhlt. Ich habe nur zwei Briefe, die mir von dem mir persönlich bekannten Generalmajor Keim zugingen, beantwortet. In diesen Briefen wurde ich nach den Verhältnissen in meinem Wahlkreise befragt. Ich bin nicht unhöflich genug, um eine derartige Anfrage unbeantwortet zu lassen. Flugblätter des Flottenvereins sind mit meiner Zustimmung nicht verteilt worden. Von einer Unterstützung seitens der Regierung oder des Flottenvereins habe ich nichts gemerkt, der Wahlprotest, der von sozialdemokratischer Seite gegen meine Wahl eingelegt ist, wird in meinem Wahlkreise stürmische Heiterkeit auslösen, da er sich auf diese angebliche Beeinflussung stützt. Niemals habe ich die Regierung um Unterstützung meiner Wahl ersucht. Die Ausführungen des Herrn Spahn, der meinte, ich sei unwürdig, auf dem Platze Eugen Richters zu sitzen, wirken nur komisch. Eugen Richter würde, der selber ein Sohn der märkischen Berge war, sehr erfreut sein, daß es den vereinigten Nationalen wieder gelang, den gefährdeten Kreis Remscheid wieder zu gewinnen. Das Zentrum hat versucht, meinen Wahlkreis der Sozialdemokratie auszuhändigen in dem Augenblick, wo ich in Köln die Wahl des Herrn Trimborn unterstützte. (Lebhaftes hört! hört!) Die Wahlen haben bewiesen, daß das deutsche Volk die Sozialdemokratie besiegen kann, wenn es nur will und einig ist.

Jago.

Am 22. Febr. wurde im Großh. Theater Othello wiederholt. Bei der ersten Aufführung dieses Dramas während der laufenden Spielzeit hatte sich ein Gast in der Rolle des Jago versucht und eine akademische Studie geliefert. Bei der Wiederholung verkörperte Herr Ebert den größten Schurken, dem jemals gestaltende Phantasie Leben und Odem lieh. In der Darstellung durch Weiß und Ebert gewannen diesmal die beiden von der dramatischen Eisenfaust des schlechthin Unsterblichen und Göttlichen für alle Erdenewigkeit an einander gefetteten Gestalten des edlen Mohren und seines hämischen Verderbers die rechte tragische Anschaulichkeit, die sie unter den minder günstigen Umständen der ersten Aufführung zum Teil entbehrten.

*

Die Dialektik der Hölle — diesmal war sie's wirklich. Das Böse mit den schuldlosen Mienen und dem überzeugenden Tone der Redlichkeit, die tückische List im Gewande der Freundestreue, des kameradschaftlichen Biedersinns, des herzlich gut gemeinten Ratschlags. Jago, ein Zwitter von Mensch und Teufel, handhabt die heuchlerische Bosheit wie ein Instrument aus dem Orchester der Hölle mit großartiger Geschicklichkeit, und was er spielt, ist eine vom Satan selber ersonnene und in Töne gesetzte Sonate der Seelenverderbnis, deren zauberhafte Klänge allmählich das Blut in den Adern gerinnen und die Seele erstarren lassen. Tötende Kälte dringt so in Brust und Glieder Erfrierender mit schmeichelnden Eiseskrallen langsam ein, bis sie das Bewußtsein lähmt und das zuckende Herz unspannt und zusammenpreßt. Jago ist kein kleinlicher Stümper, ihm sind verletzte Eitelkeit, Neid, Schadenfreude und Rachsucht der Stoff, der ihn künstlerisch lockt und den er mit einer gewissen ästhetischen Begierde zu vollendeten Schurkenstreichen formt. Er ist der Künstler unter den Teufeln in menschlicher Gestalt. Das Genie der Bosheit, und er empfindet an ihrer Ausübung eine fast interesselose, also beinahe reine Freude, als sähe er die Triebe, die ihn erfüllen, von sich abgelöst als etwas Fremdes vor sich, das er mit dem befriedigt prüfenden Auge des Kenners betrachtet, bis ihm sein Kunstwerk zertrümmert und er von den Trümmern erschlagen wird. Doch dann nicht er allein.

Es ist schwer, den Teufel hier ganz im Menschen zu verstecken und nicht in den Charakter und Ton des Mephisto zu verfallen, und das Teuflische nur mit der notwendigen menschlichen Hülle zu versehen oder das Menschliche im Zerrbild zu zeichnen. Im Jago steht äußerlich ein biederer, gerader, aufrechter Soldat vor uns, eine treue, tapfere Seele; es macht ihm Mühe, seine natürliche Derbheit mit höfischen Formen in Einklang zu bringen. Unter dieser Maske der Ehrlichkeit und des redlichen Gemüts verbirgt sich die größte Verschlagenheit, die kaltblütigste Rachsucht und Bosheit, die feinste Schlangenlist und leckste Gaunerei, die unbarmherzigste Verleumdung, die Freude an der Macht der Heuchelei und Intrigue. Wie leicht wird es dem Geschickten doch, die Menschen bei ihren Leidenschaften zu packen und mit festem Griff wie an einem Seil zu halten, das man je nach Erfordern locker läßt oder enger anzieht. Jago regiert so den einfältigen Rodrigo, den eitlen und nachgiebigen Cassio, den edlen, leichtgläubigen, heißblütigen Mohren. Er täuscht seine derbe, widerhaarige, niedrig fühlende, aber aufrichtige Gattin, deren eitlen Schwächen er durch eifersüchtige Grillen schmeichelt. Auch Desdemona durchschaut ihn nicht, wenn sie auch in ihm, wie Gretchen in Mephisto, ahnungsvoll den Feind und Verderber spürt. Die Kameraden und die Hochgestellten trauen seiner ehrlichen Meinung. So hoch im Preise steht, wie man andererseits sagen kann, bei den Menschen der Ruf und Anschein der Aufrichtigkeit und Rechtschaffenheit, der gute Ruf, für den Jago mit diabolischer Sophistik eintritt, und über den er ironisch witzelt, je nach Gelegenheit und Bedarf. Wenn Falstaff sich über die Bedeutung der Ehre in spöttischen Glossen ergeht, so will er damit nur der Stimme im eigenen Innern, die es besser weiß, einen Possen zu spielen, da er sie nicht zum Schweigen bringen kann. Jago aber hat gar kein Gewissen; er gebraucht, wie die Jesuiten, die ethischen Begriffe nur als Mittel zu dem Zweck, über die Menschen Macht zu gewinnen und sie zu beherrschen, und er verwendet jene daher, wie Tartüffe bei Molière, bald im eigentlichen, bald im ironischen Sinne, wie der Augenblick es fordert. Nicht anders macht er es mit den Menschen selbst. In niemandem achtet Jago die Würde der Menschheit; der Mensch ist ihm nicht auch Selbstzweck, er hat für ihn nur den Wert des Mittels für Jagos Zwecke. Auch das Heiligste, den Eid, benutzt er auf diese Weise, ihn verrucht entweihend. Wenn Othello am Schluß der berühmten dritten Szene des dritten Aufzugs in wahnwitziger Eifersucht zu dem furchtbaren Schwur niederkniet und „mit schuldiger Ehrfurcht vor dem heil'gen Eid“ sein Wort verpfändet, daß „sein blut'ger Sinn in wüt'gem Gang nie umschaun noch zur sanften Liebe ebben solle, bis eine vollgenügend weite Rache Cassio ganz verschlang“, — dann kniet auch Jago neben ihm nieder und schwört, Othellos Schmach mit allem zu ahnden, was Herz und Hand vermögen, und wäre es blutigste Tat. Diese Szene ist einer der grausigst erhabenen Einfälle dichterischer Einbildungskraft. Jagos Tun ist in diesem Moment aber nur der Inbegriff der menschlichen Verruchtheit; es darf nichts durchblicken, was den Teufel, etwa den Mephisto, erkennen ließe. Dagegen darf der Darsteller des Jago meines Erachtens, wenn Othello von der Leidenschaft übermeistert wird und bei der ungeheuersten Verleumdung, die Jago gegen Desdemona richtet, bewußtlos zu Boden sinkt, einen kurzen Augenblick, indem er sich über Othello neigt mit den beschwörenden Worten: „Sei wirksam, Gift, sei wirksam!“ in Miene und Ton rechte Diabolie oder wenigstens Dämonie andeuten, etwa wie Mephisto die Flamme beschwört. Das darf aber nur wirken, wie ein kurzer Blick in die Hölle. Denn in den gleich folgenden Worten: „Also fängt man gläub'ge Narren“ zeigt sich nur wieder die hämische Bosheit. Herr Ebert verriet hier ganz richtig den Dämon; er ließ auch, wenn er hinter Othello schlich, in einigen Augenblicken teuflische, aber versteckte Schadenfreude sehen, und in der Art, wie er sich bewegte und etwa hinter sein am Tische brütendes Opfer trat, lag etwas Mephistophelisches. Im allgemeinen, wie gesagt, müssen diese symbolischen Züge vermieden werden; gerade darin liegt das besonders Schwierige der Darstellung Jagos, daß er immer Mensch, nie Symbol scheinen muß, wir aber den Eindruck des äußersten Grades menschlicher Verworfenheit erhalten.

*

Ein besonderer Zug Jagos besteht darin, seine Opfer hinterrücks in demselben Augenblick, wenn er sie entschuldigt, auf das Empfindlichste zu verleumden, ja die Verleumdung geradezu in die Entschuldigung zu legen. Das ist ein Haupttrick, den er dem Mohren gegenüber gebraucht, um Cassio immer aufs Neue anzuschwärzen und Othello aufzubringen. Auch sichert er sich dabei noch den Ruf der besonderen Rechtschaffenheit, Biederkeit und Liebe. Wenn man ihn nach der

Landesbibliothek Oldenburg

In diesem Zeichen werden wir auch in Zukunft siegen. (Lebhafter Beifall.)

Abg. **v. Liebert** (Rpt.): Der Reichsverband gegen die Sozialdemokratie ist infolge des traurigen Ausfalles der Wahlen von 1903 zustande gekommen. Sein Ziel war, eine Bewegung aus dem Volke heraus gegen die Sozialdemokratie zu erwecken, und das ist geschehen. Wir haben die Wahlen vorbereitet, und zwar absolut unabhängig von der Regierung. Der Silvesterbrief war das erste Lebenszeichen, das wir in den drei Jahren unseres Bestehens von der Regierung bekommen haben. Daß uns die Sozialdemokratie bekämpft, ist ihr gutes Recht, aber unangebracht war

der Sauherdenton,

den sie auch uns gegenüber anschlägt. In einem oldenburgischen Blatte wurden wir mit Titeln belegt, wie Stinkbomben, Mordbrenner usw. Darauf habe ich den Schutz der Gerichte nachgesucht, der mir aber nicht zuteil wurde — also auch uns gegenüber Klassenjustiz — mit der Begründung, die Leute erwehrten sich auf ihre Art der ihnen unbequemen Gegner. (Große Heiterkeit.) Von unseren Anhängern heißt es, es seien durchgefallene Abiturienten und ungebildete Menschen. Wie steht es mit den sozialdemokratischen Abgeordneten und Redakteuren? (Sehr gut!) Mein Gegenkandidat in Sachsen, Herr Schöpflin, renommiert damit, Hirtenknabe gewesen zu sein. Gewiß ein sinniger und gemütvoller Beruf, ob er aber die richtige Schule zum Chefredakteur ist, möchte ich doch bezweifeln. (Lebhafter Beifall, Heiterkeit.) Die Episode der sekttrinkenden drei Genossen Bebel, Singer und eines dritten an Kaisers Geburtstag hat in der „Information", einem mir unbekannten Blatte, gestanden; der Reichsverband hat damit nichts zu tun. Wenn das Blatt des Herrn Schöpflin mich sechs Wochen lang mit Schmutz beworfen hat, so habe ich nichts dagegen. Leider fehlt es aber an Strafparagraphen, die eine Aeußerung des „Muldetalblattes" unter Strafe stellt, in der von unserer heiligen schwarz-weiß-roten Flagge als von der Schmutzflagge des Hottentottenblocks gesprochen wurde. (Großer Lärm.) In England und Amerika würde darauf die Lynchjustiz stehen. Wir werden auch weiter kämpfen, wir haben zwei Bundesgenossen, den Erfolg und den bitteren Haß, der sich der besseren Kreise unseres Volkes, des Mittelstandes, gegen die Sozialdemokratie bemächtigt hat. Wir werden den Mittelstand gegen den sozialdemokratischen Boykott stärken, daß er selbst dann seinen Mann stehen wird. Jetzt haben Sie (zu den Soz.) die eine Hälfte verloren, 1912 wird der heilige Georg, das deutsche Volk, auch die andere Hälfte töten! (Lebhafter Beifall; ironische Hurrarufe bei den Soz. Großer Lärm.) Für heute rufe ich für die nächsten Wahlen Ihnen zu: Vae victis! (Lebhafter Beifall.)

Nach einigen persönlichen Bemerkungen der Abgg. Dr Spahn, Eickhoff und Dr. Semler wird die Weiterberatung auf Sonnabend 11 Uhr vertagt.

Schluß 6¼ Uhr.

Aus dem Delmenhorster Bürgerverein.

Delmenhorst, 28. Febr.

Infolge der Reichstagswahlen war die Jahres-Generalversammlung des Bürgervereins, die tunlichst im Monat Januar stattfinden soll, bis gestern abend hinausgeschoben. Kaum 40 Mitglieder von ca. 450 hatten sich eingefunden. Die Tagesordnung lautete: 1. Jahresbericht, 2. Kassenbericht, 3. Neuwahl des Vorstandes.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gab der Vorsitzende, Herr Eisenkolb, eine Erklärung ab. Es sei wiederholt von einer Verstimmung unter den Katholiken von Delmenhorst, hervorgerufen durch die Reichstagswahl, die Rede gewesen. Namentlich das „Norddeutsche Volksblatt" habe sich das zunutze gemacht. Eine Verstimmung sei aber durchaus unberechtigt, da der Bürgerverein sich in keiner Weise an den Reichstagswahlen beteiligt habe, auch statutengemäß sich nicht beteiligen könne. Allerdings hätten die Katholiken doch wohl nicht darauf rechnen können, daß das bei Kommunal- und Landtagswahlen geknüpfte Band die Liberalen bestimmen konnte, bei den Reichstagswahlen für den Zentrumskandidaten einzutreten. Auch den Herren vom Vorstande des Bürgervereins, die mit an der Spitze der Wahlbewegung gestanden hätten (Eisenkolb und Pape) sei daraus kein Vorwurf zu machen. Dieselben behielten sich unter allen Umständen das Recht vor, in demselben Geiste weiterzuarbeiten.

Der vom 1. Schriftführer, Lehrer Pape, vorgelegte Jahresbericht soll, obgleich der Vorstand aus Sparsamkeitsrücksichten diesmal von einer Drucklegung absehen zu dürfen glaubte, auf dringenden Wunsch der Versammlung als Broschüre verbreitet werden, und Buchdruckereibesitzer Rieck erklärte, den Auftrag kostenlos ausführen zu wollen. Nachdem die Versammlung dem Berichterstatter ihren Dank abgestattet hatte, wurde auf einzelne Punkte des Näheren eingegangen. Der Vorsitzende wies eindringlich auf die schlechte Besuchsziffer der Bürgervereinsversammlungen hin. Vor allem falle das Fehlen der meisten Stadtratsmitglieder wiederholt auf. Es sei namentlich peinlich, wenn Redner gewonnen wären für einschneidende Tagesfragen, und diese dann vor wenig Zuhörern zu sprechen hätten. Er rechne dringend auf Besserung. Als Referent für die Einkommensteuerreform und die Mitwirkung der Steuerzahler sei ein auswärtiger Herr (Assessor Ahlhorn-Vechta) gewonnen. Nichtmitglieder sollen Zutritt haben.

Der Kassenbericht, erstattet von Rechnungssteller Menkens, ergab ein wenig erfreuliches Bild. Den Einnahmen von 462,20 *M* standen Ausgaben von 575,14 *M* gegenüber, so daß der Rechnungsführer einen Vorschuß von 112,54 *M* hat. Hinzu kommen noch unbezahlte Rechnungen in Höhe von ca. 180 *M*, so daß das Defizit 300 *M* beträgt. Dasselbe zu heben und der Kasse Mittel für die nächste Stadtratswahl zuzuführen, wurde beschlossen, einen außerordentlichen Wahlfonds durch freiwillige Beiträge zu bilden. In erster Linie sollen die Mitglieder aufgefordert werden, beizutragen. Zu Monenten der Rechnung wurden die bisherigen Monenten Vosteen und Landwehr wiedergewählt.

Auf Anregung des Herrn Großmann wird sich der Vorstand mit der Frage beschäftigen, wie weit in verschiedenen Teilen der Stadt vor der Stadtratswahl Einzelversammlungen abzuhalten seien. Leider gestatte der „Sauherdenton" der Sozialdemokratie nicht die Abhaltung öffentlicher Volksversammlungen.

Herr Dobelmann erklärt, die Katholiken hätten nicht die Aufstellung eines liberalen Kandidaten verübelt; so weit eine Verstimmung vorhanden gewesen sei, sei dieselbe durch gegenseitige unsachliche Kampfesweise hkervorgerufen. Es sei jetzt an der Zeit, etwaige Gegensätze auszugleichen. — Herr Grape erwidert, es sei nicht Aufgabe des Bürgervereins, der alle politischen und konfessionellen Fragen ausscheide, Kritik zu üben an Sachen, die außerhalb des Bürgervereins geschehen.

Die Vorstandswahl ergab die einstimmige Wiederwahl des Gesamtvorstandes: Eisenkolb, Vorsitzender, Franz Poppe, Stellvertreter, Pape 1. Schriftführer, Leffers 2. Schriftführer, Menkens Kassenführer. Herr Eisenkolb dankte im Namen des Gesamtvorstandes und bat um tatkräftigere Unterstützung der Vereinsmitglieder. Dann könne man den kommenden Wahlen getrost entgegensehen.

So hat die vielfach mit Spannung erwartete Generalversammlung gezeigt, daß sowohl auf seiten des Zentrums, als der Liberalen der Wille bei der Stadtratswahl zusammenzugehen, nach wie vor vorhanden ist. Da wird es auch nicht schwer halten, einen Weg zu finden. Wenn im nächsten Herbst dann auch wirklich einige katholische Arbeiter abspringen, so wird — falls die Bürger nicht wieder in den Winterschlaf fallen — ein Ausgang der Wahl nicht zweifelhaft sein.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen

* **Oldenburg**, den 2. März.

* **Spielplan des Großherzoglichen Theaters.** Sonntag, 3. März. Außer Ab. zu gewöhnl. Preisen. Freiplätze haben keine Giltigkeit. Einmaliges Ensemble-Gastspiel des Königl. Balletts vom Königl. Theater zu Hannover unter Leitung des Königl. Ballettmeisters Herrn Linder. „Nach dem Balle." Ballett-Divertissement in 1 Akt von Aug. Linder. Hierzu: „Mein neuer Hut." Plauderei in Akt von Bernstein. — „Militärfromm." Lustspiel in 1 Akt von G. von Moser und T. von Trotha. Anf. 7 Uhr. Ende nach ½10 Uhr. — Dienstag, 5. März. 83. Vorst. im Ab. „Die Geisha." Operette in 3 Akten von Hall. Musik von Jones. Deutsch von Röhr und Freund. Anfang 7½ Uhr. — Mittwoch, 6. März. 7. Ab.-Konzert der Großherzogl. Hofkapelle. — Donnerstag, 7. März. 84. Vorst. im Ab. „Der Pfarrer von Kirchfeld." Volksstück mit Gesang in 5 Akten von L. Anzengruber. Anfang 7½ Uhr. — Freitag, 8. März. 85. Vorst. im Ab. „Ueber die Kraft." (1. Teil.) Schauspiel in 2 Akten von B. Björnson. Deutsch von L. Passarge. Anf. 7½ Uhr. — Sonnabend, 9. März. 10. Vorst. im Ab. für Auswärtige. „Der zerbrochene Krug." Lustspiel in 1 Akt von Kleist. Hierauf: „Die zärtlichen Verwandten." Lustspiel in 3 Akten von Benedix. Anfang 4 Uhr. — Sonntag, 10. März. 86. Vorst. im Ab. Freiplätze haben keine Giltigkeit. „Die Geisha." Anfang 7 Uhr.

* **Justizpersonalien.** Der Großherzog hat mit dem 1. Mai d. Js. den Oberlandesgerichtsrat, Geheimen Oberjustizrat von Bodecker in Oldenburg auf sein Ansuchen in den Ruhestand versetzt, den Landrichter Niebour in Lübeck zum Oberlandesgerichtsrat bei dem Oberlandesgericht in Oldenburg, den Strafanstaltsdirektor Ramsauer in Vechta zum Landrichter am Landgerichte der freien und Hansestadt Lübeck und des Fürstentums Lübeck, den Oberamtsrichter Roth in Delmenhorst zum Direktor der Strafanstalten in Bechta und den Amtsrichter Zwetsch in Bant zum Landrichter beim Landgerichte in Oldenburg ernannt.

* **Der erste Fischereikursus.** Der Sonderausschuß für Fischzucht hat in seiner letzten Sitzung am 27. v. Mts. beschlossen, den in Aussicht genommenen dreitägigen Fischereikursus an der Ackerbauschule zu Cloppenburg, unter Voraussetzung genügender Beteiligung, vom 18. bis 20. April zu veranstalten. Die Anmeldungen können bis zum 1. April bei dem Vorstande der Landwirtschaftskammer in Oldenburg oder bei dem Direktor der Ackerbauschule in Cloppenburg gemacht werden. Mit Rücksicht auf die Abhaltung des ersten Fischereikursus im Herzogtum soll von der Entrichtung eines Honorars abgesehen werden. Zur Uebernahme der diesbezüglichen Vorträge und Unterweisungen haben bis jetzt folgende Herren ihre Mitwirkung zugesagt: Meliorationstechniker Konken in Bant, Direktor Heyder, Landwirtschaftslehrer Schulte und Hofbesitzer Essemüller-Goldenstedt.

* **In der Großherzoglichen Galerie** im Augusteum sind während des Monats März ausgestellt: Nachbildungen von Handzeichnungen Hans Holbeins d. J.

× **Besitzwechsel.** Das Haus des Landmanns Gerhard Huntemann an der Bloherfelder Chaussee in Eversten nebst 5 Scheffelsaat Ländereien ging durch Kauf für zusammen 7300 *M* in den Besitz des Privatmannes Heinrich Langhorst-Eversten über. Vermittelt wurde der Verkauf durch Auktionator B. Schwarting.

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Zur Lage der Eisenindustrie. Im letzten Jahre ist der deutsche Markt sowie der Weltmarkt der Schauplatz einer Aufwärtsbewegung in der Eisenindustrie gewesen, die, was die ihr innewohnende Energie und namentlich was ihre Dauer anbelangt, ihresgleichen in der neueren Wirtschaftsgeschichte sucht. Die produzierenden Werke waren zum Teil nicht mehr in der Lage, den an sie gestellten Anforderungen zu genügen, sie mußten sehr lange Lieferfristen sich ausbedingen, und das Preisniveau hat durchgängig eine starke Erhöhung erfahren. Diese Aufwärtsbewegung hat nun, wie uns von verschiedenen Seiten berichtet wird, in den letzten Wochen ihren stürmischen Charakter verloren; eine wesentliche Beruhigung ist eingetreten. Die Gründe dafür sind mannigfacher Natur. Zunächst einmal hat am Weltmarkt, ohne daß auf ihm eine Abflauung eingetreten wäre, die bisher bestehende Spannung nachgelassen, und die Nachfrage hat aufgehört, drängend zu sein. In der ganzen Welt machen sich eben, wie auch in Deutschland, jetzt allmählich die Folgen der höheren Geldsätze geltend. In Deutschland speziell hat die Verteuerung des Geldes, die auch durch die jüngst erfolgte Ermäßigung des Reichsbankdiskontes nicht ganz behoben ist, zu einer Einschränkung der Bautätigkeit geführt. Selbst die Städte nehmen mit Rücksicht auf die schwierige Plazierung von Anleihen nur diejenigen Bauten in Angriff, deren Ausführung sich unter keinen Umständen hinausschieben läßt. Dazu kommt als weiterer Grund für die Zurückhaltung, die auf dem deutschen Eisenmarkte Platz gegriffen hat, die Stahlwerksverbandsfrage. Die Verhandlungen zur Erneuerung des Stahlwerksverbandes haben auf die allgemeine Tendenz des Marktes allerdings weniger insofern eingewirkt, als Befürchtungen über einen etwaigen Zerfall des Verbandes und seine Folgen bestänen; denn im allgemeinen wird angenommen, daß die Erneuerung des Verbandes kommen wird. Viel wichtiger ist der Umstand gewesen, daß ein Teil der starken Nachfrage nach Eisen in letzter Zeit für Erweiterungsbauten auf den dem Verbande gehörigen Werken bestimmt war, und daß diese Expansion der Stahl- und Walzwerke in nächster Zeit zum Stillstand kommen dürfte. Die Mitglieder des Verbandes haben nämlich, um bei den Erneuerungsverhandlungen des Verbandes eine Erhöhung ihrer Quoten durchsetzen zu können, ihre Werkstätten erweitern müssen, um so die tatsächlich eingetretene Erhöhung ihrer Produktionsfähigkeit nachzuweisen. Da bis zum 30. April der Verband erneuert sein muß, so ist die Zeit zur Vornahme von Neu- und Erweiterungsbauten schon beinahe abgelaufen. (Schluß folgt.)

London, 28. Febr. In hiesigen, dem letzten Russenkonsortium nahestehenden Kreisen wird Wischnegradskis Reise mit einer Sondierung wegen einer neuen Anleihe in Verbindung gebracht.

Norddeutsche Wollkämmerei in Bremen. Der Verwaltungsrat schlägt die Verteilung einer Dividende von 12 Prozent gegen 10 Prozent in den letzten Jahren vor.

Zur neuen Berggesetznovelle. Die kürzlich in Berlin versammelten Vertreter der bergbaulichen Vereine Preußens legten in einer Resolution auf das entschiedenste Verwahrung dagegen ein, daß durch die dem Landtage zugegangene Novelle zum Allgemeinen Berggesetz das so glänzend bewährte Prinzip der Bergbaufreiheit für die wichtigsten Mineralien, Steinkohle und Kalisalze aufgehoben werden soll. Sie erwarten von einer solchen Aufhebung nicht den geringsten Nutzen für den Staat, sondern in erster Linie eine starke Wertsteigerung der zum Verkauf gelangenden Kohlen und Kalisalze.

Aeußerste Schlußkurse.

	28. Febr.	1. März.
Diskonto	181,87	182,50
Deutsche	241,12	242,—
Handels	169,25	170,—
Bochum	235,10	237,25
Laura	237,90	239,—
Harpen	218,50	220,75
Gelsen	207,25	209,—
Kanada	186,10	187,50
Paket	148,37	151,10
Lloyd	128,—	129,75
4% Russen	78,50	78,75
Tendenz	ruhig.	fest.

Rauferei, die er zwischen dem von ihm zur Trunkenheit verleiteten Cassio und dem albernen Rodrigo angestiftet, mit überzeugender Herzlichkeit zur Entlastung Cassios zum Mohren sagen hört: „Mensch ist Mensch, der beste fehlt einmal, und ob ihm Cassio gleich zu nah getan, denk' ich doch, ward vor dem, der floh, Cassio so große Kränkung zugefügt, als kaum Geduld ertragen mag" — so hat man außer dem besten Beispiel, wie Jago entschuldigt und zugleich verleumdet und aufstachelt, die Erklärung dafür, daß der leichtgläubige und leicht vertrauende Mohr von Jagos Liebe und Bradheit reden kann. Auch weiß Jago oft mehr durch den Ton, den er seinen Worten gibt, den Verdacht in Othello anzufachen, als durch die Worte selber; in einem einzigen Wort liegt bisweilen ein unzertrennliches Gemisch von kecker Anspielung, anscheinendem Zweifel, erheucheltem Mitleid, von versteckter Bosheit und Aufreizung; wie vergiftete Pfeile bohrt es sich in das Gemüt des Opfers, und, vorsichtig lauernd, harrt der Schurke dann auf die Wirkung. Die „Logik der Hölle" — Shakespeare nennt es „Theologie der Hölle", divinity of hell — muß auch eine gewappnetere Vernunft verwirren als die des abergläubischen Afrikaners. Das echte tragische Mitleid beschleicht den Zuschauer, wenn endlich gar der Gepeinigte sich seinem Peiniger als einem Vertrauten ganz hingibt: „Hörst du's, Jago? Ich will höchst schlau jetzt den Geduld'gen spielen, doch, hörst du's, dann den Blut'gen." Othellos Vernunft ist schon so zerstört, daß Jago ihm die Rolle des Horchers zumuten und die täppische Szene mit Cassio und dessen Dirne vorgaukeln darf, wo Othello die plumpen Anspielungen Cassios auf Desdemona bezieht. Völlig gebrochen, stützt er sich auf seinen Todfeind und bejammert Desdemona: „Ein schönes Weib, ein süßes Weib!" Erheucheltes tiefes Mitgefühl und zugleich frecher Hohn liegen in Jagos Erwiderung: „Das müßt ihr jetzt vergessen." Man wird an Mephistos Hohn über Gretchens Schicksal erinnert. Das Bild Jagos wird vollendet durch seinen Witz und einen gewissen Humor, der aber kein eigentlicher Humor ist, da er nicht von Herzen kommt und seinen Ursprung im Verstande hat.

*

An einzelnen kleinen, den Charakter oder die Situation zeichnenden Zügen war Eberts Spiel ziemlich reich. Die großen Auftritte, in denen Jago dem Mohren das Gift des Mißtrauens einflößt, das Gift dann zu wirken beginnt und ihm den Geist zerrüttet, diese Szenen, denen Ebert und Weiß sich mit Aufwendung aller ihrer Mittel hingaben, waren das Beste, was ich außer Westermanns Oswald in den Gespenstern, wenn er in Angst vor seiner beginnenden Gehirnkrankheit sich der Mutter enthüllt, und desselben Künstlers Antonius auf dem Forum, bisher überhaupt von hiesigen Darstellern gesehen habe. Es sind Szenen, die man nicht wieder vergißt.

Auch im übrigen zeigte die Wiederholung des Dramas manche Vorzüge vor der ersten Aufführung. Die Damen Jantzen und Klinder hatten sich mit ihren Aufgaben besser befreundet, und Herr Grünberg gab sich als Cassio freier und edelmännischer. Doch darf seine Stimme in der Trunkenheit nicht ebenso klingen wie im nüchternen Zustande; er muß mehr lallen; erst im Augenblick der Frage Othellos, wie er sich so vergessen konnte, wird er wieder, durch Scham und Schreck, nüchtern.

Mehrfache Wiederholungen wichtiger Vorstellungen erlauben den Künstlern erst, sich in ihre Aufgaben immer aufs neue zu vertiefen und auch den Kritiken manche Anregungen zu entnehmen. Es sollte der Brauch aufkommen, die hervorragendsten Aufführungen der Spielzeit im letzten Monat noch einmal zu wiederholen. Alle Teile würden gewinnen, die Freunde des Theaters nicht weniger als die Künstler und die Kunst. Wie man schöne Musik immer aufs neue anhört, würde man sicherlich auch, ehe der Mai die Pforten des Theaters schließt, noch einmal gern die erhebendsten Eindrücke der dramatischen Dichtkunst, die der verflossene Winter brachte, in sich erneuern und verstärken.

Dr. Richard Hamel.

Landesbibliothek Oldenburg

Kursberichte der Oldenburger Banken

vom 2. März.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.

Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½pCt. alte Oldenburger Konsols	95,50	96,—
3½pCt. neue do. do. halbj. Zinsz.)	95,50	96,—
3pCt. do. do.	—,—	—,—
4pCt. Oldenb. Staatl. Kredit-Anstalt-Obl. v. 1906 Rückzahlung b. 1. Jan. 1917 ausgeschlossen	102,—	102,50
4pCt. Oldenb. Staatl. Kreditanstalt-Obl. (kdb. b. frühestens 1. Oktober 1907)	100,—	100,75
3½pCt. do. do.	96,—	96,50
3pCt. Oldenburger Prämien-Anleihe	127,—	127,80
4pCt. Oldenb. Stadt-Anl., unk. b. 1. Juli 1907	100,—	—,—
4pCt. Vareler von 1882, Dammer	100,—	—,—
4pCt. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen	100,—	—,—
3½pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1903	95,25	95,75
3½pCt. Osternburger Ortsanleihe	95,25	95,75
3½pCt. Goldenstedter Gemeinde-Anleihe	97,—	—,—
3½pCt. sonstige Oldenburg. Kommunal-Anleihen	95,25	95,75
4pCt. Eutin-Lüb.-Prior.-Obligationen, garantiert	100,50	101,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	97,20	97,75
3pCt. do. do.	85,80	86,35
3½pCt. Preußische Konsols	97,30	97,85
3pCt. do. do.	85,80	86,35
4pCt. Westf. Prov.-Anl., Serie V, unk. b. 1916	102,40	102,95
4pCt. Kölner Stadt-Anleihe von 1906, unkündbar bis 1912	101,60	102,15
4pCt. Mainzer Stadt-Anleihe von 1907, Rückzahlung bis 1916 ausgeschlossen	—,—	101,95
4pCt. Mannheimer Stadt-Anleihe von 1906, Rückzahlung bis 1911 ausgeschlossen	—,—	101,75
3½pCt. Dortmunder Stadt-Anleihe	94,60	95,15
3½pCt. Bochumer Stadt-Anleihe	95,90	96,45
Nicht mündelsicher.		
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, Ser. V, in Dänemark mündelsicher	95,10	—,—
3½pCt. Jütländische Pfandbriefe, Ser. V, in Dänemark mündelsicher	87,80	—,—
4pCt. abgest. Pfandbr. der Berlin. Hypoth.-Bank	98,70	99,25
4pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypotheken- und Wechselbank, Serie VI, Rückzahlung bis 1915 ausgeschlossen	101,20	101,75
4pCt. Pfandbriefe d. Preuß. Boden-Kredit-Aktienbank, Serie XXII, Rückzahlung bis 1915 ausgeschlossen	100,20	—,—
3½pCt. Pfandbriefe der Braunschweig.-Hannov. Hypoth.-Bank, Serie XX, Rückzahlung bis 1910 ausgeschlossen	94,20	94,75
4pCt. Pfandbriefe der Preuß. Hypoth.-Aktien Bank v. 1905, Rückz. b. 1914 ausgeschlossen	—,—	101,05
4pCt. abgest. do. der Preuß. Hypoth.-Aktien-Bank	99,70	—,—
3½pCt. do. do.	92,30	92,85
4½pCt. Rütgerswerke-Obligationen, rückzlb. 105	102,50	103,—
4pCt. Gewerkschaft Ewald-Obligat., rückzlb. 103	—,—	—,—
4pCt. Gewerkschaft Dorstfeld-Oblig., rückzlb. 102	—,—	—,—
4pCt. Georg-Marien-Bergw.- u. Hüttenv.-Oblig., unkündb. b. 1911, rückzblb. 103pCt.	98,45	98,75
3½pCt. Krefelder Eisenbahn-Obligationen	—,—	—,—
4pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	100,—	100,50
4pCt. Warps-Spinnerei-Prioritäten, rückzlb. 105	103,—	103,50
4pCt. Oldenb.-Portug. Dampfschiffs-Reed.-Oblig.	99,—	99,50
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M	168,50	169,30
Check London für 1 Lstr. in M	20,46	20,54
do. Newyork füür 1 Doll. in M	4,2075	4,2425
Amerikanische Noten für 1 Doll. in M	4,1925	—,—
Holländ. Banknoten für 10 Gulden in M	16,83	—,—
An der letzten Berliner Börse notierten:		
Oldenb. Spar- und Leih-Bank-Aktien	—,—	—,—
Oldenb. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn)	—,—	—,—

Wechseldiskont der Deutschen Reichsbank 6pCt.
Darlehnszins der Deutschen Reichsbank 7pCt.

Deutsche Nationalbank.

Kommanditgesellschaft auf Aktien, Zweigniederlassung Oldenburg.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½pCt. Oldenburg. konsol. Staatsanl., ganzjähr. Coup.	95,50	96,—
3½pCt. Oldenburg. konsol. Staatsanl., halbjähr. Coup.	95,50	96,—
3pCt. Oldenburgische konsol. Staatsanleihe	—,—	—,—
4pCt. Oldenb. Staatliche Kredit-Obligationen, frühestens kündb. b. zum 1./10. 06	100,—	—,—
4pCt. Oldenb. Staatl. Kredit-Oblig. von 1906, unkündbar bis 1916	102,—	102,50
3½pCt. desgleichen	95,75	96,25
4pCt. Oldenburger Stadtanleihe von 1901, unkündbar bis 1907	100,—	—,—
3½pCt. Oldenburgische Stadtanleihe von 1903	95,20	95,75
3pCt. Oldenburgische Prämienanl. (40 Tlr.-Lose)	127,—	127,80
4pCt. Oldenburger Kommunalanleihen	100,—	—,—
3½pCt. Oldenburger Kommunalanleihen	95,25	95,75
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	97,20	97,75
3Ct. Deutsche Reichsanleihe	85,80	86,35
3½pCt. Preuß. konsol. Staatsanleihe	97,30	97,85
3pCt. Preuß. konsol. Staatsanleihe	85,80	86,35
3½pCt. Bayerische Staatsanleihe	96,45	97,--
3pCt. Bremer Staatsanleihe	—,—	—,—
3½pCt. dergleichen	95,30	95,85
4pCt. Bremerhavener Stadtanl. von 1906	101,—	—,—
3½pCt. Frankfurt a. M. Stadtanl. von 1903	95,95	96,50
3½pCt. Kieler Stadtanleihe von 1904	94,60	95,15
3½pCt. Posener Stadtanl. von 1903	95,10	95,65
4pCt. Eutin-Lübecker Eisenbahn-Prior.-Obligat. garantiert	100,50	—,—
Nicht mündelsicher.		
4pCt. Hamburger Hypoth.-Bank-Pfandbriefe, unkündbar bis 1916	100,70	101,—
4pCt. Hannov. Bodenkredit-Bank-Pfandbriefe, unkündbar bis 1915	100,70	101,—
4pCt. Mecklenburg. Hypoth.- und Wechselbank-Pfandbriefe, Ser. VI, unkdb. b. 1915	101,20	101,75
4pCt. Mitteld. Bodenkredit-Anst.-Pfandbr., unk. b. 1909, mündels. im Fürstentum Reuß	100,45	100,75
4pCt. Mitteldeutsche Grundrentenbriefe, Ser. III, mündels. im Fürstentum Reuß	100,70	101,—
3¾pCt. Preuß. Bodenkredit-Akt.-Bank-Pfandbr., unkdb. bis 1915	98,45	98,75
3½pCt. Preußische Zentral-Bodenkredit-Pfandbr., unkündbar bis 1913	95,50	96,05
3½pCt. Braunschweig-Hannov. Hypoth.-Pfdbr., unkündbar bis 1910	94,20	94,50
4pCt. Jütländ. Pfandbriefe, Serie V, mündels. in Dänemark	—,—	—,—
3½pCt. Jütländ. Pfandbriefe, Serie V, mündels. in Dänemark	—,—	—,—
4pCt. Oesterreichische Goldrente	99,50	100,05
4pCt. Ungarische Goldrente (Stücke à M 1012,50)	95,30	95,85
4pCt. Ungarische Kronenrente	94,60	95,15
3½pCt. Ungarische Kronenrente	83,90	84,45
4pCt. Wiener Stadtanleihe v. 1902, verstärkte Tilgung b. 1912 ausgeschlossen	99,—	99,55
4½pCt. Schuckert-Elektr.-Oblg., rückzb. à 102pCt.	101,20	101,75
4½pCt. Eisenwerk Thale Hypoth.-Obl., Tilgung ab 1910 à 102pCt.	—,—	100,50
5pCt. Steaua Romana Petrol.-Anl., Serie II, rückzahlbar à 105pCt.	103,10	103,65
5pCt. Rosario Nitrate Company Bonds (hypothekarisch), rückzahlbar à 105pCt.	105,—	105,50
4½pCt. Midgard Deutsche Seeverkehrs-Oblig., rückzahlbar à 103pCt.	—,—	100,—
Kurze Wechsel auf Amsterdam 100 fl. à M	168,50	169,30
Check auf London 1 Lstr. à M	20,46	20,54
Kurze Wechsel auf Paris 100 Frks. à M	81,—	81,40
Check auf Newyork 1 Doll. à M	4,2075	4,2425
Amerikanische Noten (Greenbacks) 1 Doll. à M	4,1925	4,2425
Holländische Noten 10 fl. à M	16,83	16,93

Diskont der Reichsbank 6 pCt.
Lombardzinsfuß der Reichsbank 7 pCt.
Sämtliche Kurse verstehen sich freibleibend.
Beschaffung anderer, hier nicht verzeichneter Papiere billigst gemäß den Tages-Kursen.

Bremen, 1. März.

Baumwolle still. Upland middling loko 56½ (vor. Not. 56½). — Kaffee behauptet. Am Markt Sta. Marta. — Schmalz stetig. Tubs und Firkins 50¼, Doppeleimer 51 ₰.

Berlin, 1. März. Produktenbericht. Einige Festigkeit in Nordamerika hat anfänglich die Stimmung für Getreide hier günstig beeinflußt, zumal die hiesigen Getreidebestände nach der Hauptaufnahme nur schwach sind. Dennoch blieb die Kauflust höchst beschränkt, so daß Weizen wie Roggen die kleinen Fortschritte wieder aufgeben mußten. Hafer bewahrte feste Haltung. Greifbares Getreide behauptete sich im Werte. Rüböl war sehr still, doch preishaltend.

Viehmärkte.

Hamburg, 28. Febr. (Sternschanzviehmarkt.) Schweinehandel flau. Zugeführt 2459 Stück. Preise: Versandschweine, schwere 53 M, leichte 52—52 M, Sauen 46—50 M und Ferkel 49—52 M für 100 Pfd.

Hamburg, 28. Febr. (Zentralviehmarkt.) Angetrieben waren 1654 Rinder und 1564 Schafe. Gezahlt für 50 Kilogr. Fleischgewicht: 1. Sorte Ochsen und Quenen 85 bis 83, 2. Sorte do. 75—79 M. Junge fette Kühe 71—75 M, ältere 66—69 M, geringere 57—60 M. Bullen: 1. Sorte 78—82, 2. Sorte 68—72 M. Schafe: 1. Sorte 83—84, 2. 76—80, 3. 70—74 M für 50 Kilogr. Schlachtgewicht. Rinderhandel langsam, doch schienen Bullen besser gefragt zu sein. Markt annähernd ausverkauft. Schafhandel rascher. Bestand schon weit vor Schluß geräumt.

Schiffsnachrichten.

1. März.

Norddeutscher Lloyd.

„Frankfurt", Könemann, gestern 7 Uhr morgens von Baltimore nach der Weser. „Kaiser Wilhelm II.", Cüppers, nach Newyork, gestern 4,15 Uhr nachmittags von Cherbourg nach Newyork. „Prinz Eitel Friedrich", Malchow, nach Ostasein, gestern 6,30 Uhr abends von Cuxhaven nach Antwerpen. „York", Randermann, nach Australien, gestern 6 Uhr abends Gibraltar passiert. „Weimar", Traue, nach Newyork, gestern 8,15 Uhr abends von Bremerhaven nach See. „Barbarossa", Langreuter, von Australien, gest. 4 Uhr nachmittags Vlissingen passiert. „Seydlitz, Dewers, von Ostasien, gestern 6 Uhr abends von Genua via Gibraltar nach Southampton. „Franken", Hempel, nach Australien, gestern 8 Uhr abends von Port Said nach Suez. „Prinzregent Luitpold", Kirchner, nach Ostasien, gestern 10 Uhr abends in Neapel. „Hohenzollern", Gerdes, vorgestern 3 Uhr nachmittags von Marseille via Neapel nach Alexandrien (statt wie gemeldet). „Barbarossa", Langreuter, von Australien, heute 2,30 Uhr nachmittags auf der Weser. „Oldenburg", Troitzsch, nach Baltimore, heute 3,30 Uhr nachmittags von der Weser nach See. „Willehad", Obenauer, von Australien, heute 5 Uhr morgens in Suez. „Würzburg", Hattorff, von Brasilien, heute 12,30 Uhr nachmittags in Rotterdam. „Prinzregent Luitpold", Kirchner, nach Ostasien, heute 4 Uhr morgens von Neapel nach Port Said. „Prinz Ludwig", v. Binzer, nach Ostasien, heute 4 Uhr nachmittags in Hongkong. „Breslau", Prager, heute 9 Uhr vormittags in Baltimore.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa".

„Ebernburg", Oellerich, gestern ausgehend St. Catherines passiert. „Rheinfels", Dirks, gestern in Schanghai. „Schwarzenfels", Franzius, gestern ausgehend Deal passiert. „Marienfels", Zittlosen, gestern von Massaua nach Hodeida.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Neptun".

„Vesta", Bauer, gestern von Newcastle via Tyne nach Antwerpen. „Kronos", Reimers, gestern von Antwerpen nach Lissabon. „Nestor", Klöfkorn, gestern von Antwerpen nach Coruna. „Uranus", Janzen, gestern von Aalesund nach Christiansund. „Jason", Bellmer, gestern von Rotterdam nach Bremen. „Gauß", Ruchel, gestern in Bremen. „H. A. Nolze", Bullerdieck, gestern von Bremen nach Winwerpen. „Atlas", Stahn, gestern von Lissabon nach Pomaron. „Bellona", Siemers, gestern in Lalaja. „Herkules", Grote, gestern in Oporto. „Triton", Langhans, heute von Hamburg nach Windau. „Astarte", Rodenbeck, heute von Hamburg nach Windau. „Hero", Kumoth, heute von Windau nach Hamburg. „Latona", Teigeler, heute in Windau. „Planet", Pensky, heute in Königsberg. „Castor", Haesloop, heute von Königsberg nach Bremen.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Argo".

„Sperber", Schol", gestern von London in Bremen. „Möwe", Timmermann, gestern von Bremen nach London. „Strauß", Rabien, gestern von Bremen in London. „Schwalbe", Jachens, gestern von London nach Bremen. „Andromeda", Weniger, gestern von Lissabon in Newyork. „Mannheim", Jürgens, von Rotterdam nach Reval, gestern Brunsbüttel passiert. „Brema", Lamberts, gestern von Antwerpen in Havre. „Hogland", Renziehausen, gest. von Malta in Piräus.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Reederei.

„Bremen", Bergmann, ist am 28. Febr. von Rotterdam nach Oporto abgefahren.

„Portugal", Nissen, ist am 1. März in Oporto angekommen.

Gemeinde Everften.
Auf dem Wege von Metjendorf nach Ofenerfeld sind Profilpfähle eingeschlagen und ist der Verkehr daher sehr erschwert.
Der Gemeindevorstand.

Herm. Bollmann
Maschinenbauer,
Rastede,
empfiehlt
Wiesen-, Scheiben-, Ackereggen, Kultivator-Pflüge, Ringelwalzen, Düngerstreu- und Saat-Säemaschinen, Gras- und Getreidemäher, Heuwender und Rechen,
sowie sämtl. zum landwirtsch. Betriebe gehörenden Maschinen und Geräte
unter fachmännischer Garantie zu billigsten Preisen.
Ersatzteile
halte stets auf Lager
NB. Reparaturen jeder Art prompt und preiswert.
Reparatur-Werkstatt mit Kraftbetrieb.

Uelzener Saathafer,
trifugiert, 1 Absaat, verk. d. ntner zu M 10.—.
Rehorn b. Hahn. Wiegreffe.

Zu verk. massiv eichen Sekretär Ziegelhofstraße 34 d, oben,

Bloherfelde. Zu verkaufen 2 trächt. Ziegen. B. Wiedau.

Immobilverkauf.
Der Gastwirt J. Bock zu Südmoslesfehn läßt sein an der Zeughausstraße belegenes, zu 4 Wohnungen eingerichtetes
Haus
öffentlich meistbietend zum Verkauf bringen.
Zweiter Termin zum Verkauf ist angesetzt auf
Donnerstag, den 7. März d. Js.,
nachm. 6 Uhr,
in Würdemanns Gasthaus an der Auguststraße.
Falls nur irgend annehmbar geboten wird, erfolgt in diesem Termine der Zuschlag, ev. unter Taxat.
Kaufliebhaber ladet freundl. ein
Georg Schwarting,
Everften - Oldenburg.
Hauptstr. 3, Fernsprecher 238.

Osternburger Bürgerverein.
Ordentliche Monats-Versammlung
am 3. März, nachmittags 4 Uhr, im Vereinslokal (Henke's Gasthof).
Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Der Vorstand.

Zu verleihen.
Oldenburg. Zu Mai habe ich noch zu belegen: 12 000 Mark, 10 000 Mk., 9000 Mk., 6000 Mk., 4000 Mk., 3000 Mk. u. mehrere kleinere Kapitalien.
Heinrich Westing, Langestr. 57.

Suche zu April od. 1. Mai 15 000 M umzuleihen (4% Zins.) auf Grundstück in der Stadt. Sicherste Hypothek. Off. unt. L. 100 postl. Oldenburg.

Wer bar Geld braucht
wende sich vertrauensvoll an C. Gründler, Berlin W. 8, Friedrichstr. 196. Anerkannt reelle, schnelle u. diskrete Erledigung. Ratenrückzahlg. zulässig. Prov. A. Darlehn. Rückporto erb.

Anzuleihen gesucht.
Anzuleihen gesucht zum 1. Aug. eventl. 1. Nov. 30 000 Mark zu 4% auf erste fast mündelsichere Hypothek.
Offerten unter S. 560 an die Expedition d. Bl.

Wer würde einer Dame, welch. d. Krankh. zurückgek., 60 M leihen gegen Zinszahlung. Gefl. Offert. unter S. 565 an die Exp. d. Bl.

Anzuleihen gesucht auf sofort oder 1. Mai d. J. auf gute, teils erste Hypotheken: 15 000, 7000, 6000, 4000, 3000, 1500 u. 1000 M.
E. Memmen, Theaterwall 9.

Verloren.
Verlor. 1 Sturmlaterne v. Etzhorn b. Ipwege. Abzugeb. Etzhornerkrug oder Heiterkrug.

Eine gelbe Kragentaube entflogen. Geg. Bel. abzug. Reinhard Harms. Donnerschw.str. 55.

Entl. ein schottischer Schäferhund, Schwanz nach rechts tragend. Gegen Belohnung abzugeben Wilhelmstr. 4.

Gefunden.
Zugelaufen ein Huhn.
Lambertistraße 49. r.

Neusüdende b. Rastede. Zugelaufen ein weißer Hund mit Halsband, schwarzes Ohr und Schwanz. Geg. Erst. der Kosten abzuholen. H. Unger.

Miet-Gesuche.
Brautpaar sucht zu Mai kl. Unterw. (180—200 M) Off. mit Preis u. V. 79 an Filiale Langestr.

Gesucht möbl. Zimmer nebst Kammer. Offerten erbeten unter S. 564 an die Exp. d. Bl.

Ges. z. Mai sep. Ober- o. Unterwohn. (Heiligengeisttorv. bevorz.), Pr. 250—350 M. Off. u. S. 566 an die Exped. d. Bl.

Zum 1. Mai ds. J. haben wir die abschließbare
Oberwohnung,
3 Zimmer, Küche, Speisekammer, Torfraum, Keller und Garten, im Hause
Kriegerstraße 14
zu vermieten. Mietpr. 250 M
Rud. Meyer & Diekmann

Landesbibliothek Oldenburg

Brautpaar wünscht bis 15. April ev. auch früher **Wohnung** im Preise bis zu 250 M. Off. u. S. 575 a. d. Exped. d. Bl. erb.

Beamter sucht zum 1. April 1 **möbl. Zimmer** i. d. N. der Post, ev. m. v. Pension. Gefl. Off. u. S. 573 m. Preis bis 12. d. M. a. d. Exped. d. Bl.

Gesucht zu April oder Mai eine **Wohnung** für kl. Familie z. Preise von 150—250 M. Angeb. u. S. 100 postl. **Brake** (Oldenb.) erbeten.

Für Damen-Schneiderei wird Mitte der Stadt ein **unmöbl. Zimmer gesucht.** Näheres Filiale, Langestr. 20.

Zu vermieten.

Zu verm. z. Mai eine frdl. **Oberw.**, 2 St., 3 K., Küche m. Zbh., an ruh. Bew. ohne Kinder, Pr. 350 M. **Lindenallee 35.** Zu bes. 3—5 Uhr.

Frdl. möbl. **Stube u. K.** für 1 od. 2 Herren z. verm. **Kurwickstr. 26 II.**

Stube u. K. a. s. zu vermieten. **Heiligengeiststr. 21.**

Bad Zwischenahn. In dem Hause in der Horst, das jetzt von Herrn Teelmann bewohnt wird, habe ich zu Mai die **Oberwohn.** zu verm. **Joh. Bruns.**

Zu verm. z. 1. April zwei fein **möbl. Herrenwohnungen**, ung. Eingang, separat. Nachzufragen in der Exped. d. Bl.

Osternburg. Z. verm. frdl. **St. u. Küche** f. einz. P. **Sandstr. 59.**

Z. verm. frdl. **möbl. St. u. K. Osternburg**, Hermannstr. 8.

Möbl. Stube u. K. z. verm. **H. Biel**, Donnerschweerstr. 16.

Osternburg. Zu vermiet. eine **Oberwohnung** mit Stall u. Land zum 1. Mai. **Schützenhofstr., Neubau.**

Möbl. Zimmer. Nikolausstr. 8.

☞ **Zu vermieten eine besser möbl. Stube mit Kammer. Sackstr. 1, 2 Tür.**

Zu verm. z. 1. April od. Mai gr. **7räum. Etage** m. Zub. a. d. Gartenstr. Näh. **Gartenstr. 25a.**

Zu verm. z. 15. März fein mbl. **Wohn- u. Schlafz.**, auch einz., mit od. ohne Klavier. Steinweg 3, p.

Zu verm. 2 schöne **Herrenwohnungen,** billig. Näheres im Residenzkeller, Heiligengeiststr. 31.

Wegen Fortzugs des Herrn Hauptm. Waschke v. Oldenburg ist die herrsch. Oberw. Blumenstraße 37 z. 1. April od. sp. zu vm. Ed. Fimmen, Blumenstr. 37.

Zu vermieten zum 1. Mai freundl. abschließbare **Oberwohnung** mit Balkon, passend für 1 od. 2 Damen. Zu besehen 3—5. **Margarethenstr. 2.**

Zu vermieten **Oberwohnung,** Preis 135 M. Ehnernstr. 15.

Freundl. möbl. **Zimmer** zu vermieten. Blumenstr. 48.

Streek b. Oldenb. **Zu verm.** zum 1. Mai ein **geräumiges Heuerhaus** an einen zuverlässigen Arbeiter, der dauernd beschäftigt werden kann, bei hohem Tagelohn. Land kann nach Belieben beigegeben werden. **J. Abel.**

Zu verm. frdl. **Unterwohnung** Nadorsterstr. 103, Mietpr. 350 M. **Näheres** Amalienstr. 19.

Zu verm. z. 1. Mai die **Oberwohnung Kurwickstr.** 11, 4 Z., Kell. u. Bodenr. Pr. 350 M. Näh. Kurwickstr. 11, unten.

Zu vermiet. kl. **Unterwohnung.** Näheres **Nadorsterstraße 33.**

Hübsch möbl. **Stuben. Kam.** auf sofort zu vermieten. Schäferstr. 13, oben.

Schöner heller Laden
— mit oder ohne Wohnung — im Hause **äußerer Damm 23** zu vermieten.
Magnus Claussen.

Holle. Weg. Sterbefall wünsche ich mein **Heuerhaus** mit etwas Land auf Mai 1907 zu verpachten **Fr. Mönnich.**

Friedrichsfehn. Zu verm. zum 1. Mai eine **Arbeiterwohnung,** Land m. Torfstich nach Belieben. **J. Bley, Petersfehn.**

Eversten. Zu verm. e. **Oberwohnung** mit kl. Gart., Mietpr. 110 M. **Teebkengang 4.**

Logis f. Fr. u. Mädch. Burgstr. 4.

Nahe Bahnhof, Pferdemarktplatz 2c. zum 1. **Mai** eine große **Unterw.** mit **Balkon,** Wasserl. 2c. zu verm. Ferner **Stube** u. K. unmöbl., **an** ruhige Bewohner **Näheres** Schäferstr. 1, **oben.**

Umständeh. preisw. zu verm. auf Mai od. sp. **Laden m. Wohnung Steinweg 3.** Das. d. **Mansardenw.** a. ruh. Bew. zu Mai. Näh. das. 1. Etag.

Zu verm. kl. Unterwohnung. Näheres Bahnhofstraße 10.

Zu verm. **ein elegant möbl. Wohn- nebst Schlafzimmer. Lindenstr. 51 p.**

Drielake. Zu verm. freundl. **Oberwohnung** mit Stall u. Land, z. 1. Mai. Sandweg 27.

Zu verm. **kl. Wohn.**, 150 Mk. **Haarenstr. 59.**

Z. v. m. **Wohn- u. Schlafz. Bergstr. 6.**

Gut möbl. **Stube u. Kammer** zu verm. **Kurwickstr. 17.**

Gut möbl. **Wohn- u. Schlafz.** zu verm. **Achternstr. 1.**

Schöne abschl. **Etage** m. Balk., Gas- u. Wasserl. zu verm. **Bahnhofstr. 15.**

Stellen-Gesuche.

Junges **Mädchen** vom Lande, 16 Jahre alt, sucht Stellung zur weiteren Ausbildung im Haushalt bei Familienanschl. u. etwas Gehalt. Zu erfr. i. d. Exp. d. Bl.

Junger Mann der Kohlen- u. Baumaterialien-Branche sucht Stellung zum 1. April für Kontor oder Lager. Angebote unter S. 526 an die Exped. d. Bl.

Junger Kaufmann, 20 Jahre, der Kolonial-, Kurz- u. Eisenw.-Branche, s. z. 1. April p. Stell. Beste Zeugn. u. Refer. z. Dienst. Off. **u.** S. 514 **a. d.** Exp. **d. Bl.**

Jung. Mädchen s. Stellung im Haush. b. Fam.-Anschl. Off. u. W. 17 Filiale, Langestr. 20.

Schmiedelehrling,
der bereits 3 Jahre gelernt hat, sucht sofort Stellung bei tüchtig. Meister. **Pastor Mönnich,** Vechta.

Suche für meine 16j. Tochter Stelle als **junges Mädchen** bei Familienanschluß gegen etwas Sal. Bevorz. Stelle, w. Dienstmädch. geh. w. **Bant.** Lehrer **Weidhühner.**

Junger Kellner sucht Stellung im **Restaurant.** Offerten unter S. 567 **an die** Expedition dies. **Bl. erb.**

Ein einfaches Mädchen sucht **Stellung** als **Stütze** (Restaurant nicht ausgeschlossen). Off. unter A. M. 100 postl. Vechta.

Für die 17jährige **Tochter** eines Landwirts wird eine Stelle in besserer Familie gesucht. Kostgeld nach Uebereinkunft. Offerten erbeten **Siemer, Oldenburg,** Ackerstr. 4.

Offene Stellen.

Auf sofort oder zum 17. d. M. suche einen zuverlässigen, tücht.
Bäcker,
welcher auch Konditorei mit übernehmen muß. Lohn 10 M.
Karl Fröhlich, Syke b. Bremen.

Auf sofort für **Kontor** und **kleine Reisetouren** ein
junger Mann
gesucht.
Carl Hülskötter,
Postkarten u. Papierw. en gros.

Gesucht zum 1. April od. Mai ein nettes, sauberes **jg. Mädchen** bei Familienanschluß. Gehalt n. Uebereinkunft.
Frau **Sparing, Wilhelmshaven,** Viktoriastr. 3a.

Gesucht auf sofort **od.** z. 1. Mai ein **Knecht** gegen guten Lohn. **Gaststr. 8.**

Gesucht auf **sofort** ein
zweiter Bäckergeselle.
W. Münchmeyer, Donnerschwee.

Zum 1. Mai für kleineren Haushalt (3 Personen) ein
jünger. Dienstmädchen,
welches mit der Wäsche Bescheid weiß. — Meldungen von 11 bis 1 vorm. u. 4—6 nachmittags. Haarenufer 1, unten.

Gesucht auf sofort 1 jüngerer, tüchtiger
Bäckergeselle
für meine Dampfbrotbäckerei.
Elsfleth. J. D. Borgstede.

Mehrere tüchtige
Grubenholzarbeiter
bei dauernder Beschäftigung ges.
Hub. Lauf, Holzhandlung, **Münster** i. W., Windthorststr. 15.

Ges. ein **kräftiger Laufjunge** nach der Schulzeit.
Carl Roll, Langestr.

Gesucht z. 1. Mai ein **zuverlässiges Mädchen.**
Joh. Rüdebusch, Bornhorst.

Gesucht z. 1. Mai 1 jüngeres **Mädchen** für häusliche Arbeiten. **Lindenallee 1.**

Maurer zum Abputzen von Steinen gesucht.
B. F. Wallheimer.

30 Arbeiter
gesucht.
Norddeutsche Seekabelwerke,
Aktiengesellschaft,
Nordenham a. d. Weser.

Gesucht ein einfaches junges **Mädchen,** das sich allen häusl. Arbeiten unterzieht. Familienanschluß u. Salär wird gewährt. Off. erb. u. J. L. 1000 postlag. **Dedesdorf.**

Gesucht auf sofort 2 **tüchtige**
Zimmergesellen.
Guter Lohn, dauernde Arbeit.
H. Wiebe, Zimmermstr., **Dörverden** b. Verden.

Varel. Gesucht zum 1. Mai ein freundliches, akkurates
jung. Mädchen
gegen Salär.
Frau **Ad. Bäker.**

Für ein eingeführtes älteres Fabrik- und Engrosgeschäft wird zum 1. April d. J., ev. später, ein gewandter, jüngerer, durchaus zuverlässiger und solider Reisender zum Besuche der Kundschaft in Oldenburg, Umgegend und einem Teil des Herzogtums gesucht gegen festes Gehalt und Vertrauensspesen. Offerten mit Gehaltsansprüchen und Zeugnissen u. S. 568 an d. Exp. d. Bl.

Suche auf sofort oder 1. Mai ein **junges Mädchen** bei Familienanschluß und Salär.
Frau Lachmann,
Donnerschweerstraße 17.

Gesucht zum **1. Mai** von auswärts **zwei Kochlehrlinge,** schlicht um schlicht.
Wwe. Grimsehl,
Bahnhofs-Restauration.

Suche auf sofort oder später krankheitshalber einen tüchtigen **Hausdiener,** f. Haus u. Stallungen bei gutem Lohn u. Verdienst. **Hotel zum Neuen Hause, R. Juckenack.**

Gesucht auf sofort oder 1. Mai ein Knecht von 16—20 Jahren. **R. Oncken, Großenmeer.**

Gesucht zum 1. **Mai ein**
junges Mädchen
zur **Erlernung der Küche** und **Haushalts. Nachzufragen Wahnbecks Hotel.**

Gesucht auf **sofort**
1 Laufbursche
und zu Ostern
1 Setzerlehrling
mit guten Schulkenntnissen.
R. Sussmann,
Buchdruckerei.

Gesucht **Gartenarbeiter.**
Fr. Harms, Kriegerstr. 3.

Gesucht auf sofort kl. freundl. **Mädchen** f. d. Nachmittag. Ofenerstr. 30.

Ges. z. 1. Mai 1 akk. **Mädchen** v. 16—17 J. Frau Kirchenrat **Hohenner,** Bremerstr. 35.

Gesucht z. 1. Mai ein erfahr.
jung. Mädchen
z. Stütze d. Hausfrau geg. Sal. bei Familienanschluß. Off. unt. S. 569 a. d. Exped. d. Bl.

Gesucht z. 1. Mai 1 **Mädchen**
Joh. Kröger, Osternburg, Hermannstr. 8.

Etzhorn. Gesucht auf sofort
sechs
Maurergesellen
für dauernde Arbeit. **Hinr. Sander.**

Gesucht ein
tüchtiger Ofensetzer.
Hof-Ofenfabrik
von D. L. Ricklefs.

Gesucht ein tüchtiges, erfahrenes **Mädchen.**
Frau **Eschen,** Nadorsterstr. 28.

Osternburg. Gesucht auf sofort ein **kleiner Knecht.**
Roll, Langenweg 35.

Ges. z. 1. April ein tücht., saub. Mädchen f. Küche u. Hausarbeit nach auswä. f. ein herrsch. Haus. Guter Lohn. Zu melden Ofenerstraße 2 bei
Medizinalrat Dr. Schläger.

Gesucht zum 1. Mai ein **junges Mädchen** von 18 bis 20 Jahren bei Familienanschluß und Gehalt. Frau **Adolf** Schumacher, Gastw., **Brake,** Mitteldeichstr. 23.

Unter günstigen Bedingungen suche ich zu Ostern od. später für mein Medizinal-, Drogen-, Farbwaren- und Konfitürengeschäft, verbunden mit photographischer Handlung,
1 Lehrling
mit guter Schulbildung. Gute u. gewissenhafte Ausbildung wird zugesichert.
C. Aschenbeck,
Medizinal-Drogenhandlung, Inh. **Karl Kayser, Nienburg.**

Gesucht
werden in allen Städten und Orten über 1000 Einwohner **tüchtige** Personen als Orts- u. Bezirksvertreter für großartige Patentneuheiten, die in jedem Haushalte gekauft werden. Große Zukunft! Laden und Kapital nicht nötig! Risiko ausgeschlossen! Ware franko! Reklame u. Reisekosten werden von uns bezahlt. Jahrelang festes gesichertes Einkommen! In vielen Orten sind bereits Vertreter mit großem Erfolge für uns tätig. Nur strebsame Personen wollen per Postkarte anfragen. Genau adressieren:
Martin Wirth,
Dalheim/Rheinland. No. 24.

Gesucht zum 1. Mai ein
Mädchen
für Küche und Haus.
Frau Ober-Reg.-Rat **Ramsauer,** Oldenburg, Brüderstr. 1.

Schreibhilfe
gesucht. **Staugraben 2.**

Edewecht. Gesucht auf sofort oder Mai eine
Haushälterin
für kl. landw. Haushalt, welche mit melken will.
Näheres durch
Lüers, Rechtsllr.

Gesucht zum 1. Mai ein akkurates **Mädchen** für Küche und Haus. Waschfrau u. Plätterin wird gehalten.
Frau **H. Freudenberg, Bremen,** Rembertistr. 11.

Bar Geld lacht!
Wer würde **Adressen** auf **Kuverts** od. **Listen schreiben** od. **lohnende Agenturen** übernehmen? Näh. d. Erwerbs-Institut **„Reform"**, Stuttgart, Johannenstr.

Junge Mädchen
ges. f. d. feine **Damenschneiderei.**
Frau Doden, Bergstr. 18.
Erteile Unterricht in Zeichnen und Zuschneiden nach akademisch. System.

Gesucht zum 1. Mai ein
tüchtiges Mädchen.
Frau Konsul Jebsen,
Bremerhaven.

Gesucht zum 1. Mai zur Stütze der Hausfrau
1 junges Mädchen,
welches kochen kann. Hausmädchen ist vorhanden. Gute angenehme Stellung, hoher Lohn.
Siegmund Lewy,
Bremerhaven.

Gesucht zum 1. Mai ein
tüchtiges Mädchen.
Joh. Boß, Nadorsterstr. 37.

Ges. auf sof. od. Mai ein gut empf.
Mädchen,
welches mit der Wäsche Bescheid weiß, **hoher Lohn.**
H. Hullmann,
Donnerschweerstraße 14.

Zum 1. April suche einen
jüngeren Gehilfen
oder **Lehrling** für mein **Kolonialwaren-Geschäft,** verbunden mit Wirtschaft und größerer Speisehalle.
J. H. Rohlfs, Bremerhaven, Deich 52.

Ges. zum 1. Mai ein zuverlässiges **Mädchen.**
Weskampstr. 32.

Gesucht auf sofort ein **Tapeziergehilfe** für Tapeten-, Linoleum- u. Linkrusta-Arbeit.
J. Rust, Tapezier, Mottenstr.

Ges. zum 1. Mai **1 Mädchen** von 15—17 Jahren, welches 1—2 Kühe zu melken hat.
J. Wübbenhorst, Donnschstr. 36e.

Suchen einen soliden, fleißigen **Gartenarbeiter.**
H. Klock & Sohn.

Gesucht zum 1. April ein
zuverlässiger Kutscher.
Gute Zeugnisse erforderlich.
Dr. med. **Wilmanns,** Kreisarzt, **Vegesack** b. Bremen.

Gesucht **junges Mädchen** für Haushalt und Laden bei Gehalt und Familienanschl.
Otto Büttner, Staustr. 19.

Gesucht zu Ostern ein
Schreiber-Lehrling.
Rechtsanwalt **Wisser.**

Gesucht ein
Lehrling.
Wilh. Ripphoff, Malermstr.

25 M tägl. Verdienst d. Verkauf m. Patentartikel für Herrn. **Neuheiten-Fabrik** Mittweida-Markersbach 35.

Zu Ostern od. früher suche
einen Lehrling
für Kontor.
Carl Wille, Hofl.,
Weingroßhandlung.

Suche für meine **Böttcherei** einen **Lehrling.**
Magnus Claußen,
Böttchermeister.

Jüngerer Bäckergeselle ges.
D. Fricke, Bahnhofstr. 15.

Gesucht zu Ostern
Malerlehrling,
fürs 4. Jahr Vergütung nach Uebereinkunft.
W. Reinken, Malermeister, **Großenmeer.**

Agenten u. **Platzvertreter** für den Verkauf v. **Holz-Rouleaux** u. **Jalousien** b. höchster Provision stets u. überall gesucht von **Carl Niesel,** Holzrouleaux- u. Jalousienfabrik, **Neurode i. Schlesien.**

Gesucht sofort 1 **Junge** zum Brotausbringen von 6—8 Uhr morgens.
K. Brunkhorst, Humboldtstr. 1.

Gesucht
1 Stellmacher.
Carl Pickel, Rosenstr. 19.

Gesucht zu Ostern ein
Malerlehrling.
Wilh. Kelle, Oldenburg, Donnerschweerstr. 32e.

Zum 1. Mai ein ordentl. akkur. **Mädchen** gesucht. Adlerstr. 12.

Gesucht zu Mai ein
kl. Knecht
von 16—18 Jahren.
H. Stöltje, Alexanderstr. 25a.

Für lebhaftes Kolonialwarengeschäft wird per 1. April d. J. tüchtiger
Verkäufer
gesucht. Offerten mit Angabe d. Gehaltsansprüche bei freier Stat. unter X. Y. 643 Filiale, Langestraße 20, erbeten.

Z. 1. Mai **Köchin** gesucht. Frau **Schrimper,** Heiligengeiststr. 6.

Cigarr.-Agent o. Reisend. ges. H. Jürgensen & Co., Hamburg.

Gesucht zu Ostern ein
Lehrling
für meine Bäckerei u. Konditorei und zu Mai ein **kleiner Knecht.**
Rastede. **G. Mitwollen.**

Auf sofort 2 tüchtige Tischlergesellen. Ackerstraße 22.

Schweiburg. Auf Mai ein
kleiner Knecht.
Wilhelm Büsing.

Suche zum **1. 5. ein besseres junges Mädchen** mir zur Stütze. Beaufsichtigung der Schularbeiten v. 2 Mädch. i. Alt. v. 9 u. 10 J., Schneidern, Plätten sowie leichte häusliche Arbeiten erwünscht.
Frau Oberstl. **von Debschitz, Oldenburg i. Gr.,** Blumenstr. 52.

Gesucht zum 1. Mai
1 akkurat. Mädchen.
Frau John,
Achternstraße 27.

Brake. Gesucht 10 tüchtige
Maurergesellen.
C. Fortmann, Maurermeister.

Gesucht zum 1. Mai
ein Knecht
von 17—18 Jahren.
Herm. Helms, Nad. Ch. 1a.

Bürgerfelde. Gesucht zum 1. Mai d. J. **eine Frau für den Milchverkauf** in der Stadt (zur Bedienung nur **fester Kundschaft) gegen hohen Lohn.**
Rauhehorstweg 8.

Gesucht zum 1. Mai zur selbst. Führung eines landwirtsch. Haushalts in der Umgegend von Elsfleth eine tüchtige
Haushälterin.
Offerten erbeten **unter** G. 100 postl. Elsfleth.

Gesucht auf gleich ein junger
Geselle
für meine **Bäckerei u. Konditorei.**
A. Berger, Friedensplatz.

Ein junges Mädchen findet auf sofort oder später Stellung schlicht um schlicht im bürgerlichen Haushalt zur Erl. des Kochens u. des Haushalts. Ein Mädchen wird gehalten. Off. u. S. 561 a. d. Exped. d. Bl.

Zum 1. Mai ein sauberes,
gut empfohl. Mädchen
für kleinen Haushalt gesucht. Vorstellung: Nachm. 3—5 Uhr. Frau Proviantmeister **Rolle,** Hermannstr. 31a.

Gesucht 2 jüngere
Schmiedegesellen
auf dauernde Arbeit.
Carl Hallerstede,
Wallgraben 2.

Pensionen.

Detmold.
Aufnahme von Kindern und j. Mädchen. Vorzügl. Schulen u. Seminar. Auch zu häuslicher Ausbildung u. Erholung. Schöne eig. Villa nahe Wald u. Bergen. 1. Referenz.
Frau Dr. **Benzler.**

Kochscholarin.
In einem ff. Pens.-Hause Hahnenklee (Oberharz) können **2 j. Mädchen** zur Erlernung d. Küche u. Haushalts unter günst. Beding. Aufnahme finden.
Offerten unter S. 577 an die Expedition d. Bl.

Dr. Netter's
Sanatorium
u. Schwefelbad
Lindenbrunn
b. Coppenbrügge
am **Ithgeb., Krs. Hameln** i. H. **Naturheilanstalt.** Aufmerksame Behandlung. Vorz. Verpflegung. Prosp. frei.

Eisenach,
Marienhöhe,
Richardstr. 2.
Internationales Töchterpensionat, verbunden mit **Kochschule.** Grdl. Ausb. im Haush., Wissensch., Musik, Malen. Besond. Berücksicht. find. Erholungsbed. Staatl. gepr. Lehrerinnen im H. Prosp. d. die Vorsteh. Frau **Anna Larsen,** staatl. gepr. wissensch. Lehrerin.

Sanatorium Klushügel bei **Osnabrück**
Alle mod. Heilmittel, auch elektr. Wasserbäder, elektr. Vier-Zellen-Bäder nach Dr. Schnée. Billige Preise, vorz. Verpfl. Prosp. d. Dr. med. Wilh. Grosskopff.

— Winterkuren. —

— Wintersport. —

Physikal.-diätet.
Kuranstalt
für **Nervenleidende,** Erholungsbedürftige. — Mod. Einricht., Luft- u. Sonnenbäder. — Familienanschluß.
Prosp. d. d. Verw. Aerztl Dir. San.-Rat **C. Benno**

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 60 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 2. März 1907.

Gemeinde-Haftpflicht-Versicherungs-Gesellschaft a. G.

Die Mitteilung über die geplante Versicherungsanstalt in der vorgestrigen Nummer der „Nachrichten“ bedarf einer Ergänzung oder Richtigstellung, um Mißverständnisse über die Lage der Sache zu vermeiden.

Die auf dem vorjährigen Gemeindetage eingesetzte Kommission hatte die Aufgabe:

Zu prüfen, ob die Gründung eines Versicherungsvereins der Gemeinden des Herzogtums gegen die Schäden aus Haftpflicht usw. auf Gegenseitigkeit wünschenswert sei,

bejahendenfalls die angezeigten vorbereitenden Schritte zu tun.

Nachdem die Kommission die Vorfrage grundsätzlich bejaht hatte, verschaffte sie sich durch Umfrage bei den Kommunen über deren Stellungnahme zu dem Plane ein reiches Material, über welches in den Hauptzügen in diesem Blatte berichtet ist.

Auf Grund dieses Materials erachtete die Kommission es nicht für aussichtslos, der Verwirklichung der Idee näher zu treten. Zu dem Ende war die nächste Aufgabe, vollständige Satzungen für ein solches Institut auszuarbeiten — schon um deswillen, weil die Gemeinden, die sich dem Unternehmen geneigt erklärt hatten, selbstredend ihren Beitritt von vorheriger Prüfung vorzulegender Statuten abhängig gemacht hatten.

Dies führte zur Aufstellung eines Entwurfs, der noch nicht einmal die Zustimmung aller Kommissionsmitglieder gefunden hat; die Veröffentlichungen aus dem Inhalt erscheinen daher mindestens verfrüht. Dieselben sind aber auch geeignet, die Bedeutung des Entwurfes in ein falsches Licht zu stellen. Die vorläufigen „Satzungen“ haben zunächst keine weitere Bedeutung, als einen Teil des Berichtes zu bilden, den die Kommission dem Gemeindetage zu erstatten hat. Es soll dieser Versammlung nicht nur vorgetragen werden, daß die Kommission die angeregte Gründung für wünschenswert und ausführbar erachtet, sondern auch, wie sie glaubt, daß dieses Ziel erreicht werden könnte.

Dem Gemeindetag soll demnächst nicht etwa zugemutet werden, über diese Satzungen im Einzelnen zu verhandeln und zu beschließen, oder dieselben durch Abstimmung anzunehmen, sondern derselbe wird lediglich ersucht werden, nach Kenntnisnahme — unter etwaigen Ausstellungen gegen die ganze Anlage oder gegen diese oder jene wichtige Bestimmung — im allgemeinen sich zur Sache zu äußern, ob er den Plan überhaupt und auf dieser Grundlage insbesondere für ausführbar erachtet. Mit der gutachtlichen Kritik, den die Einrichtung in diesem Kreise gefunden haben wird, ist der weitere Versuch zu machen, durch Zusammentritt von Mitgliedern eine Versicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit durch Zusammenschluß von Kommunen unter Zustimmung der zuständigen Organe zu gründen.

Peter Ramsauer.

Das Urteil des Oberverwaltungsgerichts in Sachen der Kadaververnichtungsanstalt.

* Oldenburg, 2. März.

Die Kadaver-Vernichtungsanstalt wird nun doch, wie in der gestrigen Nr. der „Nachr.“ mitgeteilt wurde, das Verwaltungsgericht für die Stadt Oldenburg beschäftigen, nachdem das Oberverwaltungsgericht am 26. Februar d. J. beschlossen hat, daß das Gesuch um Ablehnung des Verwaltungsgerichts für die Stadt als unbegründet zu verwerfen sei. Aus den Gründen des Beschlusses ist hervorzuheben, daß eine Ablehnung der Behörde als solcher ausgeschlossen ist, da das Gesetz eine Ablehnung ganzer, zur Verwaltungsrechtsprechung berufener Gerichte nicht kennt. Abgelehnt werden können stets nur die einzelnen Richter als solche. Die vom Magistrat bei der Erlassung des angefochtenen Bescheides tätig gewesenen Ratsherren können aus diesem Grund nicht abgelehnt werden, weil der Umstand allein, daß Mitglieder des Gerichts amtlich in der Sache tätig gewesen sind, nach § 61 Abs. 2 des Verwaltungsgerichtsgesetzes kein Grund ist, sie abzulehnen.

Das weitere Vorbringen, „die Mitglieder des Gerichts hätten als Mitglieder des Magistrats pflichtmäßig das Interesse der Stadt wahrzunehmen, die Stadt habe aber ein erhebliches wirtschaftliches Interesse an der Genehmigung der Anstalt, sie müsse dahin streben, dem Beklagten Grotkaß den Platz am Johann Justus-Wege zu sichern und ihm die Erbauung der Anstalt zu gewährleisten, da sie sich nur auf diese Weise den wertvollen Besitz der früheren Steinthalschen Knochenmühle an der Hunte sichern könne“, gehe von unrichtigen Voraussetzungen aus. Nach den Akten hatte der Beklagte Grotkaß das Grundstück der Knochenmühle gekauft und beabsichtigte die Anstalt dort zu errichten. Er hat dann jedoch mit der Stadt einen Vertrag geschlossen, wonach er der Stadt das fragliche Grundstück zum Selbstkostenpreise verkaufte und sich dabei ausbedang, daß ihm die Stadt das Grundstück am Johann Justus-Wege oder ein anderes geeignetes Grundstück gegen eine noch festzusetzende Vergütung zum Zwecke der Errichtung der Kadaver-Vernichtungsanstalt zu überlassen habe. Ferner hat er einen zweiten Vertrag mit der Stadt geschlossen, wonach ihm die Stadt an dem Grundstück am Johann Justus-Wege zur Errichtung einer Kadaver-Vernichtungsanstalt gegen eine bestimmte Vergütung ein Erbbaurecht bestellt hat. Beide Verträge sind von dem Stadtrat genehmigt und das Grundstück der Knochenmühle ist bereits an die Stadt aufgelassen worden. Die Verträge enthalten keinen Vorbehalt, daß der Erwerb des Grundstücks der Knochenmühle durch die Stadt etwa davon abhängig gemacht werden sollte, ob die Errichtung der Kadaver-Vernichtungsanstalt am Johann Justus-Wege nach § 16 der Gewerbeordnung endgültig genehmigt würde. Hiernach sei nicht ersichtlich, daß die Stadt, um sich den Besitz des Grundstücks der Knochenmühle zu erhalten, irgendwie daran interessiert wäre, daß die Errichtung der Kadaver-Vernichtungsanstalt genehmigt würde. Das von den Klägern hervorgehobene vermeintliche wirtschaftliche Interesse der Stadt bestehe in Wirklichkeit nicht, und es könnten daraus keine Ablehnungsgründe hergeleitet werden.

Es sei ferner noch angegeben, der Stadtmagistrat sei der Vater des Planes, die Anstalt am Johann Justus-Wege zu errichten. Er habe die Bedenken, die jetzt im gerichtlichen Verfahren ausgetragen werden sollten, bereits erwogen und geprüft, und er habe einstimmig dem Stadtrat gegenüber seine Ueberzeugung von der Grundlosigkeit dieser Bedenken vertreten. Sämtliche Mitglieder des Verwaltungsgerichts hätten sich also in ihrer Meinung über die konkrete Frage, die in dem gerichtlichen Verfahren zu entscheiden sei, bereits festgelegt und präjudiziert.

Auch hier entspreche vieles nicht den Tatsachen. In der Vorlage an den Stadtrat hat der Magistrat geäußert, daß in der Oeffentlichkeit vielfach unrichtige Vorstellungen über die mit der Kadaver-Vernichtungsanstalt verbundenen Belästigungen herrschten, und daß in einer Protest-Versammlung größtenteils unrichtige oder übertriebene Behauptungen aufgestellt seien; im übrigen sei in der Vorlage betont, daß die Kadaver-Vernichtungsanstalt nur dann am Johann Justus-Wege errichtet werden dürfe, wenn in dem Verfahren nach § 16 der Gewerbeordnung durch Sachverständige festgestellt sei, daß für die Besitzer der benachbarten Grundstücke und für das Publikum im allgemeinen durch Errichtung der Anstalt keine erheblichen Nachteile, Gefahren oder Belästigungen herbeigeführt werden könnten. Aehnlich habe sich der Vorsitzende des Verwaltungsgerichts in der Stadtratssitzung geäußert; welche Stellung die übrigen Mitglieder des Gerichts zu diesem Projekt eingenommen hätten, sei nicht ersichtlich.

Nach den Darlegungen am Eingange könne daraus allein, daß die Mitglieder des Gerichts bereits früher amtlich in derselben Sache tätig gewesen seien, kein Grund zur Ablehnung geltend gemacht werden. Nach Lage der Sache könne aber auch aus der besonderen Art der Tätigkeit, die die Mitglieder des Gerichts, wie vorstehend bemerkt, früher in dieser Sache entfaltet hätten, kein Ablehnungsgrund, d. h. kein Grund hergeleitet werden, der geeignet wäre, Mißtrauen gegen die Unparteilichkeit der abgelehnten Richter zu rechtfertigen (vergl. § 42 der C.-P.-O.). Die abgelehnten Richter hätten überdies selber erklärt, daß sie sich durchaus nicht für befangen hielten.

Gelegentlich sei in dem Ablehnungsgesuch bemerkt, es komme in Frage, ob die Mitglieder des Verwaltungsgerichts, weil sie zugleich Mitglieder des Stadt-Magistrats seien, als kraft Gesetzes vom Richteramte ausgeschlossen zu erachten wären. Der Stadtmagistrat sei mitverklagt, also Partei, und nach § 41 der Z.-P.-O., der nach § 61 des V.-G.-G. sinngemäß anzuwenden sei, sei ein Richter von der Ausübung des Richteramts kraft Gesetzes in solchen Sachen ausgeschlossen, in denen er berechtigt sei, als gesetzlicher Vertreter einer Partei aufzutreten. Daß die Mitglieder des Verwaltungsgerichts für die Stadt Oldenburg in dieser Angelegenheit, z. B. in der Berufungsinstanz als Vertreter des beklagten Magistrats auftreten könnten, sei richtig; dennoch aber sei es verfehlt, auf Grund dieser lediglich wörtlichen Anwendung des § 41 Ziffer 4 der C.-P.-O. die Mitglieder des Verwaltungsgerichts für die Stadt Oldenburg als kraft Gesetzes ausgeschlossen anzusehen. Nach § 61 des V.-G.-G. sollten die Vorschriften der Zivilprozeßordnung über die Ausschließung und Ablehnung der Richter sinngemäß angewendet werden. Nun sei aber Partei im Sinne des Verwaltungsstreitverfahrens und Partei im Sinne der Z.-P.-O. nicht dasselbe. In zahlreichen Fällen wurde nämlich im Verwaltungsstreitverfahren einer öffentlichen Behörde als solcher aus besonderen Gründen eine Parteirolle zugewiesen, so namentlich deshalb, um die besonderen Vorteile einer mündlichen Verhandlung vor dem erkennenden Gericht auch in diesem Verfahren zu verwerten. Das habe aber nur formelle Bedeutung; die öffentliche würde dadurch nicht Partei im Sinne des Zivilprozesses, wie schon daraus hervorgehe, daß eine öffentliche Behörde als solche, wie z. B. ein Stadtmagistrat, niemals Partei im Sinne des Zivilprozesses sein könne. In Fällen solcher Art sei § 41 Z. 4 der C.-P.-O. im allgemeinen unanwendbar und es würde dabei die Einschränkung zu machen sein, daß Jemand, der im Verwaltungsstreitverfahren selber als Vertreter einer an dem Verfahren in Parteistellung beteiligten Behörde in irgend einer Weise tätig geworden sei, in demselben Verfahren nicht Mitglied des Verwaltungsgerichts sein könne. Verklagt sei nun im vorliegenden Falle nicht die Stadt Oldenburg, vertreten durch den Magistrat, sondern der Magistrat als solcher, weil er die angefochtene Entscheidung erlassen habe; dieses habe er aber nicht als gesetzlicher Vertreter des Kommunalverbandes, sondern als staatliche Verwaltungsbehörde getan. Er habe also nur in dieser Eigenschaft gehandelt und sei deshalb nur in dem oben bezeichneten formellen Sinne Partei. Die Mitglieder des Gerichts seien demnach nicht kraft Gesetzes ausgeschlossen. Anders würde es sich verhalten, wenn etwa die Stadt Oldenburg selber in ihrer Eigenschaft als Kommunalverband die Kadaververnichtungsanstalt als Unternehmerin errichten wollte. Dann wäre nicht der Magistrat als staatliche Verwaltungsbehörde, sondern die Stadt als Kommunalverband Partei, und eine sinngemäße Anwendung des § 41 Z. 4 der C.-P.-O. würde dahin führen, in einem solchen Falle die Mitglieder des Verwaltungsgerichts für die Stadt Oldenburg kraft Gesetzes als ausgeschlossen zu erachten. Ein solcher Fall liege aber nicht vor.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* Oldenburg, den 2. März.

* **Im Märzheft der Neuen Rundschau** (S. Fischer, Verlag, Berlin) spricht Hugo v. Hofmannsthal über den „Dichter und diese Zeit“; er legt die Bedingungen des dichterischen Schaffens dar und analysiert die Wünsche des modernen Lesers. Alfred Kerr berichtet über eine

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Briefe an den neuen Millionär.

Gustav Leemann, der Glückspilz von Lausanne, den das große Los der Mailänder Lotterie über Nacht zum Millionär gemacht hat, hat den Postbeamten seines Bezirks eine so große Mehrarbeit verursacht, daß sie eine Karte an ihn geschrieben haben, er möchte ihnen doch einige Flaschen zur Entschädigung schicken, die sie auf sein Wohl leeren wollten. Sie hatten wirklich Grund genug zu ihrer bescheidenen Bitte; denn aus der Schweiz, aus Italien, aus Frankreich, aus Deutschland und den angrenzenden Ländern ergießt sich eine wahre Flut von Briefen auf den braven Mechaniker, der bis dahin in stiller Beschaulichkeit sein Leben geführt hatte. 1200 Zuschriften hat er bisher gezählt, und wenn er alle Bitten erfüllen wollte, die an ihn herantreten, so müßte er schon weit über zwei Millionen daran wenden — er müßte also schleunigst noch einmal das große Los gewinnen. Was werden da nicht für Wünsche laut! Geldsummen soll er hergeben von 10- bis 20 000 Lire; ein junges Mädchen hat sich schon immer einen Flügel gewünscht, ein Sportfreund einen Lederball, ein anderer Schlittschuhe; eine Dame hat ihre falschen Zähne verloren und möchte neue haben, ein Veteran aus Livorno kann kein Geld ausfindig machen für sein Tabakbedürfnis, ein Junge braucht das Schulgeld für eine höhere Schule — sie alle, alle wenden sich an den guten Herrn Leemann, der allein ihrer Not ein Ende machen kann. Denn dieser Herr Leemann ist ein herzensguter, ein bewunderungswürdiger Mensch, das versichern ihm alle. „Ich bin Ihr Bewunderer,“ diese Phrase findet sich fast in jedem Brief. Von diesem wunderbaren Menschen will auch ein Maler in Neapel ein Miniaturbild malen — für Geld natürlich, um nicht einen Mann zu beleidigen, der fortan in Napoleons schwimmen wird. Ein Komponist hat einen Marsch für ihn geschrieben mit dem Titel „Der Millionär“, für 15 Instrumente, und ein Dichter hat eine wahrhaft pindarische Ode auf den Sieger im modernen Millionenkampf gedichtet. Nicht alle denken an ihr eigenes liebes Ich, viele haben auch weiter ausgreifende Pläne, die der Herr Leemann verwirklichen soll. Eine Schweizer Gemeinde braucht, wie ein Bürger dem Millionär mitteilt, ein neues Wasserwerk und benötigt dazu 50 000 Franken. „Ich würde von der neuen Anlage einen kleinen Vorteil haben,“ fügt der Biedere allerdings hinzu. Die Bürger von Mezieres haben ein Theater und einen richtigen Dichter am Ort, der eine Komödie „Henriette“ geschrieben hat; diese hat einigen Herren bei der Vorlesung großen Eindruck gemacht, aber sie können sie aus Mangel an Geldmitteln nicht aufführen: Herr Leemann soll also einspringen. Ein Herr hat ein neues Verfahren, Flaschen zu schließen, erfunden, ein anderer ein einfaches System, das Sinken der Schiffe unmöglich zu machen; ein dritter will eine Sprachschule in Rom begründen: immer kann nur Herr Leemann helfen. Ein Briefschreiber möchte wenigstens die 20 Lire wieder haben, die er vergeblich in Mailänder Losen angelegt hat. Eine Eisenbahngesellschaft braucht 200 000 Franken und bietet ihm dafür einen Direktorposten an. Daß ein ganzes Heer von Lieferanten über den armen Mann herfällt, versteht sich von selbst. Alle wollen ihm, da er bisher ja nicht an die Millionen gewöhnt wäre, raten; er soll sein Geld in einem Hotel, in Landbesitz, in einem Käsegeschäft anlegen, selbstverständlich immer mit dem Briefschreiber als Kompagnon. Und schließlich kommt eine stattliche Zahl von Briefschreiberinnen, die sich selber als — Gattinnen anbieten. Die eine will auch Köchin bei ihm werden, wenn er sie als Gattin nicht haben will. Manche begnügen sich mit schüchternen Andeutungen. „Ich habe vergeblich von der Million geträumt und würde nun zufrieden sein, Ihre Bekanntschaft zu machen,“ schreibt ein Dämchen aus Lugano. Andere werden deutlicher: „Ich habe gehört, daß die Ehe vom Himmel bestimmt ist. Ich möchte die Frau sein, die Ihnen bestimmt ist. Ich bin nicht reich, aber ich habe schon hübsche Möbel,“ schreibt eine Dame mit schöner grüner Tinte. Eine andere preist die Freuden des häuslichen Herdes mit einer treuen, graziösen und intelligenten Frau und fügt bescheiden hinzu: „Ich könnte diese sein.“ Ein Vater bietet seine Tochter an, ein anderer stellt Herrn Leemann zur Auswahl gleich drei zur Verfügung. Kurz, bei so vielen guten Freunden, die ihm raten und helfen wollen, kann es Herrn Leemann gewiß nicht fehlen . . . .

*

Zeugen eines Verbrechens am Telephon. Man meldet aus Newyork: In Wanne in Ohio konnten am letzten Montag fünfzehn Farmersfrauen in ihren abgelegenen Landhäusern am Telephon die verzweifelten Hilferufe einer Freundin hören. Die 16 benachbarten Farmen sind nämlich durch ein gemeinschaftliches Telephon verbunden, und wenn ein Teilnehmer läutet, ohne die Leitung auf einen bestimmten anderen Teilnehmer einzuschalten, so ertönt das Läutewerk in den 15 Häusern. Mrs. Stech befand sich allein in ihrem Hause, als ein Einbrecher in ihre Wohnung eindrang. In ihrem Entsetzen stürzte die hilflose Frau ans Telephon und läutete und in den 15 Häusern eilten die Frauen an die Apparate. Sie kamen noch zur Zeit, um die verzweifelten Rufe von Mrs. Stech zu hören und die Geräusche eines hartnäckigen Kampfes. Die Frauen eilten in die Felder, ihre Männer zu rufen, und bald eilten von allen Seiten die Nachbarn zur Hilfeleistung zur Farm der Ueberfallenen. Man fand die Frau gebunden und besinnungslos und das Haus ausgeraubt. Die Männer brachen sofort zur Verfolgung des Räubers auf.

Die Wacht am Sarge. Man berichtet aus Rom: Tag und Nacht wird gegenwärtig am Sarge einer jungen Russin Wacht gehalten, die vor etwa 14 Tagen in San Remo bestattet wurde. Elf Tage nach der Beerdigung trafen die Angehörigen aus Rußland ein, auf deren Bitten der Sarg noch einmal geöffnet wurde. Dabei machte man die seltsame Entdeckung, daß der Körper noch keinerlei Spuren des Zersetzungsprozesses zeigte. Die Haut war noch zart und zeigte die Farben des Lebens, die Lippen rot und die Augen waren weit geöffnet. Die Aerzte konnten trotz erneuter

Landesbibliothek Oldenburg

Reihe moderner Lustspiele, wobei besonders Bernh. Shaw eine ausführliche Würdigung erfährt. Felix Poppenberg läßt sich über eine Reihe neu erschienener Romane und Novellen aus. Die belletristischen Beiträge des Heftes bestehen in dem Roman der Helene Böhlau „Das Haus zur Flamm'", einer humoristischen Reise-Erzählung von Joh. V. Jensen, einer Novelle aus dem Automobilsport von Otto Rung und Gedichten von Max Dauthendey.

kz. **Aufsehen erregte** gestern abend 10½ Uhr eine junge Frau, die laut weinend auf der Heiligengeiststraße auf und ab ging. Nach ihren Aussagen war sie in den letzten Tagen verschiedentlich von ihrem Manne, mit dem sie erst vor kurzer Zeit die Ehe eingegangen war, mit einem Hammer bedroht worden. Er hatte nun gestern einem Lehrmädchen der Frau gesagt, es brauche heute, Sonnabend, nicht wieder zu kommen, er wolle seine Frau umbringen. Die Frau getraute sich nun nicht nach der Wohnung zurück und suchte polizeilichen Schutz, der ihr schließlich durch einen Wächter zuteil wurde, indem er sie in ihre im Heiligengeistthorviertel (Friedrichstraße) befindliche Wohnung geleitete. Der Wächter stellte den Mann energisch zur Rede und drohte mit der sofortigen Verhaftung, falls er sich an seiner Frau vergreifen sollte.

* **Für das Bundeskriegerfest,** das diesmal in Vechta stattfindet, ist der 9. Juni in Aussicht genommen. Es ist zwar noch kein endgültiger Beschluß gefaßt worden, man wird sich aber höchstwahrscheinlich auf diesen Tag einigen.

* **Der Volksheilstättenverein** hält Mittwoch, den 13. März, nachm. 3½ Uhr, im „Grafen Anton Günther" eine ordentliche Mitgliederversammlung ab, in der u. a. über den Heilstättenbau Mitteilungen gemacht werden sollen.

* **Besitzwechsel.** Frau Witwe Wackernagel verkaufte ihre Kreuzstraße belegene Besitzung an Herrn Eisenbahntischler Oppermann zu Oldenburg für 9000 *M*. Den Verkauf vermittelten Auktionator Rud. Meyer & Diekmann.

* **Musterung.** Bei der im Laufe dieser Woche hier in Oldenburg stattgefundenen Musterung wurden rund 390 militärpflichtige junge Leute der Aushebungskommission vorgestellt. Von diesen wurden nur 50 Taugliche ausgehoben und die übrigen 340 auf ein Jahr zurückgestellt bezw. der Ersatzreserve oder dem Landsturm überwiesen. Im vorigen Jahre war das Verhältnis günstiger, indem von einer gleichen Anzahl Gestellungspflichtiger 118 Mann für tauglich befunden wurden. Die meisten der Unbrauchbaren mußten wegen allgemeiner Körperschwäche zurückgewiesen werden.

* **Aus der Handwerkskammer.** Das Recht zur Führung des Meistertitels haben erworben: der Schmied Peters aus Bant und der Schmied Schmidt aus Mentzhausen.

*

* **Bloherfelde,** 1. März. Im Bloherfelder-Hof veranstaltet der Wirt Erich Schildt am Sonntag einen großen Familienunterhaltungsabend, verbunden mit Aufführungen und Vorträgen. Das Programm ist für diesen Abend sehr reichhaltig und fidel, da es dem Wirt gelungen ist, vorzügliche Kräfte zu gewinnen. An Besuch wird es hoffentlich nicht fehlen, da das Programm für Bloherfelde neu ist und auch wirklich etwas Vorzügliches geleistet wird. (Siehe Annonce.)

* **Nadorst,** 1. März. Die Ziegenzuchtgenossenschaft Ohmstede hält Sonntag, den 3. März, nachm. 5 Uhr, in Ww. Theilmanns Gasthause ihre diesjährige Generalversammlung ab. Die Genossenschaft, die während ihres zweijährigen Bestehens viel zur Hebung der Ziegenzucht beigetragen hat, namentlich durch Anschaffung auswärtigen Deck- und Zuchtmaterials, erfreut sich hier wie auch an anderen Orten großer Sympathie. In der Generalversammlung kommen sehr wichtige Sachen zur Erledigung. Auch Nichtmitgliedern ist der Besuch der Versammlung zu empfehlen.

× **Hundsmühlen,** 1. März. Hier ist ein Gesangverein gegründet, der bereits etwa 30 Mitglieder zählt. Als Vereinslokal ist die Wirtschaft des Herrn Wöbken am Kanal gewählt. Die Dirigentenstelle ist Lehrer Renken übertragen worden. — Herr Wöbken wird demnächst eine bedeutende Vergrößerung seiner Räumlichkeiten vornehmen. U. a. soll auch ein der Neuzeit entsprechender Tanzsaal angebaut werden.

de. **Petersfehn,** 1. März. Ein urfideles Bockbierfest, bestehend aus Gesangvorträgen, Konzert, komischen Vorträgen usw., veranstaltete Sonntag, den 10. März, der hiesige Gesangverein „Frohsinn" im Lokale des Gastwirts Schmalriede hierselbst (Schützenhof). (S. Inf.)

gs. **Westerstede,** 1. März. Auf dem heutigen Schweinemarkt herrschte ein recht flotter Handel. Aufgetrieben waren annähernd 250 Ferkel. Der Handel setzte flott ein, im Anfang wurden für gute Tiere 11 *M* bezahlt, später jedoch, als das Angebot größer war als die Nachfrage, sanken die Preise auf 8 und 9 *M* pro Stück herunter. Dennoch wurden fast alle Tiere verkauft.

ns. **Grabstede,** 1. März. Auf Antrag erhielt die hiesige Polthilfsstelle eine öffentliche Fernsprechstelle. Für Baukosten sind der Oberpostdirektion hierfür 480 *M* zu zahlen. Von hiesigen Interessenten und der Kuhkasseversicherung ist dieser Betrag freiwillig gezeichnet worden.

: **Rüstringen,** 1. März. Gestern fand die Gründung eines freisinnigen Vereins für Bant und Wilhelmshaven statt. Pastor Zimmerli hielt einen Vortrag über die Ziele der liberalen Vereinigung. Ein Statutenentwurf wurde sogleich angenommen. Besonders betont wurde, daß der Verein absolut nichts mit dem Reichsverbande zur Bekämpfung der Sozialdemokratie gemein habe. Die Gründung eines Vereins in Heppens folgt in den nächsten Tagen.

* **Varel,** 1. März. An der Baugewerk- und Maschinenbauschule begannen am Montag die Reifeprüfungen, an denselben nehmen 12 Prüflinge teil.

---

* **Osnabrück,** 2. März. Auch geisteskrank? Die Strafkammer hat auf Antrag des Verteidigers Justizrats Dykhoff das Wiederaufnahmeverfahren gegen den Zugführer Gehrke angeordnet, der im November v. J. wegen 65 vollendeter und versuchter Einbruchsdiebstähle zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt worden war. Die Wiederaufnahme wurde angeordnet, weil trotz des Gutachtens der Sachverständigen, die Gehrke im Prozeß für zurechnungsfähig erklärten, Tatsachen bekannt geworden sind, die es als wahrscheinlich erachten lassen, daß Gehrke bei Begehung der Verbrechen bereits geisteskrank gewesen ist.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Erklärung,

dahin lautend, daß sich diejenigen irren, die mich für den Anonymus Hb., den Einsender der betreffenden Aeußerungen, halten.

Abbehausen, 28. Febr. **E. Hasselhorn.**

Herrn H.

Den von Ihnen in Aussicht gestellten Beweis wünsche ich allerdings, namentlich nachdem ich gerade kürzlich noch erfahren habe, wie derartige Dinge durch Verschweigen eines wesentlichen Zusatzes entstellt werden können. — Der folgende Satz von dem „finsteren Geiste, der in den Religionsstunden herrscht", beruht auf einem offenbaren falschen Schluß; es ist einfach nicht wahr, daß der Standpunkt von Kurtz den Seminarunterricht beherrscht. — „Wenn alles so rosig ist, wie Sie glauben" ist eine Redensart, zu der ich keinen Anlaß gegeben habe. — Die Frage nach den Erzengeln endlich mögen Sie nach Belieben angreifen, aber was hat das mit dem Seminarunterricht zu tun? Der betreffende Oberschulrat hat doch das Vorhandensein einer bestimmten Anzahl von Erzengeln nicht im Seminar gelernt oder dort gelehrt! Und überdies weiß ich nicht, ob die Frage nicht ähnlich zu verstehen war, als wenn etwa nach allen Helden der Gudrunsage gefragt würde; sie wäre dann wohl eine zu weitgehende Forderung von Kenntnissen, aber es läge nicht eine dogmatische Behauptung darin. N. N.

Allgemeiner Deutscher Sprachverein.

Sprachecke des Zweigvereins Oldenburg.

Malheur. Votum.

(Nachdruck erwünscht.)

Zwei Beispiele für die Vieldeutigkeit oder Ungenauigkeit des Fremdworts, für die Deutlichkeit und Feinheit deutscher Ausdrücke entnehmen wir der Einleitung des Sarrazinschen Verdeutschungs-Wörterbuchs (3. Aufl. 1906): 1. „Malheur ist nicht Unglück", sagt jemand und vermeint damit die Unentbehrlichkeit dieses Fremdworts zu beweisen. Gewiß ist Malheur nicht gleich Unglück! Wem das Malheur passiert ist, daß er einmal auf einem wissenschaftlichen Lapsus oder Faux-Pas attrapiert ward, dem ist noch kein Unglück zugestoßen, noch ist er von einem Unheil betroffen worden; auch hat er sich nicht bei einem Fehltritt fassen, erwischen oder fangen lassen. Höchstens ist ihm ein Mißgeschick begegnet, indem er einmal auf einem wissenschaftlichen Schnitzer ertappt wurde. In anderen Fällen wird das Malheur vielleicht ein Ungemach, in anderen wiederum ein unangenehmer oder unseliger Zufall usw. sein. — 2. Das Votum wird unterschiedslos jedem Menschen beigelegt, es ist das Sammelwort für jede Art von Meinungsäußerung: die Volksvertretung, der Richter, der Geschworene, der Sachverständige, aber auch jeder Privatmann gibt sein „Votum" ab. Anders, bestimmter und bezeichnender im Deutschen. Hier heißt es: der Beschluß des Abgeordnetenhauses, das Urteil oder der Spruch des Richters, der Wahrspruch der Geschworenen, die gutachtliche Aeußerung oder das Gutachten der Sachverständigen usw., während in Versammlungen bei passender Gelegenheit auch ein Vertrauensvotum, ein Vertrauensbeschluß gefaßt, ein Vertrauenszeugnis erteilt, oder eine Vertrauenskundgebung beschlossen wird. Der gewöhnliche Sterbliche aber bezeichnet sein gelegentlich abgegebenes Votum bescheiden als seine Ansicht oder Meinung und verdeutscht „meo voto" durch „meines Erachtens".

Anmeldungen nimmt Hofapotheker E. Geerdes, Langestraße 77, entgegen. Jährlicher Beitrag 3 *M*.

Geschäftliche Mitteilungen.

Unser schlimmster Feind

ist — das Vorurteil. Gäbe es keine Vorurteile, dann würde man heute kein anderes Frühstücks- und Vesper-Getränk kennen, als Kathreiners Malzkaffee. Denn es steht wissenschaftlich fest, daß dieser alle Vorzüge ähnlicher Genußmittel in sich vereinigt, von ihren schädlichen Neben- und Nachwirkungen aber vollständig frei ist. Es möge also jeder, der hier noch in einem alten Vorurteil befangen sein sollte, frisch und vertrauensvoll einen Versuch mit dem echten „Kathreiner" machen — und er wird sich dadurch eine neue Wohltat und einen dauernden behaglichen Genuß verschaffen!

Ueberall zu haben.

Sarg's Kalodont

unentbehrliche Zahn-Crême

erhält die Zähne rein, weiss und gesund.

Untersuchungen kein Lebenszeichen entdecken, und nun hat man die Wiederbestattung verschoben, da die Angehörigen noch immer hoffen, daß die junge Frau noch lebt und daß ein Erwachen eintreten könne.

Die sprechende Katze. In der Mühle in Prag-Bebna lebt eine Frau, die im Geruche von absonderlichen Künsten steht. Eines Morgens erzählte sie einer Nachbarin, daß ihre Katze, die Mitschka, plötzlich geredet hätte. Natürlich verbreitete sich die Nachricht, und es kamen viele Nachbarn, um sich das Wundertier anzusehen. Die glückliche Besitzerin bestellte die Neugierigen auf 4 Uhr nachmittags und verlangte eine Krone von jedem Besucher. Diese sahen auch die Katze auf einem Teppich vor dem Bette liegen. Die Frau streichelte sie und fragte: „Was willst Du zum Essen haben?" „Fleisch und Milch," raunzte das Tier. „Geh' auf den Boden." „Nein, ich bleibe hier," war die Antwort. „Fleisch habe ich nicht, die Zeiten sind teuer, hier hast Du Knödeln. „Ich will aber keine Knödeln," so ging es fort und alle Welt pries das Wunder. Selbst einige Zeitungen erzählten von der redenden Katze. Täglich mehrten sich die Besucher, zumal die Nachricht verbreitet worden war, ein Variététheaterbesitzer habe 10 000 Kronen für die Katze geboten. Der Polizei fiel es wohl auf, daß sich zur Mühle Leute drängten, aber wie es gewöhnlich geht, die Polizei erfuhr zuletzt von der Geschichte. Um sich genau über den Stand der Dinge zu unterrichten, wurde ein Schutzmann hingesandt; aber wie so viele Geschöpfe, hat auch die Katze eine Idiosynkrasie vor der Polizei, trotzte und gab keine Antwort. Um nun das Rätsel aufzulösen, wurde ein „Geheimer" beauftragt, und siehe da, das Tier sprach wieder. Der Detektiv war aber neugierig, griff in das hinter der Katze stehende Bett und zog einen halbwüchsigen Burschen heraus. Der war unter der Decke gelegen und hatte in der landesüblichen Sprache die Antwort auf die Fragen seiner Mutter gegeben. Mutter und Sohn mußten nun aufs Polizeiamt, wo sie noch immer hinter Schloß und Riegel weilen. Die Katze aber hat vor Schreck die Sprache verloren und muß wieder auf Mäusefang gehen. Ja, die Dummen werden nie alle, denn, wie die Untersuchung ergeben, hat die Katzenbesitzerein über 1000 Kronen eingenommen.

Berühmte Schriftsteller als Bücherfeinde. Der „Voss. Ztg." wird geschrieben: Merkwürdigerweise hat es unter den berühmten Schriftstellern, wenigstens unter den französischen, verhältnismäßig viele Bücherfeinde gegeben. Was Zim im zweiten Bande seines kürzlich veröffentlichten Buches „Le Livre" — Paris, Flammarion — darüber mitzuteilen weiß, klingt auffallend genug: Rousseau sagt im „Emile": „Ich hasse die Bücher, weil sie uns nur lehren, von dem zu reden, was wir nicht verstehen." Chateaubriand hatte einen ausgesprochenen Widerwillen gegen Bücher. Am 10. Juli 1839 schrieb seine Frau an einen alten Freund: „Der gute Abbé Deguerry wird Ihnen wohl schon mitgeteilt haben, daß wir mit unserer Wohnung zufrieden sind. Herr de Chateaubriand ist geradezu entzückt davon, weil es hier keinen Platz für Bücher gibt, und Sie kennen ja seinen Abscheu vor diesen Rattennestern, die man Bibliotheken nennt." Vom Sekretär des Verfassers „Génie du Christianisme" erfahren wir folgendes: „Ich glaube nicht, daß er jemals eine vollständige Ausgabe seiner eigenen Werke besaß. Wenn er ein Buch nötig hatte oder etwas nachschlagen wollte, mußte ich die öffentlichen Bibliotheken in Anspruch nehmen." — Viktor Hugo las sehr wenig, seine Büchersammlung war kaum der Rede wert; Jules Simon behauptet sogar, er habe kein einziges Buch besessen. Lamartine war ebenfalls ein abgesagter Feind der Lektüre, und gestand, er habe eigentlich erst im fünfzigsten Lebensjahre angefangen zu lesen. Guy de Maupassant machte kein Hehl daraus, daß er von Büchern sehr wenig hielt; sie entstellten nach seiner Meinung die Wirklichkeit, indem sie sie einschränkten, täuschten den Geist und führten ihn auf Irrwege. Zola erklärte offen, er sei so wenig ein Bücherfreund wie nur möglich, seine sehr armselige Bibliothek bestehe nur aus Schulbüchern und den allergewöhnlichsten Ausgaben. Er habe keine Zeit zum Lesen, weil er zuviel schreibe. Pierre Loti habe keine Zeit zum Lesen, weil er zuviel schreibe. Pierre Loti spricht bei seiner Aufnahme in die Akademie freimütig aus: „Ich lese niemals, sei es aus Trägheit des Geistes, sei es aus einem unerklärlichen Abscheu vor dem geschriebenen Gedanken, oder aus irgend welcher Abspannung, bevor ich noch begonnen habe." — Wie ist diese Abneigung so hervorragender Schriftsteller gegen Bücher und Lektüre zu erklären? Vielleicht am einfachsten mit den für sie nicht gerade schmeichelhaften Worten Sainte-Beuves: „Sobald die großen Schriftsteller zu Ruhm gelangt sind, lesen sie sich selbst und nichts anderes als sich selbst."

Die Lebenskunst. Ein alter Spruch besagt, der Mensch solle so leben, wie er bei seinem Tode wünschen werde, gelebt zu haben. Der Weisheit dieser Worte nachzukommen, ist nicht ganz leicht. Man muß Lebenskünstler sein, um am Schlusse des Lebens einen Gewinn verzeichnen zu können. Was durch eine kunstvolle Behandlung des Lebens erreicht werden soll, ist Harmonie, ein Gleichgewicht des körperlichen und des geistigen Lebens. Drei Grundgesetze, die tief in der seelisch-körperlichen Natur des Menschen begründet sind, müssen dazu befolgt werden. Diese Grundgesetze lassen sich mit den Schlagwörtern Uebung, Abwechslung und Mäßigung bezeichnen. In einem Vortrag, den Dr. Paul Landmann im Verein für öffentliche Gesundheitspflege zu Nürnberg über die Lebenskunst gehalten hat, äußerte er sich zunächst über die Bedeutung der Uebung für den Organismus. Es ist ja eine wissenschaftlich feststehende Tatsache, daß jedes lebendige Organ nicht nur der Ernährung, sondern auch der Tätigkeit bedarf, um lebendig zu bleiben. Ein Muskel, der lange außer Tätigkeit war, versagt den Dienst und verkümmert schließlich. Wie dem Muskel, ergeht es auch anderen Organen. Die Lungen, das Herz, die Haut, sie alle bedürfen der Uebung. Das Gehirn muß denken, die Zähne müssen zum Kauen benutzt werden, die Augen müssen Lichtreize empfangen. Selbstverständlich müssen auch die geistigen Fähigkeiten geübt werden. Wer seine Fähigkeiten kennt, sie durch Uebung zu entwickeln und zu verwerten weiß, der schafft sich immer aufs neue glückliche Stunden und ungeahnte Genüsse. Da aber jede Tätigkeit ermüdet und abstumpft, so muß für Abwechslung gesorgt werden. Dies gilt für alle Gebiete: in der körperlichen Arbeit, in der Ernährung, in der geistigen Tätigkeit und auch beim Vergnügen muß der Mensch Abwechslung haben. Es ist töricht, sich durch einseitige Tätigkeit zu erschöpfen, denn durch Abwechslung wird die Leistungsfähigkeit nicht nur erhalten, sondern vielmehr erhöht. Die Natur ist unerbittlich in ihren Forderungen, daher sollte jeder ihrem Winke folgen und nicht Unmögliches zu erzwingen suchen. Mit dem Gebot der Abwechslung hängt die dritte Forderung der Mäßigung eng zusammen. In der Arbeit darf es nicht zu einer so starken Ermüdung kommen, daß sie Widerwillen gegen die Arbeit erzeugt. Das Ausruhen darf nicht zum Faulenzen werden, das Spiel nicht in Leidenschaft ausarten, der Sport nicht zur Manie werden. Auch in der Ernährung ist Mäßigkeit anzustreben, sowie in Bezug auf die Menge als auch der Arten und Formen der Nahrungsmittel. Daß der Mensch nicht nur seinen Nahrungstrieb, sondern auch andere Triebe seiner animalen Natur zügeln muß, wenn er sich sein seelisches und körperliches Gleichgewicht erhalten will, liegt auf der Hand. Aber auch dort, wo es sich um sogenannte höhere Triebe, wie z. B. den Ehrgeiz handelt, hat der Lebenskünstler Selbstzucht zu üben. Ueber jedem toten Schema der Mäßigung, über der ganzen persönlichen Hygiene muß aber das Gebot des Individualisierens stehen. Die denkende Betrachtung seiner selbst und des Lebens ist die Vorbedingung aller Lebenskunst und mithin alles menschlichen Glücks. Von allem, was der Mensch tut und was er genießt, muß er sich Rechenschaft ablegen.

Landesbibliothek Oldenburg

Die Schulsachen bei der Großh. Regierung in Eutin.

Eutin, 26. Febr.

In dieser augenblicklich besonders interessanten Frage schreibt der „Anzeiger für das Herzogtum Lübeck“:

In den letzten Jahren beschäftigte sich die öffentliche Meinung des Fürstentums Lübeck wiederholt und eingehend mit der Frage, wer die Schulsachen der großherzoglichen Regierung bearbeite. Die Mehrzahl der Stimmen, die man vernimmt, ist unzufrieden damit, daß der „jüngste Assessor“ der Regierung Dezernent für Schulsachen ist und nicht ein erfahrenes Mitglied des Regierungskollegiums. Besonders deswegen ist man so sehr gegen die jetzige Art der Geschäftsverteilung, weil das Verbleiben des Assessors, der die Schulsachen bearbeitet, bei der Regierung von vornherein nur auf einige Jahre festgelegt ist. Wir hätten daher alle paar Jahre einen Wechsel unseres „Kultusministers“, der der Schule und der Bearbeitung der Schulsachen nicht zum Vorteil gereichen könne. Woran liegt es nun wohl, daß der Dezernent für Schulsachen ein junger Assessor ist, und daß sich kein erfahreneres Mitglied der Regierung zur Bearbeitung dieser Sachen drängt, die doch, wie man meinen sollte, zwar besondere Schwierigkeiten zu bringen, aber dafür doch wohl auch im Falle des Gelingens besondere Befriedigung zu geben vermag. Es heißt im Schulgesetz: „Zu den Geschäften der Regierung in Schulsachen soll ein evangelischer Geistlicher, mindestens ein mit dem Volksschulwesen vertrauter Schulmann und ein Lehrer des Gymnasiums zu Eutin berufen werden. Der Großherzog ernennt den Geistlichen und die Schulmänner.“ Infolge dieser Bestimmung waren bis jetzt Mitglieder der Regierung in Schulsachen der Geheime Kirchenrat Valentiner in Eutin, der kürzlich verstorbene Gymnasialdirektor Devantier in Eutin und der Hauptlehrer Behrens hier. Wenn man nun bedenkt, daß diese Sachverständigen, darf man wohl sagen, den größten Einfluß auf die Schulbehörde haben — und natürlich mit Recht, und ferner erwägt, wie vielgestaltig das in Schulsachen entscheidende, sich aus diesen Sachverständigen und den stimmberechtigten Mitgliedern der Regierung zusammensetzende Kollegium ist, so wird man es begreiflich finden, daß keines der älteren Mitglieder der Regierung Verlangen trägt, Dezernent für Schulsachen zu werden.“

Man wird bei genauerem Zusehen zugeben, daß diese Annahme etwas für sich hat. Aber selbst wenn dieses Dezernat schwierig ist, wenn ein „Diplomat“ dazu gehört, ändert das an unserer kürzlich dargelegten Stellungnahme, die augenscheinlich den Anlaß zu der obigen Auslassung gegeben hat, nichts.

Der Geistliche und die Vertreter der Lehrerschaft sollen doch gewissermaßen nur auf die technische Seite der Schulsachen und auf die Personalsachen einen besonderen Einfluß haben, auch die treibende Kraft in Standesfragen (Besoldung usw.) sein. Aber ist damit die Aufgabe der Oberschulbehörde erschöpft? Mit nichten! Gerade auf dem Gebiete des Schulwesens fehlt überall die führende Hand des Beamten, der mit den Fähigkeiten des Mannes der Verwaltung seines Verständnis für Schulsachen verbindet. Wichtige gesetzgeberische Arbeiten harren der Erledigung. Und hundert Aufgaben (wir nennen nur eine Besserung der Schulräume, der Einrichtungen derselben, des Lehrmittelbestandes usw.), hundert Aufgaben harren der Kleinarbeit des ernsten, erfahrenen, sorgsamen Verwaltungsbeamten.

Ahnt man, wie aufmerksam man im Lande verfolgt, was in Schulsachen geschieht? Ahnt man, wie beifällig man es, auch in Lehrerkreisen, begrüßen würde, wenn ein erfahrenes Mitglied der Regierung die Schulsachen in die Hand nehmen würde?

F. R.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen

* **Oldenburg**, den 2. März.

* **Der Heimatbund der „Männer vom Morgenstern“** feiert demnächst sein 25jähriges Bestehen. Aus diesem Anlaß hat er zu Ostern die Vertreter des Nordwestdeutschen Verbandes für Altertumsforschung nach Geestemünde eingeladen. Zur Feier des Jubiläums soll auch ein besonders inhaltsreicher Jahresbericht herausgegeben werden.

* **Die merkwürdigste Kirche Deutschlands.** Unter dieser Ueberschrift brachten wir vor einigen Wochen einen Artikel aus der „Frkf. Ztg.“, der sich mit der Simultankirche in Goldenstedt beschäftigte. Der „Westf. Merkur“ veröffentlicht noch einige interessante Mitteilungen über diese Kirche, die wir hier folgen lassen: In der Kirche hielten Katholiken und Protestanten ihren Gottesdienst, wofern eine Predigt gehalten wurde, stets gemeinschaftlich. Zum Hochamte versammelten sich an allen Sonn- und Feiertagen nebst den Katholiken auch die Protestanten mit dem Küster, der gleichfalls stets protestantisch war. Unter dem Hochamte durften keine katholischen Lieder gesungen werden, sondern der lutherische Küster sang mit seiner Gemeinde unter Begleitung der vom katholischen Lehrer gespielten Orgel nur lutherische Lieder, die festgesetzt waren und einen simultanen Charakter hatten. Nur was beim Hochamte zu antworten war, sangen die Katholiken. Nach der Kommunion durfte der Küster ein spezifisch lutherisches Lied wählen. Vor und nach der Predigt war auch dem Küster die Wahl der Lieder überlassen. Waren einmal konfessionelle Reibereien vorgekommen, so merkte man das gewöhnlich schon an den jetzt gesungenen Liedern. Und solche Streitigkeiten ereigneten sich, ja, sind schon in der Kirche handgreiflich ausgetragen worden. Auch die Leichen, katholische sowohl wie lutherische, wurden vom katholischen Pastor und dem lutherischen Küster begraben. Bei katholischen Leichen vom Lüneburgischen Gebiete durfte der Pastor kein Weihwasser mitnehmen. Dieser Zustand dauerte trotz verschiedener Verhandlungen, die die Trennung bezweckten, bis zum Jahre 1850. Die Protestanten hatten sich um diese Zeit eine eigene Kirche gebaut und erhielten für ihren Abzug 1600 Rtlr. Die Kirche war schon vorher ausschließliches Eigentum der Katholiken.

*

* **Westerstede**, 2. März. Der Weichenwärter H. Dänekas unterhielt sich gestern nachmittag in seiner Freizeit ganz wohlgemut mit seiner Frau, die in der Küche mit Plätten beschäftigt war, als die junge Frau plötzlich über Müdigkeit klagte und sich auf einen Stuhl niederließ. Nach wenigen Minuten gab sie darauf schon ihren Geist auf, wahrscheinlich infolge eines Herzschlags. Sie war, wie der „Amm.“ mitteilt, erst seit Ende vorigen Jahres verheiratet.

0 **Wilhelmshaven**, 1. März. Die auswärtigen Stationen werden im kommenden Sommer durch folgende Kreuzer usw. besetzt: die amerikanische Station durch das Kanonenboot „Panther“, die australische Station durch das Vermessungsschiff „Planet“, die ostafrikanische Station durch die kleinen Kreuzer „Seeadler“ und „Bussard“, die ostasiatische Station durch das Kreuzergeschwader, die westafrikanische Station durch den kleinen Kreuzer „Sperber“, die Mittelmeerstation durch das Spezialschiff „Loreley“. — Heute waren der Wirkl. Geh. Admiralitätsrat Klein und der Geh. Baurat Wüerst aus dem Reichsmarineamt zur Information über Bauangelegenheiten hier anwesend. Es handelt sich um den Bau einer zweiten Torpedokaserne in der Roonstraße und eines Militärarrestgebäudes auf oldenburgischem Gebiet unweit der Seebataillonskaserne.

Vermischtes.

Die Reichtümer des Zaren.

In Rußland erschien vor kurzem ein „Populärer Kalender“, der eine Menge offenbar mit Fleiß zusammengetragener statistischer Angaben enthielt und überhaupt über die inneren Verhältnisse des Zarenreiches eine Reihe interessanter Aufklärungen gab. Auf einer Seite wurden in dem Büchlein auch die Vermögensverhältnisse des russischen Kaiserhauses untersucht und ein Ueberblick gewährt über die kolossalen Reichtümer, die das Haus Romanow besitzt. Der Kalender ist wegen dieser einen Seite sofort konfisziert worden; einem englischen Publizisten, V. E. Marsden, ist es jedoch gelungen, ein Exemplar zu erhalten und er teilt nun im „Evening Standard“ eine Reihe interessanter Daten daraus mit. Das Einkommen des Zaren fließt aus drei Quellen; aus dem Staatsschatz, aus den kaiserlichen Domänen (den ehemaligen Kirchenländereien) und aus den sogenannten „Kabinettsbesitzungen“. Der Staatsschatz entrichtet seine Abgaben dem Kaiser als dem Souverän; die kaiserlichen Domänen sind gemeinsames Eigentum der 61 Mitglieder Romanow, werden jedoch vom Haupt des Geschlechtes verwaltet; die „Kabinetsbesitzungen“ endlich sind persönliches Eigentum des Zaren in seiner Eigenschaft als Herrscher. Ueber die Besitzungen, die der Zar und seine Verwandten zudem noch als Privatleute innehaben, sind genaue Angaben nicht zu erlangen und sie werden als Privatangelegenheit nicht in Berechnung gezogen, wenngleich man weiß, daß sie sehr bedeutend sind. Von der Staatskasse bezieht der Kaiser eine Jahressumme von 30 Millionen Mark, mit der die Kosten des kaiserlichen Hofhaltes gedeckt werden. Die regierende Zarin z. B. erhält eine Jahresremuneration von 400 000 Mark, die Kaiserin-Witwe bezieht die gleiche Summe. Jedes Kind, das dem Zaren geboren wird, erhält vom Geburtstage bis zum vollendeten 21. Lebensjahre jährlich etwa 80 000 Mark, während der Thronfolger jährlich mit 2 000 000 Mark dotiert ist. Die Zahlen sind verhältnismäßig nicht übertrieben hoch und stellen noch nicht ein Prozent der jährlichen Staatseinnahmen dar. Die Haupteinnahmequellen des russischen Zarenhauses sind also keineswegs die Staatskasse, sondern vielmehr die kaiserlichen Domänen. Diese Ländereien, die früher den Hauptschatz der Kirchen bildeten, brachten im Mittelalter der Geistlichkeit einen unvergleichlichen Reichtum. Die russische Kirche ist zwar auch heute noch reich, aber mit diesen Gütern ging, vor hundert Jahren etwa, doch ihr größter Schatz in den Besitz der Romanows über. Diese kaiserlichen Domänen umfassen 21 328 000 Acres (1 Acre gleich 40,46 Ar), eine Fläche, die an Ausdehnung Irland übertrifft. Etwa zwei Drittel von diesem Gebiete bestehen aus Forsten, die einen sehr guten Gewinn abwerfen; das aus Archangel kommende Holz ist Welthandelsartikel, während aus den Besitzungen von Belovezh jährlich 2 Millionen Kubikfuß Holz zum Verkauf kommen; eine andere Besitzung in Vologda liefert den dort errichteten kaiserlichen Sägemühlen jährlich 200 000 große Bäume zur Verarbeitung. Das andere Drittel der kaiserlichen Domänen ist bestkultivierter Nutzboden. Die größten Weinberge Rußlands, die den besten Wein liefern, sind kaiserliches Eigentum; sie bringen für 3 Millionen Mark Weine jährlich zum Verkauf. In Samara ist eine kaiserliche Zuckerfabrik, die jährlich 1500 Tons Zucker liefert. An mehr als hundert Stellen wird für kaiserliche Rechnung der Mineralreichtum des Landes ausgebeutet. Für kaiserliche Rechnung arbeiten 1500 Getreidemühlen und gegen tausend Fischereien, an den Flußufern mehr als hundert Reedereien und 850 Handelsunternehmungen. Aber der größte Teil des angebauten Landes ist verpachtet; 15 000 Güter dienen nur landwirtschaftlicher Ausnutzung und 10 000 höherer Kultivierung, wie dem Anbau von Wein, Obst und dergleichen. Der Reingewinn aus diesen Quellen beträgt jährlich mehr als 40 Millionen Mark. Während der hundert Jahre, seit denen die Kirchengüter den Romanows gehören, sind an die Mitglieder des kaiserlichen Hauses 500 Millionen Mark ausgezahlt worden. Zu den kaiserlichen Domänen müssen auch die von mehreren Herrschern gesammelten Kapitalien gerechnet werden und auch die 105 Millionen Mark, die von den ehemaligen Leibeigenen zum Erwerb ihrer Freiheit gezahlt wurden. — Die dritte und zugleich die bedeutendste Einnahmequelle des russischen Herrschers bilden die „Kabinettsbesitzungen“, deren Ertrag dem Zaren persönlich zukommt. Die einzigen Zahlen, die zu erhalten waren, um deren Höhe abzuschätzen, ist der Umfang des Landgebietes; diese Ländereien umfassen 150 Millionen Acres, also ein Gebiet, das etwa dem Flächeninhalt Frankreichs entspricht. Die Kabinettsbesitzungen liegen fast alle in Sibirien, aber sie umfassen die besten und größten der Gold- und Silberminen, die zum Teil ausgebeutet werden, zum Teil aber auch heute noch brach liegen. Neben Gold und Silber warten Kupfer, Eisen, Platin und andere Erze nur auf die Erschließung des noch unausgenützten Landes, um dem Herrscher aller Reußen weitere unabsehbare Millionen zuzuführen.

Briefkasten der Redaktion.

D. B. O. 1. Nein, geräucherte Schellfische werden vor dem Räuchern nicht gekocht! — 2. Friedrich Wilhelm Victor August Ernst, Kronprinz des deutschen Reiches und Kronprinz von Preußen, ist zurzeit Rittmeister und Führer der Leib-Eskadron des Regiments der Gardes du Corps in Potsdam, dessen Chef der Kaiser und König ist. Der oberste Kriegsherr ist auch Chef der Leib-Eskadron des Regiments, während sein Sohn nur Führer derselben ist. Der Kronprinz trägt nicht die Uniform der Gardes du Corps, sondern diejenige des Kürassier-Regiments Königin (Pommersches) Nr. 2, bei dem er à la suite geführt wird. Vorher gehörte der Kronprinz dem 1. Garderegiment zu Fuß in Potsdam an und war in diesem Chef der 2. Kompagnie. Er wird sowohl bei diesem Regiment, als auch bei dem Grenadier-Regiment Kronprinz (Ostpreußisches) Nr. 1 in Königsberg, dem 2. Garde-Landwehr-Regiment, dem Infanterie-Regiment Kaiser Wilhelm, König von Preußen (2. Württembergisches) Nr. 120, ferner bei bayerischen, sächsischen, österreichischen usw. à la suite geführt. — 3. „Kaiser Wilhelm II.“ ist der größte Lloyddampfer, aber nicht der größte Dampfer der Welt.

B. in B. Der Einfachheit halber haben wir das freundl. Schreiben an den Frager gesandt. Den verheißenen Artikel glauben wir wohl nehmen zu können, wenn wir uns bei dem Titel auch wenig denken! Herzl. Gruß!

Kirchliche Nachrichten.

Lambertikirche.

Am Sonntag, den 3. März:

1. Hauptgottesdienst **9** Uhr: Pastor Wilkens.
2. Hauptgottesdienst **10½** Uhr: Pastor Bultmann.

Kindergottesdienst **3** Uhr: Pastor Wilkens.

In der Aula der Cäcilienschule:

Kindergottesdienst **3** Uhr: Pastor Schneider.

Am Freitag, den 8. März. Passionsgottesdienst 6 Uhr. Pastor Bultmann.

Im Anschluß an den Gottesdienst: Austeilung des heiligen Abendmahls.

Die Kirchenbücher werden in Oldenburg geführt im Bureau der ersten Pastorei, Amalienstraße 4. (Nur an Werktagen von 10 bis 1 Uhr.)

Elisabethstift.

Am Sonntag, den 3. März: **Kein** Gottesdienst.

Garnisonkirche.

Sonntag, den 3. März. Kein Gottesdienst.

Osternburger Kirche.

Am Sonntag, den 3. März:

Gottesdienst: **10** Uhr. Beichte u. Abendmahl: **11** Uhr. Pastor Dede.

Am Freitag, den 8. März.

Passionsgottesdienst 10 Uhr: Pastor Dede.

Kirche zu Ohmstede.

Am Sonntag, den 3. März.

10 Uhr Gottesdienst; danach Beichte und Abendmahl.

Am Freitag, den 8. März. Passionsgottesdienst 6 Uhr.

Kirche zu Eversten.

Am Sonntag, den 3. März.

9 Uhr: Beichte und Abendmahl. — **10** Uhr: Gottesdienst Danach Kinderlehre.

Am Freitag, den 8. März. Passionsgottesdienst 10 Uhr.

Kirche in Ofen.

Am Sonntag, den 3. März:

Gottesdienst **9½** Uhr, mit anschließender Beichte und Abendmahlfeier.

Nachm. 4½ Uhr in Schmidts Saal zu Petersfehn: „Gustav-Adolf-Feier“. Vortrag von Pastor Iben-Wechta. Chorgesänge des Petersfehner Männergesangvereins. Gesang und Deklamation der Schulen von Petersfehn A. u. B.

Am Freitag, den 8. März.

Passionsgottesdienst 9 Uhr, anschließend Besprechung mit den Kindern.

Katholische Kirche.

Am Sonntag: 1. Gottesdienst 7 Uhr. 2. Militärgottesdienst 8 Uhr (alle 4 Wochen). 3. Gottesdienst 9 Uhr. 4. Hochamt 10½ Uhr. 5. Nachmittagsandacht 3 Uhr.

Baptisten-Kapelle, Steinweg 29.

Sonntag, vorm. 9½ Uhr: Predigt, vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst, nachm. 4 Uhr: Predigt.

Montag abend 8½ Uhr: Betstunde.

Mittwoch abend 8½ Uhr: Bibelstunde.

Prediger **Wupper.**

Friedenskirche.

Sonntag, morgens 9½ Uhr und abends 7 Uhr: Gottesdienst vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Mittwoch, abends 8¼ Uhr: Bibelstunde. **Prediger v. Bohr.**

Ev. Männer- und Jünglingsverein.

Mühlenstr. 17, oben.

Sonntag, den 3. März, abends 8 Uhr: Versammlung.

Gäste herzlich willkommen.

Landwirtschaftl. Buchführung, briefl. Unterricht. **C. Blank,** Berlin-Gr.-Lichterfelde W. 13. Prospekte kostenfrei!

4 Pf. Klos-Fürstin-Cigarette. Stück **KLEINE KLOS** Klos-Weltmacht-Cigarette. Stück 5 Pf. Beliebteste 2½ Pfg. Cigarette. Cigaretten-Fabrik „Klos“ o E. Robert Böhme, Dresden.

Schau hin wo du willst! Alle Mädchen wichsen jetzt ihre Schuhe mit Galop-Crême **Pilo**

Bei wird **Blutarmut u. Bleichsucht** Kasseler Hafer-Kakao als Kräftigungsmittel [illegible] Nur echt in blauen Karton.

Landesbibliothek Oldenburg

Die **Samenhandlung** von **Gustav Wiemken,** Hoflieferant,
Fernsprecher 118. Oldenburg, Langestraße 71,
empfiehlt **alle Arten Sämereien** in bester, keimfähiger Ware.

H. WESSELS, MÖBEL-FABRIK.

Milchstrasse 3—3a: Fabrik-Lager.
Verkaufsräume und Musterzimmer: Wallstraße 23—23a.

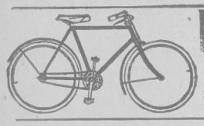
KOMPLETTE WOHNUNGS-EINRICHTUNGEN
MÖBEL ALLER STILARTEN, TEPPICHE, DEKORATIONEN
WERKSTÄTTEN FÜR INNEN-AUSBAU.

Telephon 326.

Bitte um Besichtigung meiner Schaufenster | Herrenzimmer-Salon.

Dürkopp's Fahrräder

sind allen voran!!
Niederlage bei:
Herm. Kleditz
Eversten-Oldenburg,
Hauptstraße 18. Fernspr. 347.



Prima Fahrräder enorm billig, franko jeder Bahnstation.

Bevor Sie ein Fahrrad oder Zubehörteile kaufen, verlangen Sie bitte großen Prachtkatalog Nr. 61 gratis und franko. Sie werden staunen über die billigen Preise. — Pneumatikmäntel Mk. 3,70, mit Garantie Mk. 4,50, 5,90. Schläuche mit Dunlopventil Mk. 2,80, 3,30 und 3,80.
J. Fries, Beseler Nfl., Alemannia-Fahrradwerke, Flensburg.

Langestr. 45. **Eichholz & Co.** Langestr. 45.

Spezial-Haus für Besatz-Artikel.

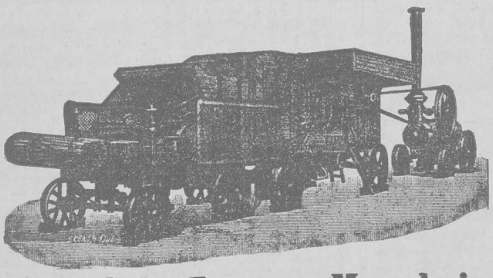
Neuheiten der Frühjahrs-Saison

Spachtel- u. Tüll-Stoffe

für Blusen und Roben in reichster Auswahl.

Tüll- und Spachtel-Passen und Garnituren, reizende Neuheiten.

Koulanteste Bedienung. Niedrigst gestellte Preise.



Heinrich Lanz, Mannheim,

Grösste u. bedeutendste Lokomobil- u. Dreschmaschinenfabrik Deutschlands.
Vertreten durch:
Maschinenindustrie Ernst Halbach A-G., Bremen,
Lüneburgerstr. 11. Telephon Nr. 1952.

Immobil-Verkauf.

Der Schuhmachermeister J. H. Looschen hierselbst beabsichtigt anderweiten Ankaufs halber seine hierselbst an der
Lindenstraße Nr. 39
belegene Besitzung öffentlich meistbietend durch die Unterzeichneten zu verkaufen, möglichst mit Antritt 1. Mai 1907.
Verkaufstermin steht an auf
Dienstag, den 5. März d. J.,
nachmittags 6 Uhr, in Ahtings Wirtschaft an der Willersstraße.
Die Besitzung besteht aus dem in besonders gutem baulichen Zustande befindlichen, zu 2 Wohnungen eingerichteten Hause und einem schönen Garten.
In obigem Termin wird der Zuschlag erteilt.
Rud. Meyer & Diekmann.

Mache hierdurch bekannt, daß ich am 9. März bei Otto Gehrels Wirtshause in Edewecht
keine Auktion
abhalte.
Joseph Lentz junior.

Zu dem am
Sonntag, den 3. März,
stattfindenden
Bockbierfest
ladet freundlichst ein
Fritz Heeren,
Amalienstraße 20.

„Odeon".

Sonntag, den 3. März d. Js., von nachm. 4 bis abds. 11 Uhr:
Konzert,
ausgeführt von der Danneberg'schen Kapelle.
Der Saal ist aufs schönste dekoriert und mit Buden u. Schießstand versehen, lauschige Plätze unter blühenden Bäumen und Lauben. Für gute Heizung wird bestens gesorgt.
Um gütigen Zuspruch bittet
Gerh. Müller.

Großes Preiskegeln

am Sonntag, den 3., Montag, den 4., u. Dienstag, den 5. März d. Js., jedesmal nachmittags 3 Uhr anfangend, beim Wirt
J. Schellstede in Nadorst.
Es kommen nur Geldpreise zur Verteilung.

Habe fortwährend
beste Queuen u. Milchkühe
zum Verkauf stehen und gebe selbige zu Tagespreisen ab.
Joseph Lentz junior,
Friesoythe, Bahnhofstraße.

Schuhwaren

in guter, haltbarer Ware, zu billigsten Preisen.
Reparaturen
werden schnell ausgeführt.
Wilh. Meier,
Koppelstr. 4.

„Bloherfelder Hof".

Sonntag, den 3. März:
Großer Familien-Unterhaltungsabend
verbunden mit
Aufführungen u. Vorträgen
Großstädtisches Programm.
Anfang 8 Uhr.
Entree 40 Pfg. Kinder 20 Pfg.
Es ladet freundl. ein
Erich Schildt.

Restaurant „Zur Markthalle"

Kappen gratis!! Auf vielseitigen Wunsch am Sonntag, den 3. März: Bock-Anstich!!!
Großes Bockbierfest.
Freunde u. Bekannte werden hierzu freundl. eingel. Heinr. Hilgen.

Zur fröhlichen Wiederkunft, Eversten.

Sonntag, den 3. März:
Großer Gesellschaftsabend,
ausgeführt von der Beckerschen Kapelle.
Hierzu laden freundlichst ein
E. Schmidt. C. Becker.

„Hotel zum Lindenhof".

Sonntag, den 3. März:
3. Riesen-Bockbierfest.
Konzert von 2 Kapellen. Das lebende Meerweib.
Auftreten von Humoristen und Komikern.
Sehenswerte Dekoration des Saales und Nebenräume.
Anfang 4 Uhr. Entree 20 Pfg.
Es ladet freundlichst ein
Hinrich Pape.

1000 gebr. gut erhaltene — Dachpfannen — zu kaufen gesucht.
Ohde, Bürgereschstr. 6.

Eversten III. 3. v. 1 3 W. a. Bullenkalb. Ww. Kayser.

Streek b. Sandkrug. Zu verk. 2 Weidekühe. Paradies.

Buttelbort. Kann für diesen Sommer noch Jungvieh in Grasung nehmen auf guter Mdorweide.
Ww. Koopmann.

Prima Salzheringe
empfiehlt
F. H. Trouchon,
Langestr. 18 u. Achternstr. 68.

Zu verkaufen eine ja. trächtige Ziege. Eversten, Hauptstr. 9.

Zu kaufen gesucht 1 Tresen, 2—3 Meter lang, u. eine Reole.
Gottorpstr. 4.

Hilfe
für die grosse Zahl der Lungen-, Asthma-, Hals- und Hustenleidenden, überhaupt auch für alle, die an Katarrhen oder Verschleimung der Luftwege leiden. Ich sende gern und unentgeltlich ausführl. Mitteilung, wie durch ein einfaches, natürliches Mittel (Atmungsstuhl) rasch und sicher geholfen werden kann
Herm. Peukert, Kaufm., Nossen.

Osternburg. Empfehle meinen jungen Herdbuchstier und meinen einjährig angekörten Eber zum Decken. Ferner habe ca. 10 000 Pfd. Heu zu verkaufen.
Aug. Wübbenhorst jun., Cloppenburgerstr. 42.

Bess. Mittagst. Mühlenstr. 12, a

Oberhammelwarden. Kann nächsten Sommer zu meinem Stutentier ein zweites in Grasung nehmen.
H. Ostendorf.

Grüne Salzbohnen
empfiehlt
F. H. Trouchon,
Fernspr. 229.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

3. Beilage

zu № 60 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 2. März 1907.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg,** den 2. März.

kz. **Volksunterhaltungsabend im Stadtgebiet.** Der vom Bürgerverein für das Stadtgebiet veranstaltete Volksunterhaltungsabend wird morgen, Sonntag in Mohnkerns Gasthof „Zur Erholung“ stattfinden. Dem Vorstand des Vereins ist es wieder gelungen, ein vorzügliches Programm zusammenzustellen. Der präzise 7 Uhr beginnende Abend wird mit einem gemeinschaftlichen Liede eröffnet werden. Diesem wird ein Klaviervortrag (vierhändig), ausgeführt von den Seminaristen Risch und Meyer, folgen. Die nächste Nummer des Programms wird Lehrer Dünne-Oldenburg durch einen Reuter-Vortrag ausfüllen. Herr Dünne ist im Stadtgebiet nicht mehr unbekannt; seine plattdeutschen Vorträge stehen noch von den ersten Volksunterhaltungsabenden in bester Erinnerung. Der Gesangverein „Eintracht“ wird nach dem Vortrage zwei Lieder zum Besten geben. Nach Sololiedern der Herren Wendt und Risch jun. folgt Lehrer Risch mit einem Lichtbilder-Vortrag. Es sollen Bilder mit erläuternden Erklärungen aus dem schönen Harz vor Augen geführt werden. Der Bürgerfelder Turnerbund wird den ersten Teil des Programms mit einem Keulenschwingen beschließen. Den zweiten Teil beginnt der Gesangverein Eintracht mit zwei Liedervorträgen, denen sich wieder ein Klaviervortrag der genannten Seminaristen anschließen wird. Der Bürgerfelder Turnerbund folgt sodann mit Aufführungen am Barren. Alsdann folgen noch Klavier- und Reutervorträge. Mit drei lebenden Bildern soll der Abend beschlossen werden.

Sch. Der Oldenburger Bezirksverein für Naturkunde hält seine Jahres-Hauptversammlung heute, Sonnabend, um 3,30 Uhr beginnend, im Unterrichtszimmer des Großherzoglichen Museums ab, mit folgender Tagesordnung: 1. Jahresbericht des Vorstandes und Neuwahl des 2. Vorsitzenden. 2. Vortrag von Herrn Heinen in Bokel: „Das Moosglöckchen (Linnaea) und seine Verwandten.“ 3. Herr Professor Martin wird die von ihm selbst aufgenommenen Photographien (Diapositive) von mikroskopischen Präparaten als Lichtbilder vorführen und erläutern. 4. Aufstellung eines Arbeitsplanes für 1907. 5. Heimatkundliche Mitteilungen u. a. Die Mitglieder werden um vollzähliges Erscheinen ersucht. Auch Gäste sind willkommen.

* **Bei der Lehrerinnenbildungsanstalt in Osnabrück** bestanden am Dienstag unter dem Vorsitz des Provinzial-Schulrats Dr. Hainacher u. a. folgende Examinandinnen die Prüfung: Martha Mahlstedt, Thekla Reinhardt, Lisbeth Trouchon, sämtlich aus Oldenburg.

* **Dienstjubiläum.** Sonntag, den 3. März, feiert Amtsrentmeister Willens zu Brake sein 50jähriges Dienstjubiläum. Der beliebte und verdienstvolle Beamte hat bei seiner geistigen Frische und Rüstigkeit alle Aussicht, einen langen und erfreulichen Lebensabend zu genießen.

* **Jagdliche.** Gestern begann für die Wildente in unserem Lande eine Schonzeit von 4 Monaten, die also bis zum 1. Juli dauert. In dieser Zeit besorgt sie ihr Brutgeschäft. Eine vornehme Jagdart wird mit dem heutigen Tage dagegen eröffnet: die Jagd auf den Birkhahn. Das in den ausgedehnten Oedegenden unseres Landes überall vorkommende Standwild kommt auch in den der Stadt benachbarten ausgedehnteren Moorgegenden als solches vor. Dank dem Schutze, den das oldenburger Jagdgesetz dem Birkwilde, namentlich den Birkhennen, die absolute Schonzeit haben, zuteil werden läßt, hat sich dies Wild überall im Lande ziemlich bedeutend vermehrt. Mit dem Eintritt wärmerer Frühlingswitterung tritt der Birkhahn in die Balz, das ist das Liebesspiel. Auf den Balzplätzen versammeln sich beim Morgengrauen die Hähne und lassen ihren Balzruf „Tschuchuit“ über die stille, öde Heide ertönen, und dann beginnen sie ihr Liebesspiel, indem sie sich gegenseitig mit Kollern und Balzen zu reizen und zu zanken scheinen. Mit ausgebreitetem Stoß drehen sich die verliebten Vögel in ellem Tanz manchmal um sich selbst und um einander, wobei sich die schwächeren aber immer in respektvoller Entfernung von den stärkeren Rivalen halten, die sie fürchten. Den Höhepunkt erreicht dies Balzspiel, wenn die Hähne sich zum Kampfspiel anschicken und mit lautem Flügelschlag sich zu attackieren beginnen. Dann sind sie blind gegen Gefahr, und ein aus einem Schirm oder einem anderen Versteck auf sie abgegebener Schuß macht dann dem Liebestaumel manchmal ein jähes Ende. — Oktuli dann kommen sie! Mit dem kommenden Frühlinge beginnt die Waldschnepfe ihren Strich aus dem Norden nach dem Süden, um dort ihr Brutgeschäft zu verrichten. Auf diesem Strich macht sie alljährlich in unseren Breiten auf einige Tage Stationen, indem sie sich in Waldungen mit weichem Untergrunde niederläßt, um dort Nahrung zu suchen und sich von den Strapazen der Reise zu erholen. Dann ist die Zeit der Schnepfenjagd, die hier bei uns sowohl auf der Suche wie auf dem Anstande ausgeübt wird und namentlich in den Mansholter Büschen manchmal ergiebig ist. Die Waldschnepfe gehört zu dem vornehmsten Wilde und wird in den Delikatessläden mit 2,50 bis 3 ℳ bezahlt.

* **Oekonomische Musterung.** Bei den Regimentern der 19. Feldartillerie-Brigade (Ostfriesisches Feldartillerie-Regiment Nr. 62 in Oldenburg und Osnabrück und 2. Hannoversches Feldartillerie-Regiment Nr. 26 in Verden) findet im Monat April ökonomische Musterung statt, die von dem Generalmajor von Zimmermann, dem Kommandeur der Brigade, abgehalten wird.

* **Bockbierfest.** Um vielseitigen Wünschen zu entsprechen, hat Restaurateur Struthoff (Alexanderstraße) sich entschlossen, heute und morgen noch zwei weitere Bockbierfeste in seinem Lokale zu veranstalten. (Siehe Inserat.)

* **Der Turnverein „Vor dem Haarentor“** hält Sonntag, den 3. März, im Vereinslokale Zur „Linde“ Francaiseübung ab. Hiermit entspricht der Verein einem lebhaften Wunsche seiner Mitglieder und deren Bekannten. Das Honorar ist so mäßig gestellt, daß es allen möglich ist, diesen Uebungen beizuwohnen.

* **Polizeibericht vom 28. Februar.** Am 27. d. M. wurde gegen einen Arbeiter aus Osternburg wegen Diebstahls von Bindestricken, die er aus dem Neubau des evangelischen Krankenhauses sich rechtswidrig angeeignet hatte, das Strafverfahren eingeleitet. An demselben Tage wurden die aus der Fürsorgeanstalt „Stephansstift“ bei Hannover entwichenen Zöglinge Heinrich Ricks aus Weener und August Meyer aus Leer hier festgenommen. — Seit dem 25. d. M. wurde eine Person wegen Bettelns abgefaßt, drei Personen mußten wegen Obdachlosigkeit und eine Person wegen Trunkenheit in Schutzhaft genommen werden.

*

* **Osternburg,** 1. März. Am nächsten Sonntag veranstaltet der Kriegerverein hierselbst in seinem Vereinslokal Schützenhof zur Wunderburg einen großen Gesellschaftsabend. Die Ausführung ist dem Trompeterkorps des 19. Dragoner-Regiments übertragen, welches, wie in den Vorjahren, das Fest zu einem guten gestalten wird. Das Eintrittsgeld für Einzuführende beträgt 30 ₰, für Kinder 10 ₰. Kameraden haben kein Eintrittsgeld zu zahlen.

* **Ohmstede,** 1. März. Am Dienstag hielt der hiesige Turnverein im Müggenkrug seine Hauptversammlung ab. Das Vereinsvermögen beträgt jetzt 612,87 ℳ in bar, wovon 500 ℳ gegen Hypothek belegt werden sollen. Aufgenommen wurden vier Mitglieder. Die Neuwahl ergab folgendes Bild: Sprecher A. Parussel, Oberturnwart H. Paul, Kassenwart R. Albers, Schriftwart G. Meinen, 1. Gerätewart G. Klockgether, Turnwart L. Rüscher, 2. Gerätewart D. Bohlen, Singwart G. Meinen, Fahnenträger G. Bartholomäus, Fahnenjunker H. Mohrmann, G. Klockgether, Statistikführer H. Wöbken, D. tom Dieck, Revisoren H. Paul, A. Parussel, Bote H. Rastede, Vorturner Rüscher, Wöbken, Finkler, Vertreter Brinkmann, Klockgether, Rastede. Am 16. März wird im Müggenkrug eine Francaiseübung mit Gratis-Verlosung stattfinden.

de. **Petersfehn,** 28. Febr. Am nächsten Sonntag findet im Lokale der Frau Wwe. Schmidt hierselbst eine Gustav Adolf-Feier statt, veranstaltet vom Gustav Adolf-Zweigverein Ofen. Die Feier nimmt nachmittags um 4½ Uhr ihren Anfang. Pastor Iben-Wechta wird einen Vortrag halten über „Mitteilungen aus der Diaspora“. Ferner wird der hiesige Männergesangverein „Frohsinn“ mehrere Chorgesänge zu Gehör bringen. Auch der Schülerchor der Schulen Petersfehn A und B wird durch Gesang und Deklamation die Feier verschönern helfen.

* **Jever,** 28. Febr. Für die vom 6. bis 11. Juni stattfindende Ausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft zu Düsseldorf wurden in der letzten Woche von der Kommission des Verbandes der Züchter des Oldenburger eleganten schweren Kutschpferdes die Vorschautermine nach geeigneten Pferden abgehalten. Es wurden etwa 70 Pferde vorgeführt und folgende für die endgültige Auswahl, welche am Dienstag, den 12. März, morgens 10 Uhr, in Rodenkirchen stattfindet, vorgemerkt: 1. des H. Backhaus-Jaderbollenhagen braune zweijährige Stute; Vater Erbgraf, Mutter Emmi 2. 2. des H. Koopmann-Bettingbühren braune zweijährige Stute; Vater Ruthard, Mutter Allemania. 3. des von Rethen-Bardenfleth zweijährige schwarze Stute; Vater Girello, Mutter Ellen 2. 4. des B. Schipper-Nordenham braune zweijährige Stute; Vater Ehrenberg, Mutter Philomene. 5. des J. Hedden-Wurpke braune zweijährige Stute; Vater Ehrenberg, Mutter Radegunde. 6. des H. Lührsen-Schlüte braune dreijährige Stute; Vater Ruthard, Mutter ?. 7. des Böning sen., Neuenbrook, braune dreijährige Stute; Vater Rothbart, Mutter Ehrenwache. 8. des G. Schwarting-Großenmeer braune dreijährige Stute; Vater Aswin, Mutter Ameria 2. 9. des K. Bunnemann-Großenmeer dreijährige braune Stute; Vater Girello, Mutter ?. 10. des Lübsen-Schweiburg dreijährige braune Stute; Vater Erbgraf, Mutter Gehülfin; 11. des E. Janßen-Bovink braune dreijährige Stute; Vater Wieland, Mutter Sternschnuppe 3. 12. des von Rethen-Bardenfleth vierjährige dunkelbraune Stute; Vater Girello, Mutter Ellen. 13. des Onken bei Ovelgönne siebenjährige braune Stute Ailrat. 14. des F. Hansing bei Nordenbam siebenjährige braune Stute Aristokratie 3. 15. der Töllner & Tantzen-Eisenshamm zweijähriger brauner Hengst, Vater Gebhard, Mutter ?. 16. des Rieseieter & Herkens bei Bleren zweijähriger brauner Hengst; Vater Ehrenberg, Mutter Lerche 5. — Es ist sehr erwünscht, daß am 12. März in Rodenkirchen noch vierjährige und ältere Stuten und zweijährige Hengste vorgeführt werden.

* **Jever,** 1. März. Der Gastwirt Dirk Janßen verkaufte gestern seinen Gasthof zum schwarzen Bären an Gastwirt J. Gerdes zu Nesse für die Summe von 23 500 ℳ. Der Antritt erfolgt am 1. Mai d. J. eventuell auch früher. Herr G. erfreut sich in seinem jetzigen Wirkungskreise eines ausgezeichneten Rufes.

† **Bant,** 1. März. In Neubremen fiel das noch nicht schulpflichtige Kind eines Anwohners der Mittelstraße in einen mit heißem Wasser gefüllten Behälter. Dadurch wurden Leib und Oberschenkel stark verbrüht. Das Kind war erst von einer Lungenentzündung genesen.

fs. **Hooksiel,** 28. Febr. Gestern abend fand in Ihnens Gasthof eine gemeinsame Sitzung des Schulrats und des Schulaus-schusses statt, in der beschlossen wurde, als zweite Lehrerin Frl. Kramme aus Hannover zum 1. Mai anzustellen. — Am 1. Oktober d. J. wird hier eine gewerbliche Fortbildungsschule für Lehrlinge ins Leben gerufen. Die Schulvertretung hat die Ueberlassung der Räume der Industrie genehmigt. Herr Hauptlehrer Onnen wird den Unterricht übernehmen.

// **Atens,** 1. März. Noch immer mehren sich die Hausschlachtungen, ein Zeichen, daß der Absatz der hier gemästeten Schweine sehr zu wünschen übrig läßt und von den Händlern nur geringe Preise angelegt werden. — Während in verflossener Woche bei diesen Schlachtungen das Pfund Schweinefleisch für 60 ₰ verkauft wurde, stellt sich in dieser Woche der Preis schon auf 55 ₰.

// **Von der Nordküste,** 1. März. Ein Projekt aus alter Zeit wird in unserer Gegend mal wieder erörtert. Es be-

Anfänge und Entwickelung wissenschaftlichen Denkens.

Vorträge von Geh. Schulrat Stein.

III.

Unter den Schülern und Nachfolgern des Sokrates, die ihres großen Meisters hohe, sittliche Ideale und wissenschaftliche Betrachtungsart weiter zu bilden versuchten — so führte der Herr Vortragende in seinem Schlußvortrag aus —, kann man neben dem Größten, Platon, zwei Nebenrichtungen unterscheiden, denen die Grundanschauung gemeinsam ist, daß alles sittliche Streben einen Zweck hat, daß es gerichtet ist auf eine Lebensführung, die dem Einzelnen das größte mögliche Lebens- und Glücksgefühl verschafft. Die einen, Antisthenes und seine Schule, die Kyniker, sahen das Glück des Lebens in der Unabhängigkeit von den Bedürfnissen, in der Selbstgenügsamkeit (Autarkie) und der inneren Selbständigkeit. Die anderen dagegen (Aristippos, die Hedoniker) sahen im Erdengenuß das höchste Erdengut. Es ist das derselbe Gegensatz, den wir in den nächsten Jahrhunderten in den Schulen der Stoiker (Epiktet, Mark Aurel usw.) und der Epikuräer verkörpert sehen.

Des Sokrates großer Schüler Platon hat kein eigentliches Lehrbuch, kein abgeschlossenes System hinterlassen. Er wählte für seine Gedanken die Form des Dialogs, und zwar des erzählenden Dialogs. Bei einer Vergleichung der platonischen mit moderner Philosophie darf man übrigens nicht vergessen, daß Platon nur die geozentrische Weltanschauung kannte, die den Menschen und seine Erde als den Mittelpunkt des ganzen Weltsystems ansah. (Gegensatz: heliozentrische Weltanschauung.)

In seinen Dialogen behandelt Plato ethische, kosmische und politische Themata. Den Mittelpunkt seiner Lehre bildet die „Idee“. Dem Subjektivismus der Sophisten setzt er die Welt der ewigen Ideen gegenüber. Das Wesentliche ist für ihn das „Allgemeine“, der Begriff, nicht das Besondere. Er beschäftigt sich mit der Frage, wie sich die Idee zur Erscheinung, die Form zum veränderlichen Stoff verhält, und „Idee“ ist ihm die Form, in der der allgemeine Begriff, die Erscheinung, uns entgegentritt. Der Sitz der Idee liegt für ihn aber nicht in der irdischen Sphäre, sondern im Göttlichen. Eigentümlich ist die Lehre, daß alle philosophische Erkenntnis im Grunde nur Erinnerung an vorher schon vorhandene Erkenntnis ist. Damit steht im Zusammenhang seine Lehre von der Unsterblichkeit der Seele, die er folgerichtig auf eine Präexistenz der Seele, nicht nur auf eine Postexistenz, ausdehnte. Seine Psychologie unterschied in der Menschenseele den Intellekt, die Vernunft, und daneben zwei Triebe, einen höheren, der emporstrebt zum Göttlichen, Idealen, und einen niederen, der herabzieht zum Gemeinen, zum Stoff.

Ein Schüler des Platon war dann Aristoteles, der Lehrer Alexanders des Großen und Begründer der Schule der Peripatetiker. Aristoteles ist, was Umfang und Tiefe seines Wissens angeht, das größte wissenschaftliche Genie. Er umfaßte systematisch alle Wissenschaften. Seine Sprache ist wissenschaftliche Lehrsprache. Er teilte die Wissenschaft in die drei Hauptgruppen der Logik, der Physik (d. h. bei ihm alle Naturwissenschaft) und Ethik ein, und über diesen sah er als eine höhere Einheit die Metaphysik an, d. h. den Inbegriff alles dessen, was der menschliche Geist von dem Uebersinnlichen zu wissen bestrebt ist.

Bei dem Problem des Verhältnisses zwischen Form und Stoff unterschied er die materielle Ursache, d. h. den Stoff, die bewirkende Ursache, z. B. den Künstler, die Zweckursache und schließlich die Form, die Idee. Der Stoff habe für ihn an sich keinen Wert, er nennt ihn die „Möglichkeit“, die Form aber ist für ihn im Stoff enthalten, sie entwickelt sich aus ihm heraus.

Mit Aristoteles schließt die eigentliche hellenische Periode ab. Es beginnt eine neue, die sog. hellenistische, die etwa bis Kaiser Augustus reicht. In dieser Periode verbreitet sich griechisches Wissen über die damals bekannte Welt. Zugleich nimmt aber das spekulative Bemühen ab, Alexandria mit seinen reichen literarischen Schätzen wird der neue Mittelpunkt.

Mit Augustus beginnt die sog. griechisch-römische Zeit, wo von den Wissenschaften nur Astronomie und Mathematik blühen, im übrigen aber religiöse Fragen im Vordergrund stehen. Aus allen Kämpfen geht das Christentum siegreich hervor.

Dann aber erlischt alle eigentliche Wissenschaft vollständig, sie diente im Mittelalter höchstens dazu, die Lehren der Kirche auf einen wissenschaftlichen Ausdruck zu bringen (Thomas von Aquino). Einen großen Fortschritt bedeutet allerdings die aus Indien von den Arabern eingeführte Ziffernschrift, die aber im Abendland erst etwa im 16. Jahrhundert Eingang fand.

Der große Umschwung trat erst ein, als man die alten Autoren in der Ursprache zu lesen begann, ferner mit der Erfindung der Buchdruckerkunst und vor allem mit den großen Entdeckungen des Kopernikus. Da beginnt mit den Forschungen und Entdeckungen vor allem auf physikalischem und chemischem Gebiet die neue Epoche wissenschaftlichen Denkens und Arbeitens, die noch weit hineinreicht in unsere Zeit und in dieser erst ihre größten Triumphe gefeiert hat und weiter feiern wird. Während seit Aristoteles das Auge der denkenden Menschheit nach rückwärts gewandt war, hat unsere Zeit ihre Freude an Fortschritten, wie sie die Alten in dieser Größe und Bedeutung nie gekannt haben. Wir träumen nicht mehr von einem Paradiese am sagenhaften Anfang aller Entwickelung, sondern glauben vielmehr an ein goldenes Zeitalter einst in der Zukunft.

E.

Landesbibliothek Oldenburg

trifft nämlich die Eindeichung der hochgelegenen Plate „Langlütjensand". Erzählt wird, daß seitens der Holländer vor langen Jahren Angebote einer Eindeichung gemacht worden seien in der Weise, daß sie die Eindeichung unentgeltlich zu beschaffen hätten, dafür aber 100 Jahre den vollen Ertrag der eingedeichten Ländereien, die sich sowohl zu Weiden als auch zum Pflügen eignen, für sich hätten einziehen dürfen. Nach Ablauf genannten Zeitraumes wäre das gewonnene Kulturland aber dem oldenburgischen Staate zugefallen.

// **Stad- und Butjadingerland,** 1. März. Ein großer Teil der Konfirmanden findet zu Mai ein Unterkommen in den landwirtschaftlichen Betrieben, woselbst wegen mangelnder Arbeitskraft sehr hoher Lohn gezahlt wird. — Schwer wird es dem Handwerker, Lehrlinge für das Geschäft zu gewinnen, obgleich auch hier die neuen Lehrkontrakte manche Erleichterung bieten. — Für das Schreibfach finden sich leicht junge Leute.

Vechta, 28. Febr. Der Amtsaktuar Imhoff in Elsfleth verkaufte sein hier an der Kirchstraße belegenes Haus an den jetzigen Mieter, Buchbindermeister Aloys Fründt hierselbst, zum sofortigen Antritt. Die Kaufsumme beträgt 8000 ℳ; vor reichlich zwei Jahren wurden für dies Kaufobjekt 9000 ℳ geboten, damals jedoch der Zuschlag nicht erteilt.

* **Friesoythe,** 1. März. Seit der Eröffnung der Bahn hat die evangelische Gemeinde hier stark zugenommen; sie beabsichtigt demnächst eine eigene Kirche und Schule zu erreichen. Seither war sie auf eine Amtsstube des Amtes zur Erfüllung ihrer religiösen Pflichten angewiesen.

§ **Wilhelmshaven,** 1. März. Zum Stadtbaumeister ist in der betreffenden Kommission Herr Wolf aus Kassel gewählt worden.

Vermischtes.

Zehn Jahre eine Zange im Leib! Unglaublich, aber tatsächlich wahr, durch Röntgenstrahlen und schließlich durch Herausnahme des Fremdkörpers bewiesen ist der folgende Fall, der sich in einer westaustralischen Stadt zugetragen hat und von dem Arzt Dr. Fenguson im „Brit. medizinischen Journal" mitgeteilt wird. Eine 40jährige Dame suchte nach einer vom Februar bis Mai anhaltenden Diarrhöe durch Klimawechsel Erholung. Bei dieser Gelegenheit kam sie, da sie nicht viel Erfolg verspürte, zu Dr. Fenguson. Ihre Hauptklage bezog sich auf den Urin, der die Zeichen eines Blasenkatarrhs darbot. Bei der Betastung des Unterleibs fiel dem Arzt nun eine harte Stelle vor dem Darmbein auf; er konnte schließlich etwas durchtasten, was sich wie die Griffe einer Schere anfühlte. Die Bewegung dieses Gegenstandes machte keinerlei Schmerzen. Die Patientin erzählte nun, daß sie vor 10½ Jahren wegen einer Unterleibsgeschwulst operiert worden war. Darauf erklärte ihr der Arzt, daß wahrscheinlich eines der zur Blutstillung verwendeten Instrumente im Unterleib durch ein Versehen liegen geblieben sei. Als nun auch durch Röntgenstrahlen die Anwesenheit der etwa 12 Zentimeter langen Zange (etwa von der Form einer Schere, nur mit stumpfen Schneiden) festgestellt worden war, entschloß sich die Patientin zur Operation. Bei dieser zeigte sich noch ein ganz besonders unerwartetes Resultat, das es kaum glaublich erscheinen ließ, daß die Patientin unter diesen Umständen am Leben geblieben war. Während nämlich schon solche Fremdkörper beobachtet worden sind, die fest eingebettet und daher wenig gefährlich waren, ragte hier die Spitze des Instruments in das Innere eines Darmstückes hinein, d. h. es bestand eine offene Verbindung zwischen dem Darminnern und dem Bauchfellsack, ein Zustand, der für gewöhnlich durch die schlimmste Art der Bauchfellentzündung todbringend ist. Außerdem waren zwei Darmstücke durch die Griffe der Zange aneinander gepreßt worden und miteinander verwachsen. Das Instrument wurde herausgeschält, das Loch im Darm vernäht — und die Patientin genas. Das Merkwürdigste war dann, was die Patientin noch nachträglich erzählte. Sie war nämlich wohl viel von Diarrhöen geplagt gewesen und auch sonst hatte sie viel zu leiden gehabt: plötzlich starke Schmerzen, die sie gelegentlich ohnmächtig werden ließen, und Schmerzen in den Beinen, die ihr das Umhergehen unmöglich machten, so daß sie vielfach im Bett liegen mußte. Dazwischen fühlte sie sich aber so wohl, daß sie sogar zu Tanzunterhaltungen ging — und mittanzte! Ein Vorwurf für einen „Totentanz", wo dem Tod ein Schnippchen geschlagen würde.

*

Lustiges Allerlei.

Mietlustiger Herr: „Sie sagen, nebenan wohnt ein Musiklehrer? Das ist aber nicht gerade angenehm." — Logiswirtin: „O, das macht nichts aus. Er hat zwölf Kinder, und die machen soviel Spektakel, daß Sie von dem Klavier nichts hören."

Vater: „Der junge Upperten wird demnächst um Deine Hand anhalten." — Tochter: „Woher weißt Du das?" — Vater: „Ich höre, daß er Erkundigungen über meine Vermögensverhältnisse einzieht."

Robson: „Glauben Sie, daß die Fische hören können?" — Dobson: „Hoffentlich nicht. Hören Sie nur mal den alten Watson — er hat seine Angelrute zerbrochen."

Geschäftliche Mitteilungen.

Die Krone aller flüssigen Fleischextrakte ist und bleibt — „Cibils". — Zwei Teelöffel voll geben eine ausgezeichnete Tasse Bouillon ab.

Wer das Angenehme mit dem Nützlichen verbinden will, der gewöhne sich an regelmäßige Mundspülungen mit **Kosmin.** Der überaus angenehme Wohlgeschmack dieses Mund- und Zahnwassers gewährt die denkbar größte Erfrischung, während seine bekannt vorzügliche Wirkung die Zähne schön und gesund erhält, so lange dies nur irgend möglich ist. Preis pro Flasche, Mark 1,50.

Stiller-Stiefel

Bestes deutsches Fabrikat.

Versand nach auswärts. Katalog gratis.

Stiller's Schuhwarenhaus

Gegr. 1867 BERLIN SW. Gegr. 1867

Stammgeschäft und Versand-Abteilung:
Jerusalemer Strasse No. 43

Filialen in verschiedenen Stadtteilen.
Grösstes Spezialgeschäft Deutschlands.

Zur geneigten Kenntnisnahme für Cigarettenraucher!

„Salem Aleikum" Wort und Bild sind gesetzl. geschützt.

Zu haben in den Cigarren-Geschäften

Für die infolge des Cigarettensteuergesetzes erheblich verteuerten importierten Cigaretten finden Sie **vollwertigen Ersatz** in

Salem Aleikum-Cigaretten.

Dieselben sind nach orientalischem System mittels Handarbeit, unter Verwendung der gleichen Rohmaterialien, wie die im Ausland erzeugten Cigaretten hergestellt, und genügen den höchsten Ansprüchen.

Preis per Stück						
Nr.	3	4	5	6	8	10
	3½	4	5	6	8	10 Pf.

Keine Ausstattung, nur Qualität!

Jede echte **Salem Aleikum-Cigarette** trägt den Aufdruck der vollen Firma:

Orientalische Tabak- u. Cigarettenfabrik „Yenidze"

Inhaber: Hugo Zietz, Dresden.

Grösste deutsche Fabrik für Handarbeit-Cigaretten. Ueber tausend Arbeiter.

Gegen Monatsraten von 2 Mark an

Photog. Apparate nur Marken wie Goerz-Anschütz, Hüttig etc. sowie alle Utensilien zu mässigsten Preisen.

Grammophone garantiert echt, mit Hartgummi-Platten. Automaten, Phonographen mit Hartgusswalzen.

Zithern aller Art, Saiten-Instrumente, Violinen, Mandolinen, Guitarren, Harmonikas

Musikwerke selbstspielende, sowie Dreh-Instrumente mit auswechselbaren Metallnoten.

Goerz Triëder Binocles, Operngläser, Feldstecher, künstl. gerahmte Bilder. — Jllustr. Katalog 108 gratis und frei. Postkarte genügt.

Bial & Freund in Breslau II.

J. W. Abeken, Osnabrück,

Holzbearbeitungsfabrik u. Holzhandlung.

Spezialität: **Fertige Zimmertüren mit kernfreiem Rahmenholz.**

Neu aufgenommen:
Moderne Türen mit modernen Bekleidungen.

R. Dolberg, Maschinen- und Feldbahn-Fabrik Akt.-Ges., Hamburg,

□ Fabriken in Dortmund und Rostock □

liefert billigst:
Gleise, Drehscheiben, Weichen, Muldenkipper, Etagenwagen, Plateauwagen, Spezialwagen jeder Art, Lokomotiven,
Ersatzteile.
Zu Kauf und Miete.

Torf.

Maschinen- u. Grabetorf
Torfwerk Klein-Scharrel
Dittmer & Kyritz,
Markt 5. Fernsprecher 326.

Für Wirte.

Preisgekrönte Salzstangen.

240 Stück (80 Pakete) zum 10 Pfg.-Verkauf versende in Postkistchen gegen Nachnahme von Mk. 5.—. Für jedes Hotel, Cafe und Restaurant von großem Nutzen. Die Salzstangen sind monatelang frisch und haltbar, haben delikaten Geschmack und regen an zum Biertrinken. **Otto Schmidt, Erfurt,** Salzstangenfabrik.

!Husten!

Wer diesen nicht beachtet, versündigt sich am eigenen Leibe!

Kaiser's Brust-Caramellen

feinschmeckendes Malz-Extrakt.

Aerztlich erprobt u. empfohlen gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung u. Rachenkatarrhe.

5120 not. begl. Zeugnisse beweisen, daß sie halten, was sie versprechen.

Paket 25, Dose 50 Pfg.

Kaiser's Brust-Extrakt,

Flasche Mk. 1.—, beides zu haben bei:
L. Fasch, Flora-Drogerie, Oldenburg.
C. G. Baars, "
J. B. Harms, "
Paul Danckwardt, "
Joh. Boß, "
Curt Wiedemann, Germania-Drogerie, Oldenburg, Heiligengeiststr. 15.
C. Schröder, Rodenkirchen.
Gg. Hoes, Osternburg.
Paul Hermann, Drogerie, Osternburg
M. J. Snoek, Edewecht.
J. H. Onken, Kfm., Rastede.

10 schöne Torten oder Kuchen für Mk. 3.50.

Jede Hausfrau lasse sich sofort ein Postpaket fertige Kuchenmasse senden. 10 Pakete für Mk. 3.50 franko gegen Nachnahme, woraus sie 10 schöne Torten oder Kuchen in jedem Ofen backen kann. Die Masse wird nur mit Milch angerührt. Beschreibung auf jedem Paket. Kinderleicht zu backen sind Königskuchen, Sandtorte und Napfkuchen mit Rosinen oder Mandeln. **Otto Schmidt,** Nährmittelfabrik, Erfurt.

Kluge

Damen verlangen Gratis-Prospekt frk. u. verschl. von Apotheker E. Michel in Brüssel neuester Erfindung: Damenpillen geg. monatl. Beschwerden u. deren schmerzl. Beseitigung innerhalb einiger Tage durch: **Apotheker Michel's Versand-Depot, Luxemburg.**

Fischmehl

jeden Posten haben abzugeben
Gebrüder Uhde,
Harburg.

Deutschlands grösstes Spezialgeschäft für **Bettfedern.**

Erste Bettfedernfabrik mit elekt. Betriebe

Gustav Lustig

BERLIN S. 78 Prinzenstr. 46

versendet gegen Nachnahme garantiert neue und gut entstäubte, gut füllende **Bettfedern** p. Pfd. M. 0.55-1.00-1.25; prima **Halbdaunen** Mark 1.75; **Gänserupffedern** M. 2.00; prima weiße **Gänsehalbdaunen** M. 2.50-3.00-3.50; echt chinesische **Monopoldaunen** M. 2.85, echt russische, **Matador-Gänsedaunen** M. 3.50 (gesetzl. gesch.) Von den Daunen genügend 3—4 Pfd. zum groß Oberbett. — Gänsefedern (z. Reißen) M. 0.60 per Pfund; Gänseschlachtfedern, wie sie von der Gans fallen, mit allen Daunen M. 1.50. Proben und Preisliste gratis. Umtausch oder Rücksendung gestattet. Verpackung kostenfrei. Letztjähriger Umsatz über 2000 Zentner Bettfedern, von keinem zweiten Betten- und Bettfedergeschäft erreicht.

Eine Tabakspfeife gratis!

Bekannt reelle gute Bedienung.

und 9 Pfd. m. berühmten **Förstertabak** kost. zus. 4,25 frko. 9 Pfd. **Pastorentabak** und Pfeife kosten zus. 5 ℳ frko. 9 Pfd. **Holländ. Canaster** u. Pfeife 7.50 ℳ frko., nach Wunsch nebenstehende Gesundheits-Pfeife oder eine reichgeschnitzte Holzpfeife od. eine lange Pfeife. **E. Köller, Bruchsal,** Baden. Fabrik. — Weltruf.

Verkauf von Bauplätzen.

Ellwürden. Im Auftrage des Hausmanns **H. Hergens** zu **Ranzenbüttel** bei Berne habe ich an der **Hauptchaussee Blexen-Einswarden** in unmittelbarer Nähe der Ortschaften

50–60 Bauplätze

unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Käufer wollen sich an den Unterzeichneten wenden.

H. Bulling, Auktionator.

Fahrräder Billiger 41 Mk.

O. G. schon für

m. Gum. 53, 68, 85 Mk.
Laufdecken z. T. einjähr. Qual. 2.90, 3.75, 4.50, 6.50.
Luftschläuche 2.20, 2.75, 3.50, 4.50.
Familien-Nähmasch. 5 Jahre Garantie 27, 39, 44, 60 Mk.
Motorräd. 325 Mk., 450 bis 650 Mk.
Motorwagen von 2500 Mk. an.
Liste u. Musterbogen gratis.
Scholz jun., Fahrradw., Steina a. Oder 24/26.

Regulier-Oefen

mit einfacher oder doppelter Luftzirkulations-Vorrichtung.

D. R. G. M. 193 320 — 210 575.

Die Vorzüge dieser Oefen sind:

1. Sofortige Wärmeerzeugung;
2. Doppelte oder dreifache Wärme wie derselbe Ofen ohne die Vorrichtung;
3. Bedeutende Feuerungsersparnis, mehr als 50%;
4. Fußwarm, da die Temperaturdifferenz von Decke bis Fußboden nur ca. 1 bis 2 Grad beträgt;
5. Für jedes Brennmaterial geeignet.

Nur zu haben bei:

C. Classen,
Nadorst i. Old.

Landesbibliothek Oldenburg

Vieh-Verkauf
in
Bloherfelde.

Bloherfelde. Die Handelsleute **Lentz & Borwold** aus **Friesoythe** lassen am

Dienstag,
den 5. März d. J.,
nachm. 5 Uhr,
bei **Huntemanns Wirtshause** in **Bloherfelde:**

15 beste schwere hochtragende und milchende

Kühe u. Quenen

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.
Käufer ladet ein
B. Schwarting, Aukt.

Vieh-, Frucht- u. Heu-Verkauf zu Littel.

Der Hausm. **Herm. Griepenkerl** daselbst läßt am

Montag,
den 4. März d. Js.,
nachm. 2½ Uhr anf.,

10 beste 3- u. 2jährige tiedige Quenen, größtenteils nahe am Kalben,
14 trächtige Schweine, meist alsdann nahe am Ferkeln,
18 4 u. 2 Monat alte Ferkel,
15—20,000 Pfd. Heu,
2000 Pfd. Saathafer
und
1000 Pfd. Moor- und Sand-Buchweizen

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu Käufer einladet
W. Gloystein, Aukt.

Immobilverkauf
zu
Wardenburg.

Frau **Ww. D. Mönnich** das. beabsichtigt von ihrer Besitzung folgende

Grundstücke

zu verkaufen:
Durch die Halle, Ackerl., groß 0,1605 Hektar.
Im Ortbruch, Garten, groß 0,2288 Hektar.
Auf dem Dhron, Ackerland, gr. 0,1305 Hektar.
Mitten i. Esch, Ackerland, groß 0,2668 Hektar.
Im Bruch, Wiese, gr. 0,4775 Hkt.
In d. Voßbergen, Ackerl., groß 2,0912 Hektar.
Fladder, Unkult., gr. 1,1486 Hekt.
Ortwiese, Wiese, gr. 1,1318 Hekt.
Nochmaliger Verkaufstermin findet am

Montag,
den 4. März d. J.,
nachm. pünktlich 6 Uhr,
in **Wellmanns Wirtshause** in **Wardenburg** statt.
In diesem Termin wird der Zuschlag auf die Höchstgebote erteilt werden.
Käufer ladet ein
W. Gloystein, Aukt.

Wohnhäuser.

Mit Antritt zum 1. Mai oder November 1907 ev. nach Vereinbarung habe ich im Auftrage zu verkaufen:

1. an der Kastanienallee in Oldenburg ein herrschaftl. eingerichtetes Wohnhaus in angenehmster Lage m. kompl. Unter- und Oberwohnung nebst Zubehör, Stall und schönem Garten,
2. an der Roggemannstraße ein herrschaftliches Wohnhaus, vorzüglich eingerichtet,
3. an der Lindenallee großes herrschaftliches Wohnhaus in schönster Lage mit vorzüglicher Einrichtung,
4. am Haarenufer sehr geräum. gut eingerichtetes Haus mit großem Grundstück, wovon ev. noch ein Bauplatz abgetrennt werden kann,
5. an der Auguststraße ein zu 2 sehr vollständigen Wohnungen eingerichtetes Haus, nahe der Artilleriekaserne,
6. an der Marienstraße ein fast neues Haus m. schönen großen Räumen und Zubehör, der Neuzeit entpr. eingerichtet,
7. an der Zeughausstraße zwei Privathäuser, enth. schöne Unter- und Oberwohnungen, Stall und Garten, preisw.; sehr passend für Beamte,
8. daselbst ein kleines schönes Wohnhaus zum Alleinbewohnen,
9. daselbst ein zu 4 Wohnungen eingerichtetes Haus mit sehr großem Grundstück, Kaufpreis unter Taxat, beste Kapitalanlage,
10. an der Donnerschweerstraße großes geräumiges Haus, enth. abgeschl. Unter- und Oberwohnung mit Gas- und Wasserleitung und allem Zubehör, schöner Garten, beste Lage,
11. an der Ackerstraße schön belegenes, fast neues Giebelhaus, preiswert, schöner Garten,
12. an der Ziegelhofstraße und Röwekamp je ein kompl. Wohnhaus mit 2 sep. Wohnungen und schönem Garten,
13. am Milchbrinksweg Wohnhaus (Eckgrundstück) mit 2 großen Wohnungen, geräumigem Pferde- und Viehstall, Wagenremise, preiswert, sehr passend für Viehhändler,
14. an der Lindenstraße ein fast neues Vierfamilienhaus, neuzeitlich eingerichtet, jede Wohnung separat, hoher Zinsertrag,
15. in Bürgerfelde am Scheideweg ein zu 2 Wohnungen eingerichtetes geräumiges Haus mit 13 Sch.-S. Land,
16. am Diedrichsweg daselbst ein desgleichen mit ca. 7 Sch.-S. Land,
17. an der Hauptstraße ein modern eingerichtetes Wohnhaus mit großen schönen Räumen, nahe am Holz und der Stadt,
18. an der Schillerstraße ein schönes Zweifamilienhaus, Stall und Garten,
19. in Nadorst unmittelbar an der Stadt belegenes, fast neues Zweifamilienwohnhaus mit Garten und vollem Zubehör, sehr preiswert,
20. an der Eichenstraße in Eversten mehrere Zweifamilienwohnhäuser m. sehr großen Gärten, für Arbeiter passend, unter besonders günstigen Bedingungen,
21. in Donnerschwee ein zu 4 Wohnungen eingerichtetes, sehr gut erhaltenes Wohnhaus mit 5 Sch.-S. Land, nahe der Kaserne, vorzügliche Bauplätze bietend,
22. daselbst in schönster Lage ein hübsches Zweifamilienhaus mit großem schönen Garten,
23. in Osternburg, an bester Lage, nahe dem Oldenburger Bahnhof, 2 schön eingerichtete Wohnhäuser mit großen Gärten, besonders passend f. Eisenbahner,
24. ein an der Bockstraße belegenes, zu 4 Wohnungen eingerichtetes, fast neues Wohnhaus, preiswert; beste Kapitalanlage,
25. in Eversten an der Hauptstraße, in der Nähe der Schulen, 2 fast neue Wohnhäuser mit je kompl. Unter- und Oberwohnung, Stall u. großem, sehr ertragfähigem Garten.
26. an der Bloherfelder-Chaussee zwei Besitzungen mit je 4 bis 6 Sch.-S. Land,
27. an der Bremer-Chaussee ein sehr gut erhaltenes Wohnhaus, sehr vollständig eingerichtet, mit großem Garten und 8—10 Sch.-S. Land,
28. an der Bahnhofstraße ein größeres Haus, sehr passend für einen Arzt u. a. m.,
29. an der Sachsenstraße ein zu 2—3 Wohnungen schön eingerichtetes Wohnhaus,
30. am Waffenplatz ein vorzüglich eingerichtetes, fast neues Wohnhaus, passend für jeden gewerblichen Zweck; sehr preiswert,
31. an der Bockstraße ein schön eingerichtetes Wohnhaus,
32. an der Lambertistraße an bester Lage belegenes, vorzüglich eingerichtetes Wohnhaus, bestehend aus kompl. Unter- und Oberwohnung u. großem Garten, wovon noch ein Bauplatz abgetrennt werden kann,
33. am Steinweg ein vorzüglich eingerichtetes, an bester Lage belegenes Wohnhaus nebst Garten, wovon noch 1 Bauplatz abgetrennt werden kann,
34. ein an der Nordstraße belegenes, fast neues herrschaftlich eingerichtetes Wohnhaus (kompl. Unter- und Oberwohnung), nebst Garten, vorzügliche Lage,
35. ein zu Bürgerfelde am Scheibenweg belegenes, zu 2 Wohnungen eingerichtetes Wohnhaus, nebst 4 Sch.-S. Land.

Georg Schwarting,
Bureau für Grundstücks- und Hypothekengeschäfte.
Eversten-Oldenburg,
Hauptstr. Nr. 3. Fernspr. 238.

Geschäftshäuser.

Mit Antritt zum 1. Mai, ev. nach Vereinbarung, habe ich im Auftrage zu verkaufen:

1. ein in der Stadt belegenes altrenommiertes Manufaktur- und Kolonialwarengeschäft en gros u. en detail, unter denkbar günstigen Bedingungen. Vorzügliche Gelegenheit für einen tüchtigen Geschäftsmann,
2. ein daselbst an günstigster Lage belegenes Geschäftshaus, worin besonders ein Manufaktur- oder Kolonialwarengeschäft errichtet werden kann,
3. ein flottgehendes Kolonial- und Steingutgeschäft an bester Lage der Stadt und
4. ein kleines, sehr flottes Kolonial- und Kurzwarengeschäft an günstigster Lage.

Georg Schwarting,
Eversten-Oldenburg,
Hauptstr. 3. Fernsprecher 238.

Wirtschaften.

Mit Antritt zum 1. Mai 1907, ev. nach Vereinbarung, habe ich im Auftrage zu verkaufen:

1. in verkehrsreichem Orte ein erstes Restaurant mit Hotelbetrieb, mit fester Kundschaft und laufendem Umsatz, wegen vorgerückten Alters des Besitzers, unter günstigen Bedingungen,
2. eine in der Gemeinde Hatten belegene flottgehende Wirtschaft mit nachweislich hohem Umsatz, unter günstigen Bedingungen, und
3. eine in Oldenburg sehr günstig belegene, flottgehende Wirtschaft unter sehr günstigen Bedingungen,
4. eine sehr gute Gastwirtschaft in größerem verkehrsreichen Orte nahe Oldenburg, am Treffpunkt mehr. Chausseen, unmittelbar an Kirche belegen, Versammlungslokal vieler Vereine, vorzüglich eingerichtet.

Georg Schwarting,
Eversten-Oldenburg, Hauptstr. 3.

Niklot-Räder

Nähmaschinen u. Zubehör sind unverwüstlich u. billig. Freilauf m. Rücktrittbr. 10 ℳ mehr. Reifen 3,50 ℳ. Schlauch 2,50 ℳ. Vertr. ges. Katl. fr. F. Brinkmann, Schwerin i. M. 23.

Landstellen.

Mit Antritt zum 1. Mai 1907, eventl. nach Vereinbarung, habe im Auftrage zu verkaufen:

1. eine zu Bloherfelde, 2 Klm. von der Stadt, nahe der Molkerei günstig belegene

Landstelle,
zur Größe von ca. 36 Scheffels.,

2. eine zu Eversten belegene

Landstelle,
zur Größe von ca. 22 Scheffels.,

3. drei zu Südmoslesfehn bel.

Kolonate
mit guten Gebäuden, groß je ca. 135 Scheffels., zum größten Teil kultiviert,

4. eine zu Bloherfelde belegene kleine

Landstelle,
zur Größe von ca. 7 Scheffels.,

5. eine zu Bloherfelde belegene

Landstelle,
zur Größe von ca. 10 Hektar.

Ferner habe ich noch mit beliebigem Antritt folgende

Ländereien:

1. ca. 14 Scheffels. Ländereien an der Bloherfelder Chaussee,
2. ca. 6 Scheffels. Grünland, daselbst belegen,
3. ca. 5 Scheffels. Wischland, beim Kloster Blankenburg belegen, und
4. ca. 10 Scheffels. Grünland, in der Tungeler Marsch belegen.

Nähere Auskunft erteile gerne und unentgeltlich.

Georg Schwarting,
Bureau für Grundstücks- und Hypotheken-Geschäfte,
Eversten-Oldenburg, Hauptstr. 3.
Fernspr. Nr. 238.

Schweineverkauf in Rastede.

Rastede. Händler **Blendermann & Schipper** in Osternburg lassen am

Dienstag, 5. März,
nachm. 4 Uhr,
bei **Töpkens Gasthause** hiers.:

50 bis 60 große u. kleine Schweine
— allerbester Rasse —
auf Zahlungsfrist verkaufen.
J. Degen, Aukt.

Rastede. Wegen Wegzugs beabsichtigt Frau H. Gerdes Witwe ihre hier mitten im Orte belegene schöne

Besitzung,

massives in bestem Stande befindliches Wohnhaus mit Stall, schönem Vorgarten u. großem ertragreichen Obst- u. Gemüsegarten aus der Hand zu verkaufen.

Die Besitzung ist ihrer ruhigen Lage wegen besonders passend für einen Privatmann.
Kauflustige wollen sich wenden an **H. Hoes,** Rechnstllr.

Varel. Das dem Herrn **Fetköter** in **Jever** gehörige, neben dem „Schütting" hierselbst belegene ☛ **Geschäftshaus,** in welchem zur Zeit

Kolonialwaren-Handlung

betrieben wird, habe ich zu Mai 1907 oder früher anderweit zu vermieten.
Nähere Auskunft durch
Hölscher, Auktionator.

Eckfleth. Die Auktion bei H. Rolfing daselbst findet am 23. März d. J., nachm. 1 Uhr statt.
Nähere Bekanntmachung folgt
Oldenburg i. Gr.
Georg Maas, Rstllr.

Etzhorn. Zu verk. eine j. güste **Kuh.** **H. v. Reeken.**

Vergantung.

Wüsting. Der Landwirt **Joh. Bruns** hiers. läßt wegen Aufgabe seiner Landwirtschaft am

Dienstag,
den 5. März,
nachm. 1 Uhr anfgd.,
in und bei seiner Wohnung:

2 tied. Kühe, im März kalbend,
1 zweijährige Quene,
3 Kuhrinder,
1 Ackerwagen mit Aufzeug, neu, 1 Federwagen — Break — Ein- und Zweispanndeichsel, 1 Wagenstuhl, 1 Wagendecke, 1 Handwagen, 1 eis. Pflug, 1 Pflugkette, 1 Egge, 1 Tauholz, 1 Halsseihe, 1 Wagenbebe, 1 Dreschmaschine ohne Göpel, 1 Paar Pferdetrippen, 1 besseres Pferdegeschirr, 1 Arbeitsgeschirr, 1 Häckselmaschine, 1 Staubmühle, 1 Viehkessel, 1 Kreuke, 1 Gropenkarre, 6 Kuhketten, 1 lange Leiter, 2 Bindebäume, 1 Sense, 1 Heidsense, Tauwerk, 1 Kiste, 1 Axt, 1 Backtrog, 1 Waschtrog, 3 Milchtransportkannen, Eimer, Baljen, Stabben, Töpfe, Spaten, Harken, Dreschflegel, 2 Kleiderschränke, 1 zweischl. Bett, 1 Kommode, 2 Tische, 1 Brotschneidemaschine, 1 Sparherd, 1 Hängelampe, 3 zinn. Kummen, 12 zinn. Löffel, versch. Porzellan- und Steingutsachen, Gardinen, 2 Flobertbüchsen m. Patronen, 30 Säcke, ca. 2500 Kilogr. Heu, ca. 2500 Kilogr. Stroh, einige Fuder Torf und viele nicht genannte Gegenstände
meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.
Käufer ladet ein
H. Claußen.

Verkauf
einer
Gastwirtschaft.

Hude. Der Gastwirt **August Dählmann, Tweelbäke,** für sich und als Generalbevollmächtigter seiner Mutter, läßt die daselbst außerordentlich günstig, an der Chaussee Oldenburg-Bremen u. Oldenburg-Hatten belegene allbekannte

Dählmann'sche Gastwirtschaft,

bestehend aus den sehr kompl. Wirtschafts- und Wohngebäuden nebst Stallungen u. 2,6584 Hekt. Garten-, Acker- und Weideländereien, ferner folgende sehr ertragreiche Ländereien, sämtlich beste **Bauplätze,**

1. die südlich der Chaussee belegenen Weiden,
   a. an den sog. Schulweg grenzend, groß 3,2355 Hektar,
   b. an die Hatter Chaussee grenzend, groß 2,3564 Hekt.,
2. das Ackerland an der Oldenburg-Bremer Chaussee, groß 2,8450 Hektar,

in passenden Abteilungen am

Montag, den 4. März,
nachm. 4 Uhr,
in seiner Wohnung öffentlich zum Verkauf aufsetzen. Der größte Teil des Kaufpreises kann stehen bleiben.
G. Haverkamp, Aukt.

Etzhorn.
Schlengenbusch
zu binden
ist zu vergeben.
Joh. Hilbers.

Sonnabend treffen ein:
Schneehühner, Haselhühner, Poularden, Puter, Rehrücken, Rehkeulen etc.

Georg Müller,
Schüttingstr. 5.

Die letzten **Neuheiten** in
Brautkränzen, Silberkränzen, Brautschleiern
empfehlen

Albert Eilers & Co.,
Langestraße.

Verpachtung
einer
Landstelle
in
Metjendorf.

Metjendorf. Der **Landmann und Fleischbeschauer Hinr. Stolle in Metjendorf** beabsichtigt wegzugshalber seine in **Metjendorf** an der Chaussee belegene

Besitzung

mit Antritt zum **1. Mai 1907 ev. später** zu verpachten.
Die Stelle besteht aus dem gut erhaltenen **Wohnhause, Scheune, Schweinestall** und ca. **54 Scheffelsaat ertragfähiger Ländereien,**
sie liegt sehr gelegen für einen Handwerker, und kann dieselbe auch stückweise verpachtet werden, als z. B. der sog. Rumpf mit ca. 20 Scheffelsaat ertragreichen Ländereien und der sog. „Pool" (bestes Bauland), der Auskündigerplacken und die Grünländereien (auf letzteren steht ein Viehkoven).
Verpachtungsbedingungen sind sehr günstig, auf 3 oder mehrere Jahre.
Verpachtungstermin ist angesetzt auf

Donnerstag,
den 7. März d. J.,
nachm. 6 Uhr,
in **Fröljes Wirtshause** in **Metjendorf.**
B. Schwarting, Auktionator,
Eversten-Oldenburg.

Schweine-Verkauf.
Osternburg.

Die Handelsleute **W. Blendermann** und **G. Schipper** hierselbst lassen am

Dienstag,
den 12. März d. Js.,
nachm. 3 Uhr anf.,
beim **Wirt Neuße** hierselbst:

40 bis 50 große u. kleine Schweine

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu Kaufliebhaber hiermit einladen
A. Bischoff & Grimm.

Holz-Verkauf
in den Staatsforsten.

Oberförsterei Delmenhorst.
Es sollen verkauft werden:
Montag, den 11. März d. J.,
in **Beltes Sommerfrische am Hasbruch, nachm. 2 Uhr beg.:**
Revier Hasbruch.
I. Forstort Segte, Abt. 17.
(Nr. 650—789.)
75,47 fm. Eichen, Werk-, Pfahl- und Grubenholz,
160 Stück auf 1,80 Mtr. und auf 2 Mtr. Länge abgesägte Pfähle in zus. 8 Haufen,
36,25 fm. Eichen-Derbbrennholz.
II. Forstort Bärenhorst, Abt. 16.
(Nr. 790—894.)
48,54 fm. Eichen-, Werk-, Pfahl- und Grubenholz,
3,00 fm. Eichen-Derbbrennholz,
52,00 fm. Eichen-Brennreisig.
Die betreffenden Hiebsorte sind durch Strohwische an den Wegen bezeichnet. Nähere Auskünfte erteilen, der Holzwärter Rüdebusch in Nordenholz, sowie der Wirt Belte am Hasbruch.
Hasbruch, 28. Febr. 1907.
Schwertzel, Oberförster.

Mehrere jeverländische hochtragende

Quenen

zu verkaufen oder zu vertauschen
B. de Levie,
Donnerschweerstraße 7.

Jaderbollenhagen. Zu verk. **1 trächtige Stute** und **5 trächtige Schafe.** **J. Böning.**

Delfshausen bei Hahn. 3 verkaufen ein **Stier** und mehre **Quenen.** **D. Buschmann.**

Landesbibliothek Oldenburg

Seide. **Neuheiten** in glatten und gemusterten Seidenstoffen, schwarz und farbig in Sammet und Velvet in allen Farben.
Halbfertige Roben. — Seidene Unterröcke.
P. Brandt, Hamburg, Grosse Johannisstrasse 2—4.
Musterversand nach auswärts franko.
Spezialität: Schwarze International végétal Seidenstoffe.

Neuenbrok. Landmann **Hinr. Koopmann** das. läßt umzugshalber

Dienstag, d. 5. März cr.,
nachm. 1 Uhr anfangend,

18 milchende und tiedige Kühe,
11 belegte 2jährige Quenen, } meist Herdbuchtiere,
2 tied. Rindquenen
12 beste 2jähr. Ochsen,
21 Kuh- und Ochsrinder,
2 Rindstiere, vorgemerkt,
20 Milchkälber, meist vorgem.,
10 beste Zuchtsäue, davon 3 mit Ferkeln,

13 Pferde, als:

1 **13jährige güste Prämienstute „Iris“,** Stutb. Nr. 5631,
1 **6jähr. beste Zuchtstute „Pyramide“,** Nr. 12 454, vom „Asmar“, belegt vom „Rotbart“,
1 **2jähr. prämiiert. Stute** } v. „Girello“ aus der „Pyramide“,
1 **best. Stutfüllen**
1 **Stutfüllen** vom „Rampollo“ a. d. „Siglinde“,
2 **Hengstfüllen** v. Girello,
2 **do.** v. Rampollo,
1 **do.** v. Aristokrat,
2 **do.** v. Asmar,
1 **do.** v. Matfried,

sodann **1 fast neue Dreschmaschine mit Göpel, 3 Ackerwagen mit Aufzeug** und viele sonstige landwirtschaftliche und hausgerätliche Sachen öffentlich meistbietend verkaufen.

Das güste Vieh kann unentgeltlich in Futter stehen bleiben.

Großenmeer. C. Haake, Aukt.

Großenmeer. Fr. Möllenberg von Ovelgönne läßt bei Gastwirt **Bergmann** (Mühle) hierselbst:

Mittwoch, den 6. März cr.,
nachm. 3 Uhr anfangend:

10 beste trächtige Zuchtsäue,
25 trächtige Butjad. Zuchtschafe

öffentlich meistbietend verkaufen.

Großenmeer. **C. Haake,** Aukt.

Dalsper. Müller **D. Koopmann** daselbst läßt bei seinem Hause

Donnerstag, 7. März cr.,
nachm. 4 Uhr anfangend:

20 beste Zuchtsäue,
teils mit Ferkeln, die übrigen nahe am Ferkeln,

öffentlich meistbietend verkaufen.

Großenmeer. **C. Haake,** Aukt.

Nordermoor. Hausman **Diedr. Fischbeck** daselbst läßt wegen Aufgabe der Landwirtschaft und wegzugshalber

Freitag, den 8. März cr.,
nachm. 1 Uhr anfangend:

3 **milch. wieder belegte Kühe,**
4 **tiedige Kühe, dann nahe am Kalben,**
6 **zweijähr. Ochsen,**
4 **zweijähr. belegte Quenen,**
10 **Kuh- und Ochsrinder,**
3 **Kälberstiere,**
2 **Milchkälber,**
5 **trächt. Säue u. mit Ferkeln,**
3 **trächtige Schafe,**

2 Pferde,
als:

1 **6jährige Stute „Politur“,** Stutb. Nr. 12452, belegt vom „Girello“,
1 **Stutfüllen** aus d. „Abaka“, vom „Rotbart“,

ferner: **4 Ackerwagen mit Aufzeug, 1 „Cormick“-Mähmaschine, Harkmaschine,** Rasenmähmaschine, Schleifstein, eis. Moorpflug, hölz. do., Fußpflug, **2 Jauchetonnen mit Zubehör, Jauchepumpe, Ackerwalze,** Eggen, **Pferdegeschirr,** Bindebäume, Kartoffelquetscher, Kartoffelsieb, Sandtrog, Filtrierfaß, 1 Küchenschrank, 2 Tische, 4 Küchenstühle, Polsterlehnstuhl, Nachtstuhl, 1 vollst. Bett, 1 Paar Milcheimer, 6 Milchtransportkannen, Tragejoch, Kälberstappen, Kupen, Tonnen, Kisten und Kasten, Kuhketten, Reepe, Harken, Forken und was sich sonst vorfindet öffentlich meistbietend verkaufen.

Das güste Vieh kann unentgeltlich in Futter stehen bleiben.

Großenmeer. **C. Haake,** Aukt.

Gut erhaltener **Majolika-Kronleuchter** umzugshalber zu verkaufen.

Aeußerer Damm 12, oben.

Butteldorf. Gastwirt **C. Vollers** daselbst läßt

Sonnabend, 9. März cr.,
nachm. 3 Uhr anfangend,

1 **5jähr. güste Stute,** sicherer flotter Einspänner,
4 **hochtr. Kühe und Quenen,**
25—30 **beste Butj. Zuchtschafe,** teils mit Lämmern, auch
6 **Zuchtsäue,** teils mit Ferkeln,

öffentlich meistbietend verkaufen.

Großenmeer. C. Haake, Aukt.

Großenmeer. Landmann **Gerh. Gebken** hierselbst läßt wegen Aufgabe der Landwirtschaft

Montag, d. 11. März cr.,
nachm. 1 Uhr anfangend,

11 **milchende und tiedige Kühe,** } meist im Herdbuch,
6 **belegte Quenen,**
10 **3jähr. Ochsen,**
7 **2jähr. do.,**
12 **Kuh- und Ochsrinder,**
1 **tiedige Rindquene,**
14 **Milchkälber,**
3 **beste trächtige Säue,**

6 Pferde, als:

1 **12jähr. Prämienstute** „Fantasie II“, Nr. 8688, bel. v. „Girello“,
1 **6jähr. Stute** „Cumbria“, Nr. 12508, bel. v. „Aswin“,
1 **16jähr. güste Stute** „Donn“, Nr. 6315,
1 **2jähr. beste Stute,** } vom „Girello“ a. d. „Fantasie II“,
1 **Stutenter,**
1 **do.** vom „Aswin“ a. d. „Cumbria“,

ferner: **1 Dreschmaschine mit starkem Göpel, 3 Ackerwagen mit Aufzeug** und viele sonstige landwirtschaftliche und hausgerätschaftliche Sachen öffentlich meistbietend verkaufen.

Das güste Vieh kann unentgeltlich in Futter stehen bleiben.

C. Haake, Aukt.

Butteldorf. Hausmann **Joh. Maas** daselbst läßt wegen Aufgabe der Landwirtschaft

Dienstag, 12. März cr.,
nachm. 1 Uhr anfangend,

13 **tiedige und milchende, wieder belegte Kühe und Quenen,**
15 **belegte 2jähr. Quenen,**
8 **2jähr. Ochsen,**
8 **Kuh- und Ochsrinder,**
12 **Milchkälber,**
7 **Zuchtsäue, teils mit Ferkeln,**
5 **trächtige Schafe,**

4 Pferde, als:

1 **15jähr. trächt. Stute** „Hunta II“, Nr. 6174,
1 **16jähr. güste Stute** „Halbina“, Nr. 6164, durchaus fromme, flotte Einspänner,
1 **2jähr. Stute** a. d. „Hunta II“,
1 **do. a. d. „Artaba“,** V. „Rampollo“, beide von vorzüglichem Stamm,

1 fast neuen Phaeton Luxuswagen, 4 Ackerwagen mit Aufzeug, 1 Heuwagen, **1 fast neue Dreschmaschine m. Göpel, 1 fast neue Harkmaschine,** Staubmühle, 1 Even-Pflug, eiserne Mooregge, Jauchetonne, Holzschlitten, Schweinekasten, Pferdegeschirre (darunter ein mit neusilbernem Beschlag), Einspanndeichsel, Torfhecken, Bindebäume, Tauhölzer, Borf- und Gropenkarren, Milchwagen, fast neue Waschmaschine, Futter- und Schweineblöcke, **1 hölzernen Schweinekofen** (noch neu) u. s. w.,

2 Kleiderschränke (davon 1 alteichen), 1 eichen Pult mit Aufsatz, lange Tische, Back- und Waschtrog, große neue Mehlkiste, Zugbank, Milch- und Jocheimer, 3 Milchkannen, Kupen und Stappen, Sensen, Loten, Haumesser, Forken, Harken u. s. w.,

auch: **mehrere schiere schwere Pappeln** auf dem Stamm, **2000 Pfund reinen frühreifen Moor-Saathafer** und was sich sonst vorfindet öffentlich meistbietend verkaufen.

Das güste Vieh kann unentgeltlich in Futter stehen bleiben.

Großenmeer. C. Haake, Aukt.

Warenverkauf
zu
Osternburg.

Osternburg. Die Firma **L. Bley** hierselbst läßt am

Mittwoch, den 6., u. Donnerstag, den 7. März d. J.,
jedesmal nachm. 2½ Uhr anf.,

in ihrem Geschäftslokale, Schulstraße Nr. 2:

Einen großen Posten Herren- und Knaben-Garderoben,

Anzüge u. Kleiderstoffe für Konfirmanden,

Unterziehzeuge, Schuhwaren, Bettfedern u. Daunen, Hüte, Mützen, Schirme, Teppiche ꝛc. und viele andere Artikel öffentlich mit Zahlungsfrist verkaufen.

Es kommen nur neue gute Sachen zum Verkauf.

Kaufliebhaber ladet hiermit ein

A. Bischoff & Grimm.

Immobil-Verkauf.

Zwischenahn. Der Gastwirt **C. F. Metjengerdes** zu Langebrügge beabsichtigt von seinen daselbst belegenen

Immobilien

die **Gebäude** nebst etwa **25 Sch.-S. besten Ländereien** mit baldmöglichem Antritt zu verkaufen.

Auf dieser Besitzung — welche der demnächstige Treffpunkt zweier Chausseen und unweit einer neu erbauten Schule belegen — ist seit langen Jahren Wirtschaft und Handlung mit bestem Erfolge betrieben und kann diese Besitzung als eine gute Brotstelle empfohlen werden.

Behufs Unterhandlung wollen Kaufliebhaber sich bis zum **10. d. Mts.** mit dem Unterzeichneten in Verbindung setzen, welcher zu jeder Zeit nähere Auskunft erteilt.

J. H. Hinrichs.

Aufträge z. **Waschen u Plätten** v. Hotel-, Haushltgs.- ꝛc. Wäsche nehme noch **fortwährend** entgegen

Klävemannstr. 35. Frau **Gerdes.**

Verkauf
von
Grundstücken
in
Burgfelde.

Zwischenahn. Zum Verkaufe der dem Malermeister **Diedrich Krüger** zu **Burgfelde** gehörigen

„Viehkämpe“,

groß zusammen plm. 16 Sch.-S., und der zum Nachlasse seiner Mutter gehörenden

„Viehwiese“,

groß plm. 8½ Sch.-S., ist nochmaliger Termin auf

Montag,
den 18. März d. J.,
nachm. 3 Uhr,

in Verkäufers Hause angesetzt, wozu Kaufliebhaber einladet

Feldhus, Auktionator.

Neuenbrok.

Zu meiner am **Dienstag, den 5. März d. J.,** stattfindenden

Auktion

lade auf 10 Uhr vorm. freundl. ein.

Hinr. Koopmann.

Bornhorst. Zu verk. 1 schönes **Bullenkalb.** **G. Gerdes Ww.**

Amt Wildeshausen.

Es sollen verkauft werden im Revier Döhlen am

Dienstag,
den 12. März d. J.,

a. **Forstort Döhlerwehe:**
34,41 fm. Kiefern, Lärchen und Fichten-Nutzholz, Latten und Ricke,
45,25 fm. Kiefernnutzholz, einige Balken, Sparren,
21,72 fm. Eichen-Nutzholz, Pfahl- und Schwellenholz,
1,0 fm. Eichen- und 20,5 fm. Buchen-Derbbrennholz.
b. **Forstort Hegelerwald:**
7,14 fm. Eichen-Nutz- u. Brennreisig, Schlengenpfähle, Zaunruten,
82,15 fm. Kiefern-Nutzreisig, Bohnenstangen u. Deckelschächte.

Das gesamte Holz aus dem Hegelerwald — Nr. 157—171 Eichenreisig u. 172—251 Kiefernreisig — kommt zum Schlusse des Verkaufes bei der Forsthütte im Hegelerwald zum Aufsatz und ist vorher zu besehen.

Käufer versammeln sich um 9½ Uhr morgens am Forstheck nach dem Wege Hosüne-Huntlosen, in der Nähe des Wärterhauses an der Ostecke des Döhlerwehe.

Wildeshausen, 28. Febr. 1907.
Scheer.

Habe wegen Aufgabe der Imkerei 7 gut **durchwinterte starke Bienenvölker** in Körben zu verkaufen. Preis à Volk 13 ℳ geg. Nachnahme. **Enno Achgelis. Havendorfersande** b. Kleinensiel.

Osternburg. Zu verkaufen ein schöner, großer **Hund.**
Langenweg 35.

Klavierstunden im Hause à 75 ₰ werden erteilt. Off. u. S. 576 an die Exped. d. Bl.

Gut erh. **Sommerjacketts** bill. z. v. Nachz. Filiale, Langestr. 20.

Immobilverkauf.

Im Auftrage haben wir das zu Donnerschwee an der

Kasernenstr. Nr. 4

belegene Haus zu baldigem Antritt zu verkaufen.

Verkaufstermin steht an auf

Freitag,
8. März d. J.,
nachm. 4 Uhr,

in der Wirtschaft v. Fr. Schmidt, Kasernenstr. 3.

Das Haus liegt gerade dem Eingang zur Kaserne gegenüber und eignet es sich dieser Lage wegen ganz besonders als

Geschäftshaus.

Es ist zu 4 Wohnungen eingerichtet.

Rud. Meyer & Dickmann.

Guter **Buxbaum** zu kaufen gesucht. Nachzufragen beim Gastwirt **H. Stolle, Langestr.**

Empfehle mein großes Lager

Franzen, Schnüre, Borden, Quasten usw.

Anfertigung schnellstens.

A. Horrmeyer, Posamentier.

Zu kaufen ges. gute gebrauchte oder neue **Roststäbe** von 1 Mtr. Länge. Offerten unter S. 572 an die Exped. ds. Blattes.

Hühner gar. leb. Ank. 11 Mon. alt, Farbe n. Wahl, russ. R., fleiß. leg., 16 St. m. Hahn 30 ℳ fr. **Ad. Streusand, Podwoloczyski** O/S.

Krieger-Verein im Osten der Landgem. Oldenburg.

Am **Sonntag, 3. März,** abends 7 Uhr: **Versammlung** im Vereinslokal. **Der Vorstand.**

Räumungs-Ausverkauf

zu bedeutend herabgesetzten Preisen:

Baby-Kleidchen, Röcke, Louren, Lätzchen, Kindermützen, Jäckchen usw., Tändel-, Reform- u. Haushaltsschürzen, Socken, Strümpfe für Herren, Damen u. Kinder, seid. Tücher, Schleifen u. Schärpen, weiße Stickerei, Spitzen Vorhemden, Kragen, Schlipse u. Taschentücher, Kämme, Spangen, Handschuhe, Decken Läufer, Kinderwagen-Decken, Gardinen und Besätze in allen Farben und Preisen.

— — **Gürtel in großer Auswahl.** — —

A. Horrmeyer, Staustr. 23.

H. Lampe,

Schneidermeister, — Kurwickstraße Nr. 18.

Zur gefälligen Nachricht, daß die

Neuheiten f. Frühjahr u. Sommer

eingetroffen sind.

Ich bitte meine verehrte Kundschaft, sich bei Bedarf meiner gütigst erinnern zu wollen.

Neu! **Flüssige** Neu!

Somatose

Hervorragendstes, appetitanregendes, nervenstärkendes Kräftigungsmittel.

Erhältlich in Apotheken und Droguerien.

Landesbibliothek Oldenburg

4. Beilage

zu № 60 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 2. März 1907.

Der Jahresbericht des Oldenburgischen Landeslehrervereins.

III.

In Bezug auf den äußeren Schulbetrieb hat der L.-L.-V. mannigfache Wünsche. So strebt er im Interesse eines geordneten Unterrichts die Aufhebung des Halbtagsunterrichts im Sommer, der sog. Sommerschule, an, bis jetzt vergeblich. Er wünscht, daß der Hauptlehrer, der geborene Leiter der Schule, das Recht der Schülerdispensation bis zu einer gewissen Zahl von Tagen erhält (anstelle des Schulinspektors). In beiden Fragen stellte sich die Mehrheit des Landtages auf die Seite des L.-L.-V., die Regierung ging aber nicht darauf ein. Bei der Führung der Versäumnislisten und der Handhabung der Bruchordnung verlangt der L.-L.-V. für den Hauptlehrer ebenfalls größere Selbständigkeit. Der Bericht darüber schließt resigniert:

„Wir schließen auch dies Kapitel, indem wir feststellen, daß nichts erreicht worden ist. Sommerschule, Dispensationen, Führung der Versäumnislisten, Bruchordnung: es ist alles beim Alten geblieben. Dieselben Forderungen, die wir im Interesse eines gedeihlichen Unterrichtsbetriebes bereits im Jahre 1898 bei der Behörde geltend machten und die dann durch das Vorgehen des Generalpredigervereins und besonders auch des Landtages eine wesentliche Unterstützung fanden, haben wir im verflossenen Jahre aufs neue dem Oberschulkollegium unterbreiten müssen. Ob wir sie im nächsten Jahrzehnt noch einmal wiederholen müssen? Es ist ein Jammer, daß die Lehrerschaft soviel Zeit und Kraft verschwenden muß in Dingen, die sich eigentlich von selbst verstehen sollten.“

Bezüglich der Ferienordnung ist bisher nichts geändert worden. Die Lehrerschaft vertritt nach wie vor den Standpunkt, daß keine stichhaltigen Gründe vorliegen, die Volksschulen in Bezug auf die Ferien anders zu behandeln als die höheren Schulen. Die nächste Abgeordnetenversammlung wird sich mit dieser Frage beschäftigen. Die Auseinandersetzungen über die Störungen des Schulunterrichts durch den Konfirmandenunterricht haben nicht zu einem Ergebnis geführt, mit dem die Schule zufrieden sein könnte. Zugegeben werden muß, daß an manchen Orten mehr Rücksicht auf die Schule genommen wird, als her geschehen ist; aber als befriedigend kann das Verhältnis zwischen Schulunterricht und Konfirmandenunterricht zurzeit noch nicht bezeichnet werden.

Den Beschluß des Berichtes macht eine Schilderung des **Schulmuseums**, das der L.-L.-V. 1899 gründete und das seither segensreich wirkte, wie allseitig anerkannt wird. Seine Sammlungen haben bereits einen Wert von 15—17000 Mark. Der Bericht sagt dazu:

„Diese rasche Entwickelung des Schulmuseums wäre nicht möglich gewesen, wenn wir nicht von den verschiedensten Seiten Unterstützung gefunden hätten. Allen denen, die zur Förderung unseres Unternehmens beigetragen haben, sei an dieser Stelle der Dank des Vereins ausgesprochen. Unser Dank gilt vor allem der Behörde, die seinerzeit durch Ueberlassung eines Gebäudes den Fortbestand und die Weiterentwickelung des Museums sicherte. Er gilt der Stadt Oldenburg, die uns von 1899 bis 1903 unentgeltlich Unterkunft gewährte und auch späterhin bei allen passenden Gelegenheiten ihr lebhaftes Interesse für das Schulmuseum tatkräftig zum Ausdruck brachte. Er gilt endlich drittens allen denen, die unsere Gründung durch Beihilfen unterstützten, in erster Linie den Amtsverbänden, städtischen Verwaltungen, Schulvorständen, Banken usw. Wir dürfen an diesem Orte dem Wunsche und der Hoffnung Ausdruck geben, daß dem gemeinnützigen Unternehmen des Oldenburgischen Landeslehrervereins auch in der Folge das Wohlwollen der vorgenannten Körperschaften nicht fehlen werde.“

Diesem Wunsche können wir uns nur anschließen.

Zum Schluß faßt der Bericht noch einmal kurz zusammen:

Was wünscht und erstrebt die oldenburgische Lehrerschaft?

Lehrerbildungswesen: a. Anerkennung des Seminars als höhere Lehranstalt und die Berechtigung zum Universitätsstudium für alle Zöglinge, die mit dem Zeugnis der Reife das Seminar verlassen haben. b. Aenderung der Ordnung für die zweite Lehrerprüfung und Beseitigung aller weiteren Prüfungen (Hauptlehrer-, Mittelschullehrerprüfung usw.).

Besoldung: Völlige Gleichstellung im Gehalt mit den mittleren Beamten.

Verhältnis zur Kirche: Völlige Loslösung der Volksschule aus dem Abhängigkeitsverhältnis zur Kirche, Beseitigung der geistlichen Ortsschulaufsicht und Durchführung der Fachaufsicht durch alle Instanzen.

Innerer Schul- und Unterrichtsbetrieb: a. Ausgestaltung des in Aussicht gestellten Lehrplans für mehrgliederige Schulen zu einem Normallehrplan, der allen Schulen unseres Landes gerecht wird, und Aufhebung der Lehrziele vom 1. Juli 1905. b. Einführung einer Schulbibel. c. Eine durchgreifende Reform des Religionsunterrichts, und zwar sowohl hinsichtlich des Stoffs als auch der Methode.

Aeußerer Schul- und Unterrichtsbetrieb: a. Beseitigung der überfüllten Schulklassen und Herabsetzung der gesetzlich zulässigen Schülerzahl für die einzelne Klasse auf eine Grenze, bei der ein fruchtbringender Unterrichtsbetrieb noch möglich ist. b. Erweiterung der verfürzten Unterrichtszeit in der Sommerschule auf mindestens 24 wöchentliche Schulstunden. c. Aufhebung des Dispensationsparagraphen. d. Aenderung der Anweisung betr. Führung der Versäumnislisten vom 1. März 1901, Aenderung der Bruchordnung vom 1. September 1886 und Gewährung eines beschränkten Dispensationsrechts an den leitenden Hauptlehrer. e. Eine Bestimmung, die den Ausfall des Schulunterrichts an den Fastenfreitagen verbietet. f. Gleiche Feriendauer für Volks- und höhere Schulen. g. Möglichste Beseitigung der Störungen des Schulunterrichts durch den Konfirmandenunterricht.

Die Mitwirkung der Lehrerschaft — nicht einzelner Lehrer nach Wahl der Behörde — bei Fragen, die in den Schul- und Unterrichtsbetrieb eingreifen. —

Der Bericht fügt hinzu:

Diese letzte Forderung ist in sich selbst begründet. Es liegt uns fern, die Befugnisse der Schulbehörde antasten zu wollen. Aber wir sind der Meinung, daß schultechnische Fragen sich nicht einseitig vom grünen Tische aus entscheiden lassen, und daß es nicht wohlgetan ist, alles über die Köpfe der Lehrer weg zu ordnen und diesen nur das eine zu überlassen, an den Entscheidungen der Behörde Kritik zu üben.

Die Verwirklichung vorstehender Forderungen würde der Volksschule zum Segen gereichen. Man spricht von einem Volksschulgesetz, das in Vorbereitung sein soll. Möge dasselbe die Forderungen der Lehrerschaft nicht außer acht lassen! Möge es vor allen Dingen der Volksschule die freie, selbständige Stellung geben, die sie haben muß, um ihre Aufgaben im Dienste der Menschheit erfüllen zu können! Die Volksschullehrer werden dann um so mehr bereit sein, ihre ganze Kraft für die Entwickelung dieser Volksschule einzusetzen. —

Dieser Bericht bietet ein äußerst wichtiges Material auch für das neue, wie wir aus dem Landtage wissen, im Werden begriffene Schulgesetz. Hoffentlich wird er dabei zu Rate gezogen, damit die berechtigten Wünsche der oldenburgischen Lehrerschaft Gehör finden!

Der 2. Teil des Berichts enthält **Vereinsnotizen.** Der Oldenburgische Landeslehrerverein gliederte sich im letzten Vereinsjahre in 68 Konferenzen, denen 759 Mitglieder angehörten. Außerdem zählte der Verein 91 Einzelmitglieder. 7 Mitglieder genügten ihrer Militärpflicht. Die Gesamtzahl der Mitglieder betrug mithin 857. Der Vorstand besteht aus folgenden Personen: Blohm, Lehrer, Delmenhorst, 1. Schriftführer. Eickhorst, Hauptlehrer, Schweewarden, Stellvertr. des Vorsitzenden. Meinen, Lehrer, Oldenburg, 2. Schriftführer. Osterloh, Hauptlehrer, Hockensberg. Ribken, Hauptlehrer, Bant B. Röben, Hauptlehrer, Klippkanne. Schwecke, Lehrer, Oldenburg, Vorsitzender. Stührenberg, Hauptlehrer, Tonndeich. Tyedmers, Hauptlehrer, Großenmeer, Leiter d. Oldenb. Schulblatts. Außerdem 9 Stellvertreter. Kassenführer ist Lehrer Sparkuhl-Eversten.

Ehrenmitglieder: Grape, Hauptlehrer, Deichhorst, Lüschen, Oldenburg und Dr. Ostermann, Provinzialschulrat in Breslau.

Der Verein hatte 1880 492 Mitglieder (46 Konferenzen und 47 Einzelmitglieder). Der Beitrag betrug damals 25 ₰, jetzt 5 ℳ, die Einnahmen und Ausgaben 596,16 und 406,68 ℳ, die Zunahme des Vereins ist gradezu überraschend.

An Ausschüssen hat der Verein außerdem: einen Ausschuß für Verwaltung des Schulmuseums. Die Abteilung für Projektion wird verwaltet von den Herren Bührmann und Bernett in Oldenburg, einen Prüfungsausschuß für Jugendschriften,*), einen Ausschuß für Statistik, und einen Militärausschuß. Der Pestalozziverein ist kein Glied des L.-L.-V., sondern besteht selbständig neben diesem. Der L.-L.-V. unterstützt den Pestalozziverein durch Zuwendung von Geldern aus dem Verlag der „Lieder für Schule und Haus“ und aus Verträgen mit Versicherungsgesellschaften.

Die Rechnung der Lehrervereins-Kasse für die Zeit vom 1. Mai 1905 bis 30. April 1906 schließt ab in Ausgabe 5783,72 ℳ, Einnahme 4991,72 ℳ, der Fehlbetrag beträgt 792,12 ℳ.

Im Jahre 1905 hatte der Pestalozziverein 644 Mitglieder; 1906 verlor er 22 Mitglieder, und zwar 12 durch den Tod und 10 durch Austritt aus dem Verein, dagegen traten 26 neue Mitglieder ein, so daß der Verein Ende 1906 648 Mitglieder hatte.

Verausgabt wurden an Unterstützungen 5871 ℳ und an Verwaltungskosten 104,05 ℳ. Die gezahlten Unterstützungen verteilen sich auf 48 Fälle von 305 ℳ bis 30 ℳ herab. —

Die letzten Worte des Berichts gelten den ausgeschiedenen Vorstandsmitgliedern in Dank und Anerkennung. Es heißt da: Mögen die Mitglieder des Vorstandes wechseln, das Ziel bleibt dasselbe: Die Freiheit und Selbständigkeit der Volksschule und ein Volksschullehrerstand, der allen Anforderungen, die Beruf und Leben an ihn stellen, gewachsen ist.

*) in dem der Verein zusammen wirkt mit dem Oldenburgischen Lehrerinnenverein.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

„Teufel“ und „Engel“ im Seminar.

In Nr. 55 schreibt ein Herr Hß.: Der „Teufel im Seminar“. Wie manchem Vater ist beim Lesen der furchtbaren Zeile ein eisiger Schauer über den Rücken gelaufen. Er sah gewiß im Geiste schon seinen Sohn, den er Ostern der Anstalt anzuvertrauen gedachte, in den Krallen des schwefelhauchenden Ungeheuers. — Aber Herr Hß., wie konnten Sie so etwas tun? Haben Sie denn gar kein Herz? Wie manchem Vater, wie mancher Mutter haben Sie schlaflose Nächte bereitet! Doch ein Trost bleibt den Armen: hinter den grauen Mauern schweben auch Engel, die ihre weißen Schwanenflügel schützend über die vom Teufel bedrohten Menschenkinder breiten.

Doch jetzt im Ernst! Man sollte es nicht glauben, daß unsere Jugenderzieher mit solchen albernen, abgeschmackten

Maren Erichsen.

Roman von J. Jobst.

16) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

VIII.

Es zog Almuth mehr denn je auf das Meer hinaus, trotzdem ihr Mann viel zu Hause war. Zuerst hatte sie versucht, ihn herauszubekommen; da er aber stets abweisend antwortete: „Du siehst, daß ich zu arbeiten habe,“ fuhr sie allein. Falkner hatte ihr auf das ernstlichste untersagt, mit Doktor Roland zu segeln, und sie hielt es nicht für ratsam, sich diesem strikten Befehl zu widersetzen. Aber sie schaute überall nach dem fröhlichen Kameraden aus, ohne seiner ansichtig zu werden. Fragen mochte sie nicht; es dünkte sie gefährlich, ihren Mann noch zu reizen. Sah sie doch, wie selten seine Hilfe jetzt verlangt wurde, und dann waren es auch zumeist kleine Leute, die in die Sprechstunde kamen. Selbst Stine schüttelte den Kopf und sagte: „Ich weiß nicht, Frau Doktor, die Leute scheinen jetzt alle gesund zu sein; es ist auf einmal so still bei uns geworden und früher war das ein ewiges Gebimmele!“

Almuth gestand es sich kaum selber ein, daß diese Stille sie zum Hause hinaustrieb, die Stille und der ernste, brütende Mann. Er machte ihr keine Vorwürfe mehr, aber er ging wortkarg seine einsamen Wege, er hüben, sie drüben, und keine Brücke führte über den Abgrund, der sich jählings zwischen ihnen aufgetan hatte. Sie konnte es nicht ertragen, Tag für Tag in ihrem Zimmer zu sitzen, allein, gelangweilt und sich von dem nichtachtend behandelt zu sehen, den sie früher zu beherrschen glaubte. Sie konnte sich in diesen neuen Hans Oluf gar nicht finden und hoffte immer noch auf seine Rückkehr.

Auch heute eilte sie dem Meere zu. Die Sonne schien so herrlich, alle Welt genoß die schöne Sommerzeit, warum sollte sie allein trauern und sich nicht herauswagen? So tummelte sie denn auch heute ihre „Möwe“, und da sie Sehnsucht nach fröhlichen Menschen hatte, lief sie den Landungssteg beim Fischerhaus an und entdeckte unter den dort schaukelnden Booten zu ihrer freudigen Ueberraschung auch die „Seejungfer“.

Nun konnte Roland ihr nicht entgehen; sie mußte einem teilnehmenden Menschen ihr Herz ausschütten. Er sollte ihr sagen, ob sie so schwer für ihren unüberlegten Streich — so nannte sie es doch schon bei sich — büßen müsse. Sie sprang an Land; als sie kaum einige Schritte gegangen war, sah sie den Gesuchten vor sich, der einen Weg verfolgte, welcher an all dem frohen Treiben beim Fischerhaus vorbei und in die Einsamkeit des Süderholzes hineinführte. Ohne weiter zu überlegen, folgte sie ihm.

In tiefe Gedanken verloren schritt Doktor Roland dahin, bis er die äußerste Spitze von Süderholz erreicht hatte, von wo er weit hinausblicken konnte über das blitzende, rauschende Meer. Dort ließ er sich nieder. Plötzlich stand Almuth vor dem überrascht aufspringenden Mann, der sie mit sonderbaren Augen maß — ganz anders als früher.

Wohl zum erstenmal in ihrem Leben befiel die junge Frau eine tödliche Verlegenheit, die aber bald in trotzigen Hochmut überging, der sie alle Vorsicht vergessen ließ. Sie blitzte Roland herausfordernd an.

„Man sieht Sie ja gar nicht mehr, Herr Doktor? Haben auch Sie den Weg zu unserem Hause vergessen?“

„Ich auch, meine Gnädige? Ich weiß nicht, was Sie damit sagen wollen.“

„Es kommt mir vor, als habe man in letzter Zeit in Sonderburg die Parole ausgegeben, Villa Falkner nebst Bewohner als nicht vorhanden zu betrachten.“

„Mir ist davon nichts bekannt,“ erwiderte Roland gemessen.

„Dann begreife ich nicht, daß Sie nicht einmal vorsprechen.“

„Ich habe Ihren Herrn Gemahl oft gesprochen, aber er hat mich nie zu einem Besuch aufgefordert. Ich hörte, er habe eine große Arbeit angefangen, die ihn ganz in Anspruch nimmt.“

„Eine Arbeit! Schöne Arbeit!“ Almuth stampfte mit dem Fuß auf. „Sie wissen ganz genau, Doktor, daß andere Gründe vorliegen. Nur ein unglücklicher Zufall ließ meinen Mann nichts von der schweren Erkrankung des kleinen Müller erfahren, so daß er zu spät kam und andere Hilfe herbeigerufen werden mußte.“

„Das war an dem Tage, als er mit Ihnen den Ausflug nach Glücksburg machte. Er hatte es damals so eilig, zu dem erkrankten Kinde zu kommen, daß er allein mit dem Dampfer abfuhr. Ist Ihnen denn eine Depesche nachgeschickt worden? Wie ich meinen Kollegen kenne, wäre er niemals fortgefahren, wenn er eine Ahnung von der schweren Erkrankung des Knaben gehabt hätte.“

„Ich sagte Ihnen doch, daß er durch Zufall den Brief von Frau Müller nicht erhielt.“

„Merkwürdiger Zufall! Das alte, treue Mädchen von Müllers erzählt überall, sie habe Ihnen persönlich den Brief gegeben, als Sie ihr die Tür eigenhändig geöffnet hätten. Einige Minuten später sah man Sie strahlend an der Seite Ihres Mannes das Haus verlassen.“

„Wozu sagen Sie mir das alles? Sie scheinen ja genau Bescheid zu wissen, wie alles zusammenhängt,“ erwiderte Almuth zornig.

„Weil ich mir erlauben möchte, Ihnen einen Rat zu geben. Gehen Sie selber zu Frau Müller und klären Sie die Sache auf, die unverdienterweise ein so schlechtes Licht auf Ihren Gatten wirft.“

„Ich — ich soll zu dieser fremden Frau gehen und mich selbst anklagen — mich demütigen?“

„Besser, als wenn später andere Sie demütigen, gnädige Frau. Sie ahnen ja nicht, wie die Sippe Springer und Genossen bei der Arbeit ist, Ihrem Gatten, dessen Tüchtigkeit und Beliebtheit ihnen schon lange ein Dorn im Auge

Landesbibliothek Oldenburg

Sachen gequält werden. Leider enthüllt sich einem Blick hinter die Kulissen noch manches, manches Mittelalterliche, was im zwanzigsten Jahrhundert als Hohn empfunden werden muß. Verläßt der junge Mann nach sechsjährigem Aufenthalt den schützenden Hafen und ist aufs hohe Meer hinausgewiesen, so merkt er bald, daß sein Schiff sinkt. Will er nicht den schäumenden Wogen zum Opfer fallen, so muß er den in den langen Jahren aufgenommenen Ballast über Bord werfen. Er sucht die wenigen Perlen aus dem Sande und mit leichtem Herzen stürzt er diesen in das Meer. Das Schiff hebt sich, und mit geblähten Segeln schießt es durch die Fluten. Er fährt so frei, so leicht dahin. Die schöne Gotteswelt liegt offen vor seinen Augen, „zu neuen Ufern winkt ein neuer Tag". Er sinkt in die Knie: „Die Träne quillt, die Erde hat mich wieder." — — —

„Und fragst du noch, warum dein Herz sich bang in deinem Busen klemmt? Warum ein unerklärter Schmerz dir alle Lebensregung hemmt? Statt der lebendigen Natur, da Gott die Menschen schuf hinein, umgibt in Rauch und Moder nur dich Tiergeripp und Totenbein." So war es sechs Jahre. Jetzt aber heißt es: Leben trinken an den Brüsten der Natur. Denn „wenn Natur dich unterweist, dann geht die Seelenkraft dir auf, wie spricht ein Geist zum andern Geist." Er fühlt junges, heiliges Lebensglück neuglühend sich durch Nerv und Adern rinnen. Doch kurz ist die Freude. Am Horizont zieht ein finsteres Gespenst herauf: Staatsexamen. Der kaum zum Leben erwachte Jüngling sieht sich von neuem in Fesseln geschlagen. Schweren Herzens wendet er sein Schiff, um nach dem Ballast zu suchen, den er so siegesfreudig in die Fluten warf. Und wehe ihm, wenn er ihn nicht wiederfindet! Wenn er seine eigenen, durch Suchen und Schauen erlangten Ansichten dort vorbringt und zu beweisen sucht! Dann heißt es (wie vor einigen Jahren von einem hohen Examinator geschehen): „Sie haben hier keine eigene Meinung zu vertreten, Sie werden examiniert." Der „allzuweise" Examinand wird gezwungen, daß er, wie ein Schuljunge, um Verzeihung bittet. Was er in den 24 Jahren seines Lebens geschaut, errungen, erkämpft hat, das gilt hier nicht einen Pfifferling. Man will Maschinen, keine Menschen. (Das zeigt der Vorfall, der vor einigen Jahren auf der Staatsprüfung wirklich geschehen ist, allzu deutlich.) Doch die Lehrer lassen sich glücklicherweise nicht zu Automaten formen. Zum zweiten Male wird der Ballast über Bord geworfen, dort, wo das Meer am tiefsten ist, und nie mehr schaut er das Licht der Sonne. Der werdende Mann aber geht wieder auf sein stilles Dorf, wo ihm hundert liebesuchende Kinderherzen aus treuem Auge entgegenlächeln. „Habt Dank," so jubelt er aus überquellendem Herzen, „ja, hier bin ich Mensch, hier darf ich's sein."

G—de.

10 Proz. der Einwohner bestraft.

Nach ihrem Eingesandt vom Sonnabend hält die Landesversicherungsanstalt die gewöhnliche Regelung der Beitragseinziehung für Nähterinnen, Wäscherinnen und die übrigen unständig Beschäftigten für zu umständlich, glaubt aber auch nicht, daß ihr Vorschlag, die Beiträge des Arbeitgebers möchten für diese Versicherten von den Gemeinden übernommen und die des Arbeitnehmers direkt von diesem eingezogen werden, so bald durchgeführt wird. Es müsse deshalb einstweilen noch bei demselben Verfahren bleiben.

Es wäre sehr traurig, wenn die Versicherungsanstalt Recht behielte, nicht einmal unsere Residenzstadt, welche für andere Kulturaufgaben, wie Hafenerweiterung und Lehrergehälter, genügend Geld übrig hat und den übrigen Gemeinden ein gutes Beispiel bietet, auch in dieser unerquicklichen Sache die Initiative ergriffe. Gerade hier in Oldenburg herrschen mit den unständig Beschäftigten doch recht unangenehme Verhältnisse. Selbst wenn man den besten Willen hat, die Vorschriften zu beachten und zu kleben, ist man auch nicht der erste Arbeitgeber in der Woche, so scheitert die Ausführung des guten Willens an dem aktiven und passiven Widerstand der Versicherten. Die meisten von diesen bringen ihre Karte nicht mit, Bitten und Aufforderungen, solches zu tun, nützen nichts, die Nähterin usw. verspricht wohl, die Karte nachträglich herzubringen oder das nächste Mal bestimmt vorzuzeigen, es geschieht aber nur nicht. Strafen durch Nichtwiederbeschäftigung solcher Personen nutzen nichts, denn die große Masse der Arbeitgeber von diesen, unsere Hausfrauen, kümmern sich nicht genügend darum. Will man aber trotz dieser Widerwärtigkeiten seiner Pflicht nachkommen und sucht die Versicherten in ihrer Wohnung auf, um die Marke einzukleben, so erntet man sehr wenig Dank, muß es vielmehr als eine Gnade ansehen, wenn die Karte hergegeben wird. Hoffentlich hat unser Stadtmagistrat Zeit, sich auch um diese Sache zu kümmern.

H. K.

Auch „nochmals: Zehn Prozent der Einwohner bestraft".

Es wird stets und mit Recht als ein Zeichen von Mangel an stichhaltigen Beweisgründen angesehen, wenn jemand in einer Erörterung den Streit von dem Gebiet des Sachlichen auf das des Persönlichen hinüberschiebt und die Person des Gegners, seine Gesinnung und seine Absicht mit Verdächtigungen überhäuft. Darum könnte ich meine Erwiderung auf den letzten Artikel der Landesversicherungsanstalt Oldenburg ganz kurz fassen; ich könnte es öffentlich festnageln, daß sie, wie jedermann aus dem Artikel sofort heraushört, die Beweggründe, welche mich zum Schreiben veranlaßt haben, schwer verdächtigt hat, und sie dem Urteil der Oeffentlichkeit überlassen.

Allein die Schwere der Vorwürfe, die mir gemacht werden, zwingt mich, wenn auch widerstrebend, noch einmal zu antworten. Denn wenn mir vorgeworfen wird, daß ich, gedankenlos darauf losschreibend, den Zweck verfolgt hätte, zu hetzen und zu verhetzen, so ist das so ziemlich der schwerste Vorwurf, welcher einem Staatsbürger, der sein Vaterland und sein Volk lieb hat, gemacht werden kann. Ich habe nie und mit keinem Wort die gute Absicht der Landesversicherungsanstalt in Abrede gestellt, habe z. B. nie und mit keinem Wort behauptet, daß Griesgrämigkeit und kleinliche, unfruchtbare Gesetzestüftelei den Namenszug gesetzt habe unter die Strafverfügungen, und so muß ich es mir ganz energisch verbitten, daß die Lauterkeit meiner Beweggründe angezweifelt, daß mir eine Absicht unterstellt wird, die ich nicht im Entferntesten habe, und daß meine Worte gewaltsam verdreht werden. Wo ist in meinem Artikel die Art, die abstößt, wo habe ich gedankenlos darauf losgeschrieben, wo habe ich gehetzt, wo habe ich oberflächliche Redensarten gebraucht, wo habe ich mich zum Richter und Berater aufgeworfen? — Uebrigens eine hübsche Auslese von Kraftausdrücken für einen Mann, welcher die große Ehre genießt, seine Person mit dem Namen einer hohen staatlichen Behörde decken zu dürfen; wie wäre es, wenn wir diese Kollektion Herrn Franz Mehring in Leipzig zur gefälligen Benutzung einschickten?

Jeder, welcher meinen Artikel unbefangen liest, wird sagen müssen, daß ich mich bemüht habe, durchaus sachlich zu bleiben. Kritik, sachliche Kritik, habe ich geübt und üben wollen. Kritik zu üben ist das Recht jedes freien Mannes im deutschen Vaterlande, ein Recht, welches zur Pflicht wird, wenn sie sich bezieht auf etwas, das geeignet ist, die Volkswohlfahrt zu hemmen. Dies Recht will gewiß auch die Landesversicherungsanstalt Oldenburg nicht kürzen, oder hält sie Zustände, wie sie in dem selbstherrlichen Rußland herrschen mit Paßkontrolle, mit Knute usw. im Bereiche ihrer Tätigkeit für erstrebenswerter? — Sachliche Aussprache (cf. rudimenta politica) wirkt nie hetzend und verhetzend, sondern aufklärend hüben wie drüben, schafft Segen, wie das der Artikelschreiber im Gegensatz zum Anfang später sich widersprechend zugeben muß.

Gewiß, ein Gesetzesgelehrter bin ich nicht und will ich nicht sein, wie ich mich denn aus den Geheimakten der Anstalt gern belehren lasse, daß der in meinem Schreiben empfohlene Weg durch die Gemeindeorgane von dem Ministerium gesperrt ist; ich sage, ein Gesetzeskundiger bin ich nicht und will ich nicht sein, aber meinen gesunden Menschenverstand habe ich, und vielleicht gerade meine Unkenntnis, welche mir liebenswürdigerweise öfter vorgehalten wird, ist die Ursache, daß ich mir meine Unbefangenheit bewahrt habe, um zu sehen, daß der Weg, welcher jetzt beschritten ist, auf eine recht bedenkliche Ebene hinausführt. Beweis für die Bedenklichkeit dieses Weges sind auch die Zahlen, welche in dem letzten Artikel der Landesversicherungsanstalt aufgeführt sind und welche von 1903 auf 1905 eine vierfache Steigerung der Strafverfügungen — von 508 auf 2019 — aufweisen, und wenn die vorigjährigen Kontrollzüge anderswo einen auch nur entfernt ähnlichen Erfolg gehabt haben, als in unserer Gegend, dann werden für das Jahr 1906 noch allerlei „fach" hinzukommen. Gibt das nicht zu denken, und ist die Frage nicht berechtigt: wohin soll das führen? Auf diese bedenkliche Seite in der Geschäftsführung aufmerksam zu machen, war einzig und allein die Absicht meines Schreibens, war dasselbe doch zunächst garnicht so sehr an die Adresse der Landesversicherungsanstalt gerichtet, als vielmehr an die Reichsboten, die jetzt in Berlin weilen, zu dem Zweck, sie auf dies eine laute Sprache redende Material hinzuweisen und sie zu veranlassen, im Verein mit ihren Freunden darüber nachzusinnen, ob nicht eine Vereinfachung dieses schönen und segensreichen Gesetzes möglich sei, auf daß solche Massenbestrafungen nicht mehr vorkommen können und die Sympathien für dieses hochherzige Vermächtnis Kaiser Wilhelms I. wachsen. Erst als die Landesversicherungsanstalt dazwischenfuhr mit Beweisführungen, welche nicht stichhaltig, und mit Ansichten, welche grundfalsch waren, war ich gezwungen, mich gegen sie zu wenden, Beweisführungen und Ansichten, welche die Landesversicherungsanstalt jetzt ebenfalls wohl als nicht stichhaltig und als falsch erkannt hat, kommt sie doch in ihrem letzten Artikel nicht wieder darauf zurück. —

Nun zu dem Vorwurf der Verhetzung. Wenn ich in meinem letzten Schreiben gesagt habe, daß das Vorgehen der Landesversicherungsanstalt nicht geeignet sei, die ohnehin geringen Sympathien der ländlichen Arbeitnehmer für dieses Gesetz zu mehren, daß die Anstalt sich selbst die Kontrolle erschwere und demnächst zugeknöpfte Menschen finden werde, so ist das weder eine Drohung, noch eine Aufreizung, sondern die Konstatierung einer nackten Tatsache, der sehr traurigen Folge des neuerlichen Vorgehens. Man möge einmal umhören in Bardenfleth und auch in den anderen Gemeinden, die jetzt kontrolliert sind, wie empört und verärgert zum Teil die Bevölkerung ist. Freundlich, wie der Beamte kam, so sind die Leute ihm entgegengekommen, treuherzig, willig, jede Auskunft zu geben, begierig, sich belehren zu lassen, und gern bereit, Versäumnisse nachzuholen, und dann hinterher diese hageldichten Strafen. Hätten nicht gerade diese Massenverfehlungen der Versicherungsanstalt der Beweis sein müssen, daß nicht Absicht und böser Wille vorlagen, sondern daß „Arbeitgeber und Versicherter beide wirklich an nichts gedacht haben", und wäre da nicht Milde und „freundliche Zurechtweisung" eher am Platze gewesen, als Strafe, zumal da im Laufe der Jahre 9 Sammelkontrollen in unserer Gegend stattgefunden haben, auf denen keiner nach den unständigen Arbeitern gefragt und auf ihre Klebepflicht hingewiesen ist? Gerade darin sieht das Volk die Härte. Soll der Schüler weiser sein, denn sein Meister, und das Küchlein klüger als die Henne? Und was soll's mit den Strafen? Die Zeiten, da bei Lehrern und Schülern das Wort im Schwange war: Küsse die Hand, welche Dich straft, und halte in Ehren den Stock, der Dich schlägt, diese schönen Zeiten sind längst dahin, und die Methode von der Pädagogik längst als veraltet und höchst verfehlt anerkannt. Warum will eine Behörde, welche in so hervorragendem Maße berufen ist, erzieherisch in das Volksleben einzugreifen, sich nicht die Ergebnisse der Wissenschaft zu eigen machen?

Auf die anderen Punkte, welche in dem letzten Artikel herangezogen werden, habe ich keine Veranlassung, einzugehen. Sie stehen mit der Streitfrage nur lose in Verbindung und sind geschrieben, den guten Willen der Landesversicherungsanstalt zu betonen, den ich nicht bezweifelt habe. Nur auf eins möchte ich noch kurz hinweisen: Wenn eine Reformierung des Invaliden-Versicherungsgesetzes vorgenommen werden soll, so hat sie meines Erachtens zu beginnen mit der Listenführung, deren Einrichtung die Versicherungsanstalt, wie Herr W. W. zu schreiben weiß, dem Reichsversicherungsamt abgerungen hat, damit diese „Auflage" wieder verschwinde. Unser Oldenburger Landwirt schreibt im allgemeinen nicht gern. Sein Hauptbuch ist sein zähes Gedächtnis, und seine Quittung ist sein rechtlicher Sinn. Nun soll er auch noch Listen führen!?! Dadurch wird das Gesetz nicht vereinfacht, sondern komplizierter, um so größer wird die Reibfläche, aus der ungezählte Funken in Gestalt von Strafverfügungen herausspringen können.

Was zum Schluß meine Anonymität angeht, ich meine: wir suchen die Sache, nicht die Person, wir suchen nicht persönliche Motive, sondern das Rechte und Wahre, das dem Volke Ersprießliche. Da tut eigentlich der Name nichts zur Sache. Für den Fall aber, daß sich die Landesversicherungsanstalt durch seine Kenntnis erleichtert fühlen sollte, setze ich ihn hier darunter.

Bardenfleth. Hollje.

---

war, den Boden unter den Füßen abzugraben. Hätte ich damals eine Ahnung von dem Grunde Ihrer gegenseitigen Verstimmung gehabt, Frau Almuth, ich hätte Sie nie dazu überredet, gemeinsam mit mir die Heimfahrt anzutreten."

„Das wird ja immer schöner," rief Almuth, die sich der Tränen des Zornes kaum mehr erwehren konnte. „Erst werden schöne Reden gemacht, es wird geschmeichelt und gefleht, und wenn man dann schwach wird und den liebenswürdigen Herrn erhört, so gibt es nachher noch Vorwürfe! Aber die Belohnung hat man sich nicht entgehen lassen, und man überfällt eine nichtsahnende, hilflose Frau, wenn kein Auge es sieht. Was würden Sie dazu sagen, wenn ich dieses kleine Intermezzo Hans Oluf erzählte?"

„Das würde ganz zu dem Charakter der Frau passen, die ihrem Manne eine dringende Botschaft verheimlicht, um nicht auf ein Vergnügen verzichten zu müssen, das sie nachher ganz unbefangen genießt, ohne ihr Gewissen belastet zu fühlen."

„O, Sie — Sie — — —"

„Lassen Sie es mich nicht entgelten, wenn mein Mund schonungslos die Wahrheit enthüllt. Ihr Mann trägt schweigend die Folgen Ihres Leichtsinns, wo es doch nur eines Wortes bedurft hätte, um ihn zu rechtfertigen. Können Sie das mit ansehen, ohne sich freimütig zu Ihrer Schuld zu bekennen?"

„Ich habe Hans Oluf nicht um Schonung gebeten. Wenn Sie die Partei meines Mannes nehmen — Sie können wohl nicht anders als Kollege — so gehen Sie doch hin und erzählen Sie allen, die es hören wollen, daß seine Frau den Brief unterschlug, weil sie auch mal Sehnsucht hatte, mit ihrem Manne in die schöne Natur zu eilen, weil sie nicht immer allein sein wollte. Was ist denn das für eine Ehe, wenn ich mich nicht ausleben kann, wenn ich stets an der Kette liege, die der Beruf des Mannes mir schmiedet! In unbeschränkter Freiheit bin ich aufgewachsen — und nun soll ich dies nicht und das nicht! Ich soll still zu Hause sitzen und mich langweilen, weil mein Mann entweder auf Patienten wartet oder welche besucht. Mit den hiesigen Frauen mag ich nichts zu tun haben und mit den Männern darf ich nicht verkehren, sonst wird geklatscht. Da drüben über dem Wasser liegt das schöne Glücksburg, dort spielt die Musik und fröhliche Menschen genießen das Leben, aber was nutzt mir das? Ich sehe und höre nichts von alledem, denn Hans Oluf hat mir verboten, mit der „Möwe" soweit hinauszufahren, auch würde es sich nicht lohnen, denn ohne Begleitung das Kurhaus zu besuchen, das würde sich wohl wieder nicht schicken!"

Doktor Roland sah ernst zu der zornigen Frau hin, die alle Haltung verloren hatte. Dann trat er einige Schritte auf sie zu, faßte nach ihrer Hand, die sie ihm unwillig entziehen wollte, und bat:

„Frau Almuth, wüten Sie doch nicht so gegen Ihre innerste Ueberzeugung. Ihr Verstand muß Ihnen sagen, daß die Frau im Kampf mit dem Leben neben den Mann gehört! Sie müssen ihm nicht nur die liebreizende Geliebte sein, sondern auch der treue Kamerad!"

„Dazu habe ich kein Talent, dann hätte er Maren heiraten müssen."

„Sie sprechen oft von Ihrer Schwester Maren und meistens in so anerkennender Weise, daß ich gewaltigen Respekt vor ihr habe, ohne sie zu kennen."

„Respekt haben alle Leute vor ihr."

„Sie auch?"

„Ich auch, das will ich meinen!" Almuth blitzte Roland an, als habe er sie mit dem Zweifel beleidigt.

„Dann habe ich nur einen Rat für Sie: lassen Sie so schnell wie möglich Maren kommen. Ich wette, die holt die Karre wieder aus dem Sumpf — entschuldigen Sie den krassen Vergleich — und alles kommt ins richtige Geleise."

„Ja, ja," rief Almuth mit strahlenden Augen. Sie klammerte sich plötzlich an diesen Ausweg.

„Aber eine Bedingung stelle ich: Schwester Maren erfährt die volle Wahrheit und müßte ich sie ihr selber erzählen."

„Seien Sie ohne Sorge, das besorgt Hans Oluf schon!"

„Gut, Sie fahren also jetzt gleich nach Hause und schreiben Ihren Brief."

„Unter einer Bedingung, Doktor."

„Und die wäre?"

„Daß wir wieder gute Freunde werden, wie bisher."

Almuth hielt mit bezauberndem Lächeln ihre Hand hin. Das Rot des Zornes lag noch in tiefem Inkarnat auf den Wangen und in den Augen leuchtete das Blau in intensiverem Licht als sonst. Sie war von hinreißender Schönheit und der Mann vor ihr sah es, aber er bezwang sich tapfer und schüttelte ihre Hand mit den Worten:

„Ihr „guter" Freund will ich werden, Frau Almuth — der „schlechte" ist für immer begraben. Und nun gehen Sie; es braucht niemand zu erfahren, wie wir uns hier erzürnt und wieder vertragen haben."

„Auch Hans Oluf nicht?" neckte Almuth.

„Nein, auch der nicht! Ich vertrete diese Heimlichkeit schon, es die letzte, Frau Almuth."

„Wer weiß," rief sie zurück und es verklang schon zwischen den Stämmen des Waldes, welche die alleinigen Zeugen dieser Zusammenkunft gewesen waren. Sie schüttelten mit tiefem Rauschen ihre Wipfel zu Häupten des einsamen Mannes, der unter ihnen stand und auf das brausende Wasser hinaussah, bis auf der weiten Fläche ein winziges Schifflein auftauchte und seinen Kurs nach Sonderburg nahm. Der Wind pfiff so scharf in das Segel, daß die „Möwe" sich derart auf Backbordseite legte, als müsse sie jeden Augenblick kentern.

„Tolle Hexe," dachte Roland und sah mit gespannter Aufmerksamkeit dem gefährlichen Manöver zu. „Hat Mut wie ein Mann und ist im Grunde doch ein leichtsinniges, herzloses Weib. Alles in allem ein reizendes Spielzeug, doch nicht ungefährlich."

Langsam schlug er den Weg zum Strande ein und mußte lächelnd den Kopf schütteln, denn sein Mund hatte laut vor sich hin gesagt: „Auf Schwester Maren bin ich wirklich neugierig."

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Dessen Rock ist mit Grosslaub's Patent-Rosshaarstoff geknotet gearbeitet.

Jeder moderne Schneider kennt den Vorzug von

Grosslaub's Patent-Rosshaarstoff geknotet

und verarbeitet solchen ausschliesslich bei seiner feinen Kundschaft.

Nur der **geknotete Rosshaarstoff**

ist im Stande, das lästige Durchstehen der Rosshaare aus dem Kleidungsstück zu verhindern.

Der Stoff gibt schneidige Körperformen und selbst bei Hohl- und Flachbrüstigen eine dauernd faltenlos schön gewölbte Brust.

Der **geknotete** Rosshaarstoff ist zu beziehen in jedem besseren Schneiderartikel-Geschäft und bei allen Grossisten der Branche, welche erprobte gute Neuheiten in ihrer Kollektion führen.

Hainichen i. Sa.

Patent-Rosshaarstoff-Weberei
Carl R. Grosslaub.

Dessen Rock ist mit gewöhnlichem Rosshaarstoff gearbeitet.

Woll. Pferdedecken
Pferde-Regendecken
äußerst billig.
Heinr. Hallerstede,
20 Mottenstr. 20.

Wiesenheu

pro Zentner 2,50 M. wird abgegeben. An Wochentagen zwischen 11—1 Uhr, sowie Sonntags können Heu und Stroh nicht verabfolgt werden.
Post Loy. Gut Loy.

Rheinisches
Technikum Bingen
Maschinenbau u. Elektrotechnik, Abt. f. Ingenieure, Techniker u. Werkmeister.
Chauffeurkurse Progr. frei.

Rechtsschutz für Frauen,
Kurwichstr. 24,
— Eingang: Neue Straße. —
Jeden Donnerstag von 4—6 Uhr **unentgeltliche Auskunft** und Rat in Rechtssachen für unbemittelte Frauen.

Bims die Händ'
mit
Abrador

Magerkeit.

Schöne, volle Körperformen durch unser orientalisches Kraftpulver, **preisgekrönt goldene Medaillen, Paris 1900, Hamburg 1901, Berlin 1903,** in 6—8 Wochen bis 30 Pfund Zunahme, garant. unschädl. Aerztl. empfohlen. **Streng reell — kein Schwindel. Viele** Dankschreiben. Preis Kart. m. Gebrauchsanweis. 2 Mark. Postanw. od. Nachn. exkl. Porto.
Hygien. Institut
D. Franz Steiner & Co.,
Berlin 63, Königgrätzerstr. 78.

Korpulenz
Fettleibigkeit

wird beseitigt durch d. **Tonnola-Zehrkur.** Preisgekrönt m. gold. Medaill. u. Ehrendipl. Kein starker Leib, keine **stark.** Hüften mehr, sondern **jugendlich schlanke, elegante Figur** u. graziöse Taille. **Kein Heilmittel, kein Geheimmittel,** lediglich ein **Entfettungsmittel** f. korpulente gesunde Personen. Aerztl. empfohl. Keine Diät, keine Aenderung der Lebensweise. Vorzügl. Wirkung. Paket 2.50 Mk. fr. gegen Postanweis. od. Nachn.
D. Franz Steiner & Co.,
Berlin 117, Königgrätzerstr. 78.

Man sammle unsere **Gutscheine** wegen der **Gratis-Uhren, Ketten u. Schirme.**
Alleinige Fabrikanten:
Soff & Reichenburg,
G. b. m. H.,
Mannheim.
Generalvertreter: **Becken & Miehe, Hannover.**

Für Eheleute

neueste, wichtige Schrift von **Emma Mosenthin,** 35. Auflage (Goldene Medaillen, Ehrendiplom, 13 Patente, Deutsches Reichspatent, mehr als 4000 Dankschreiben). Zusendung nebst Preislisten über sämtl. hygienische Bedarfsartikel verschlossen im Brief gratis und franko von **Mosenthin's Versandhaus, Berlin S. 5,** Sebastianstraße 43.

Leiden Sie

an Hautausschlägen, Hautjucken, Flechten, Pickeln, unreinem Teint, Mitessern, Pusteln, Wimmerln, Furunkeln, Hautgeschwüren etc. und neigen Sie zu Hautaffektionen, wollen Sie sich dagegen schützen und wollen Sie eine wirklich gesunde und schöne Haut erzielen, dann verlangen Sie sofort **umsonst** in Ihrer Apotheke oder bei Ihrem Drogisten das lehrreiche und interessante **ärztliche Werkchen „Die Menschenhaut"** mit ärztlichen Gutachten und zahlreichen Anerkennungen Privater über die ausgezeichnete und gediegene Wirkung der durch D. R. P. No. 138968 geschützten **„Zucker's Patent-Medizinal-Seife"** (von **kräftiger** Wirkung), **„Zuckooh"-Seife** (von **milder** Wirkung und gleichzeitig eine Zierde für jeden Toilettetisch), ferner **„Zuckooh"-Crême,** den besten und unvergleichlichsten Hautcrème.
und legen Sie dieses Blatt nicht achtlos beiseite, ohne den festen Vorsatz, nicht erst bei schweren Hauterkrankungen, sondern **sofort** einen Versuch mit diesen ausgezeichneten u. tausendfach erprobten Präparaten zu machen. Verlangen Sie überall ausdrücklich
„Zucker's Patent-Medizinal-Seife" (D. R. P.) Preis Mk. 1.50 pro Stück, **„Zuckooh"-Seife** (D. R. P.) Preis Mk. 0.50 pro Stück und **„Zuckooh"-Crême** Preis Mk. 2.— pro Tube. In fast allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien etc. erhältlich. Direkter Versand durch die alleinigen Fabrikanten **L. Zucker & Co., Berlin 421,** Potsdamerstr. 73.
Niederlagen in den meisten **Apotheken,** ferner bei **H. Fischer,** Drogenhdlg., Langestr. 11, **L. Fasch, Flora-Drogerie, Erich** Sattler Nachf., Apoth. Th. Sterandt, Drogenhdlg., Haarenstr. 4.

---

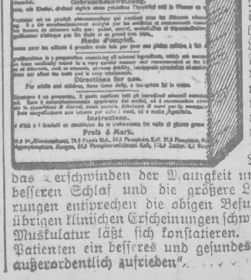
45 Mk.

Das Beste der Neuzeit.

Von Sachverständigen anerkannte hocharmige deutsche **Singer-Nähmaschine** neuesten Systems, mit Fußstütze reich verziertem Salon-Gestell, hochelegantem Nußbaumtisch m. Verschlußkasten, starker Bauart und sämtlichen Apparaten **45 Mark** mit 30tägiger Probezeit u. 5jähriger Garantie. Alle Systeme schwerster Maschinen zu gewerblichem Betriebe. Neueste Central-Bobbin, Schnellnäher, Rundschiff-Nähmaschine mit großer Spule. Schwingschiff-Maschine mit patentiertem Schiffchen. Stick- und Stopfapparat zu sämtlichen Maschinen nebst Anleitung. Roll-, Wring- und Waschmaschinen zu billigsten Fabrikpreisen. Maschinen, die nicht gefallen, nehme auf meine Kosten zurück. Lieferant des Verbandes deutscher Beamten-Vereine, eingeführt in Lehrer-, Förster-, Werkmeister-, Militär-, Post-, Bahn- u. Privatkreisen.
Bohwinkel, H. Neumann, Kassierer des Eisenb.-, Handw.- und Arb.-Vereins: „Die 3 Nähmaschinen Nr. 4, 7 und 12 sind zur vollsten Zufriedenheit ausgefallen; werde Ihre Firma aufs Allerbeste empfehlen.
Meine Inserate werden nachgedruckt, deshalb lasse man sich durch gleichlautende Reklame nicht täuschen.
Sie sparen viel Geld durch direkten Einkauf bei der ersten und in allen Gegenden Deutschlands eingeführten Nähmaschinenfirma **S. Jacobsohn, Berlin C., Prenzlauerstraße 45.** Katalog u. Anerkennungsschreiben gratis u. franko.

Neu! **Neu!**

Apotheker Illings Blutsalz (Gesetzlich geschützt.)



Aerztlicherseits erprobt und bestens empfohlen. Bestes blut- und muskelbildendes Mittel der Gegenwart. Vorzüglich wirkend geg. englische Krankheit der Kinder. Preis per Flasche 4 M u. 2 M 50 ₰. Zu haben in den Apotheken. Wo nicht erhältlich, Versand direkt durch die **Rats-Apotheke** in **Oldenburg.**
Fabrik pharmaz. Präparate v. Carl Illing, Apotheker, **Dresden-Trachau.**

Herr Dr. med. Behsemeyer-Berlin, Spezialarzt für innere Krankheiten, schreibt: „Das Präparat vereinigt infolge seiner eigenartigen Zusammensetzung alle Vorzüge eines Mittels, das zur Beseitigung konstitutioneller Schwächezustände dienen soll. Meine bisherigen Beobachtungen an einer größeren Reihe von Patienten führen mich zu der Feststellung, daß Blutsalz allen anderen bei Blutarmut und Bleichsucht, sowie zur allgemeinen Kräftigung empfohlenen und von mir in 15jähriger Praxis und langjähriger poliklinischer Tätigkeit geprüften Mitteln weit überlegen ist. Die Patienten betonen sämtlich die sehr schnell eintretende kolossale Appetitsteigerung, die bessere Stimmung, das Verschwinden der Mattigkeit und Müdigkeit, sowie der Kopfschmerzen, den besseren Schlaf und die größere Leistungsfähigkeit. Diesen subjektiven Besserungen entsprechen die objektiven Befunde. Die Blutbeschaffenheit bessert sich, die übrigen klinischen Erscheinungen schwinden, erhebliche Gewichtszunahme, kräftigere Muskulatur läßt sich konstatieren. Auffallend schnell zeigte sich bei mehreren Patienten ein besseres und gesundes Aussehen. Ich bin daher mit der Wirkung außerordentlich zufrieden".

Berühmt durch **Schonung des** Leinens
Berühmt durch **blendende Weisse, die** es dem Leinen gibt
Berühmt durch **völlige Geruchlosigkeit** des Leinens nach dem Waschen
Berühmt durch **Billigkeit** und grosse **Zeitersparnis** beim Waschen

ist
Minlos'sches Waschpulver

seit 12 Jahren in Deutschland als bestes Waschmittel geschätzt, eine unbedingte **Notwendigkeit** für den gutgeleiteten Hausstand geworden. — Ohne Seife, Soda oder sonstige Zutaten zu verwenden — nach Gebrauchsanweisung.
Zu haben in Drogen-, Kolonialwaren- u. Seifenhandl., wie auch in Apotheken.
Engros von den Fabrikanten L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld

DEUTSCHE PFERDEHALLEN G. m. b. H.
Vereinigung deutscher Pferdezüchter.
Berlin N. W. 23, Bachstr. 10, Fernsprecher II, 4001.
Verkaufshalle unter Bahnhof Tiergarten.
Geschäftsführer Oberst a. D. GUSE u. Rittmstr. a. D. H. v. PRESSENTIN.
Die D. Pf.-H. übernehmen Pferde zu Ausbildung und Verkauf. Pension **einschliesslich aller Nebenkosten** Rm. 1.80, für Teilhaber Rm. 1.50 pro Tag und Pferd. Man fordere Prospekt und Denkschrift an.

Ueppig entwickeltes **Haar** ist Schönheit, glänzendes ist Reichtum!
Zu erreichen durch **Wendelsteiner**
Häusner's Brennessel-Spiritus
nur ächt mit „Wendelsteiner Kirchel" und „Brennessel".
Hüten Sie sich vor Unterschiebungen und Nachahmungen! Hervorragendes Kräftigungs- und Reinigungsmittel der Kopfhaut. Verhütet **Haarspalte, jeden Haarverlust.** Einfachstes, billiges und erprobtes Mittel. Flasche Mk. 0.75, 1.50 u. 3.—.
Alpina-Seife à 50 Pfg., **Alpina-Milch** à Mk. 1.50.
Zu haben in Apotheken, Droger. u. Parfüm. **Carl Hunnius, München.** Depots: **H. Fischer,** Drogerie, **L. Fasch,** Flora-Drogerie, **C. Bolke,** Viktoria-Drogerie, **Haus Wempe, R. Weidemann,** Germania-Drogerie.

Liebhaber meines berühmten
Oldenburger Kautabaks
(Nessinger Stangen-Tabak)
wollen beim Einkauf desselben **ausdrücklich**
‚Schrimper'schen'
fordern und darauf achten, daß in jeder Stange ein Zettel mit **meinem Namen** ist.
Sollte mein Tabak irgendwo nicht zu haben sein, gebe ich gerne Auskunft.
J. G. Schrimper, Tabak-Fabrik,
Oldenburg i. Gr. — Gegründet 1790.

Landesbibliothek Oldenburg

Große frische
Eier!!
kauft jeden Posten
Bremer Brotfabrik,
Abt. Eier-Versand,
— **Bremen.** —
Fächerkisten werden franko zugeliefert und auch die Rückfracht getragen.

Fettwarenhaus „Brema"
Gasstr. 23.
Ausverkauf zu staunend billigen Preisen:
Beste Blockwurst sonst 1.20 Mk., jetzt Pfd. 85 Pfg.
Geräuch. Mettwurst, hart, jetzt Pfd. 80 Pfg.
Vorjährige Blockwurst jetzt Pfd. 57 Pfg.
Beste Rot- u. Leberwurst jetzt Pfd. 65 Pfg.
Kleine Würstchen 6 St. jetzt 25 Pfg.
Schinkenspeck jetzt Pfd. 90 Pfg.
Sardinen, große Dose, jetzt 38 Pfg.
Appetit-Sild Dose jetzt 38 Pfg.
Neue Anchovis Pfd. 28 Pfg.
Muskatnüsse 6 St. 10 Pfg.
Rote Grütze, Back-, Pudding- u. Saucen-Pulver 3 Pak. 13 Pfg.
Ia Tafel-Honig Pfd. 30 Pfg., 10 Pfd. 2.80 Mk.
Gänsepökelfleisch Keulen Pfd. 80 Pfg.
Margarine Pfd. 60, 70, 85 Pfg., bei 2 Pfd. 10 Pfg. billiger.
Bei 1—2 Pfd. 1 Teller oder Butterschale gratis.

Für
Eierversand
empfehlen:
Holzwolle, Eierfächer, Stempel, Stempelfarbe, Stempelkissen, Plomben, Sammelbücher ꝛc.
Oskar Müller & Co.,
Oldenburg i. Gr.,
Donnerschweerstraße Nr. 7,
Papier- u. Schreibwaren
en gros en detail.

Kinderw. zu verk. Lerchenstr. 10.

Zu kaufen gesucht eine
gebrauchte Bandsäge,
welche durch Motor angetrieben werden kann.
Offerten mit Preisangabe und Rollendurchmesser umgehend erbeten. **Fr. Blessen,**
Mansie bei Ocholt.

Etzhorn. Wegen Aufgabe des Geschäfts habe ich noch 50 Brunnenringe, 30 Durchlaßröhren, sowie 2 Brunnenringformen, 2 Dreiböcke, Taue, Ketten, Haken ꝛc. billig abzugeben.
Fritz Röben.

5000 Uhren gratis!

Behufs Reklame für unsere Uhren und Verbreitung unseres reich illustriert. Kataloges kann jeder Leser dieses Blattes eine hochfeine Remontoir-Anker-Uhr für Herren od. Damen gratis erhalten. Senden Sie Ihre Adresse unter Beifügung von 40 Pfg. in Briefmarken für Porto u. Spesen an Leop. Feith, Wien 7/1.

Meinel & Herold,
Harmonikafabrik
Musikinstrumenten-Versand
Klingenthal (Sachs.)

lief. unt. voll. Garant. **Harmonikas** in üb. 130 versch. Nr. Zithern v. M. 8.50, Guitarren v. M. 5.—. Geigen v. M. 4.— an. Drehorg.-, Musikw.-, Mundharmon., Bandonions, Ocarinas etc.
Katalog 112 Seiten stark an Jederm. frei.

An- und Verkauf
von
getrag. Fußzeug, Kleidungsstücken und gebr. Möbeln.
Frau **Junga,** Kurwickstr. 22.

Kesselrohre
zum **Einfriedigen** empfehle.
S. J. Ballin & Co.,
Oldenburg.

Bürgerfelde. Empfehle meinen **einstimmig angekörten Rindstier** zum Decken.
Albert Hillmer.
Milchbrinksweg Nr. 8.

Mein diesjähriger
Ausverkauf
beginnt am
Montag, den 4. März.
Carl Eggerking.

DasBeste geg. Krampfadern
geschwollene Füße, Verstauch. usw. sind die ärztlich warm empfohlenen porösen, nahtlosen
Monopol-Gummistrümpfe.
Dieselben sitzen äußerst bequem, sind leicht und kühl im Tragen und vorzüglich zu waschen, was die Haltbarkeit sehr verlängert.
Güstrow i. M.
J. H. Lucas, prakt. Bandagist.
Prospekt kostenlos.

Defekte
Wringmaschinen-Walzen
werden sofort billigst erneuert.
Oldenburg. W. M. Busse,
Mottenstraße 8—9.

Echte
Hienfong - Essenz
— Marke Lichtherz —
Reines Destillat von wirkungsvoller Qualität u. kräftigem Aroma, nach bewährter, Vorschrift.
Seit Jahrhunderten anerkanntes u. berühmtes Haus- u. Volks-Arzneimittel gegen **Magenkrampf, Kolik, Leibweh, Unterleibsschmerz., Blähungen u. Verdauungsschwäche.** Ueberaus **heilsam, nervenstärkend** und **beruhigend** bei Nervenschwäche, **nervösen** u. **rheumatischen Schmerzen** usw.
Echt nur in Flaschen mit Marke „**Lichtherz**" und dem Namen **Otto Reichel, Berlin.**
In **Oldenburg** bei **Hans Wempe,** Achternstr. 32a.

Den geehrten Einwohnern von **Tweelbäke** u. **Umgebung** zur Nachricht, daß ich in Tweelbäke eine **Reparatur - Werkstatt** für Maschinen u. Fahrräder errichtet habe. Es wird mein Bestreben sein, gute u. reelle Arbeit zu liefern.
Empfehle **landw. Maschinen, Nähmaschinen u. Fahrräder.**
H. Imhof, Maschinenschlosser.

Hofberg-Orgel-Harmoniums

nehmen gegenwärtig eine hervorragende Stellung ein. **Großer** runder, dabei **edler, sehr charakteristisch. Ton,** der an Weichheit und Wohlklang von keinem andern Fabrikat übertroffen wird.
Zu beziehen durch
Joh. Ellers, Edewecht i. Oldb.
Billigste Preise. Reelle Bedienung. Reparaturen billigst. Preisliste frei.

Mansholt. Zu verkaufen eine schwere, nahe am Kalben stehende gute **Milchkuh.**
Christian Boedecker.

Leere **Literflaschen** mit Preisangabe. **J. Woltje.**

Unterricht im Plätten erteilt Frau **Schnieder,** Nelkenstr. 7a.

Delikaten Sauerkohl und Salzschnittbohnen, Ammerl. Cerv.-, Block- und Kochwurst, schönen gestreiften Speck
(Bauernrauch) empfiehlt
Paul Danckwardt,
Hoflieferant.

Futterbrot
in Säcken von 50 Pfund gibt billigst ab
Paul Danckwardt.

Das beliebte
Futtermehl
à Zentner m. S. 5,70 M,
Frische Rübkuchen und Leinmehl
ist wieder eingetroffen bei
Paul Danckwardt.

Gut erhaltener **Sportwagen** mit Gummireifen zu verkaufen.
Bremerstr. 27.

Wahnbeck b. Etzhorn.
Empfehle:
Westfalen-Räder, Allright-Räder, Cito-Räder, sowie Hassia-Räder
in sehr großer Auswahl f. Damen u. Herren auf Lager.
Durch große Abschlüsse bin ich in der Lage, recht vorteilhafte Preise zu machen:
Herrenräder von 65 Mk.,
Damenräder von 75 Mk. an,
Ersatz- und Zubehörteile, — großes Lager, Preise sehr niedrig.
Reparaturwerkstatt für sämtl. Reparaturen.
Joh. Friedr. Hillje.

Die ächten **Löflund's** 25 fach prämiirt
Malz-Extract
u. **Malz-Extract-Bonbons**
als vorzüglich wirksam bewährt
bei Husten, Catarrh, Influenza etc.
Malz-Lebertran-Emulsion
die beste u. verdaulichste Lebertrankur.
In allen Apotheken und Drogerien. Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Neger-Glanz-Stickgarn
Bela-Glanzgarn
sind in allen Farben
vollständig waschecht.
Bestes deutsches Fabrikat.
Zu haben in allen Garn- u. Tapisserie-Geschäften.

Trinkt
Strand-Water
(gesetzl. geschützt).
Feinster Tafel-Aquavit
magenstärkend u. wohlbekömmlich.
Joh. Struthoff & Co.,
Wein- und Spirituosen-Handlung.

„Leonidas"-Fahrräder
Fahrrad-Zubehör
Taschen-Uhren
Wand-Uhren

Waffen
auf Abzahlung
Wringmaschinen
Waschmaschinen
Wäsche-Mangeln
Nähmaschinen enorm billig.

Illustr. Prachtkatalog auf Wunsch gratis u. portofrei.
„Leonidas"-Fahrrad- Gesellschaft m. b. H. **Eisenach**

Zu verkaufen 2 **starke Ulmen.**
Ziegelhofstr. 56.

Ofen. Zu verkaufen gutes **Pferdeheu.** **D. Hibbeler.**

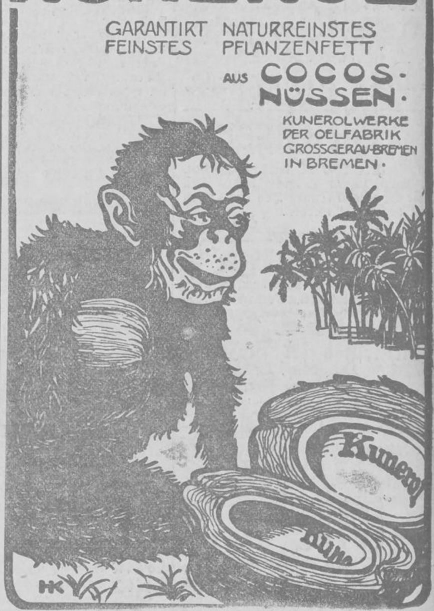
Damen find. frdl. diskr. Aufn., f. Heimatsber. Frau **Schürmann,** Heb., Schloßstr. 16, **Osnabrück.**

Eversten IV. Zu verk. junge **Legehühner.**
Schlenz, Hundsmühler Ch.

Zu verk. e. gut erh. Ofen, eine zweischl. Bettstelle, eine Kinderbadewanne u. e. kleines Sofa. Ackerstraße 22.

Ein Versuch überzeugt!
Zur Probe versende, um Sie von der Vorzüglichkeit meiner Weine zu überzeugen, 12 Flaschen Weißwein (Riesling) zu 8 M, 12 Flaschen Weißwein, in einer der besten hiesigen Lage gewachsen, zu 10 M und 12 Flaschen Rotwein, sehr bekömmlich für Magenleidende, zu 9 M. Alles in 3/4 Liter-Flaschen inkl. Glas und Kiste ab hier gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages. Event. genügt auch Angabe von Referenzen.
Offene Weine von 55 bis zu 75 ₰ pro Liter ab hiesiger Station. Fässer leihweise.
Für absolute Reinheit meiner Weine übernehme volle Garantie.
Fr. Herbst, Weinbergbesitzer,
Laumersheim, Rheinpfalz.

Benzin
Rheinische Benzin-Werke m. b. H. Cöln a. Rh. 23
nicht im Ring der Vereinigten Benzinfabriken, liefern ab 1. Januar 1907 auch ab Lager **Berlin**
alle Sorten Benzin Ia Qualität.
Man wende sich direkt an die Fabrik.

KUNEROL
GARANTIRT NATURREINSTES FEINSTES PFLANZENFETT AUS COCOS-NÜSSEN.
KUNEROLWERKE DER OELFABRIK GROSSGERAU-BREMEN IN BREMEN.


Feinste Kinder-Bade-Seife

von
Violet & Cie.
in
Andernach a. R.
ist garantiert rein, mild und ohne Schärfe, erzeugt zarte, sammtweiche Haut und entfernt schnell alle Unreinlichkeiten.
Preis à Stück **30 Pfg.**
Aerztlich empfohlen.
Zu haben in Oldenburg i. Gr. bei: Apoth.: **Th. Storandt,** Haarenstraße 44 und **Hans Wempe** (Kreuz-Drogerie), Achternstraße 3 a.

Die Medizinal-Drogerie
Ed. Penning,
Achternstraße 24,
gegründet 1882,
übernimmt vom 15. Feb. a. c. ab den Generalvertrieb des beliebten, anerkannt vorzüglichen
Eau de Marseille
der Parfümerie „**Rajah**", einziges wirklich erfolgreiches Mittel gegen Haarausfall und Kopfschuppen. Pr. à Fl. 3 M

„Rapid"
anerkannt bestes Schnellmastpulver für Ochsen, Schweine, Milch- und Jungvieh
empfiehlt billigst
Rastede. Friedr. Bühmann.

Hilfe
geg. Periodenstörungen, erfolgreich! Frauen wenden sich vertrauensvoll an **Fr. Hohenstein, Berlin** W., Kantstr. 18. (Rückp.)

Frauen- Beschwerden jeder Art, **Fluß, Regelstörungen** ꝛc. Hilfe **Diskret.**
W. Sturmfels, München, Maistr. 3, vormals Apothek-Besitzer.

Geheime **Männer** leiden, **Ausflüsse,** frühzeitige **Schwächezustände,** nachweisbar **erfolgreiche** diskrete Kur ohne Störung durch m. bewährt. **Spezial-Mittel.**
W. Sturmfels,
München, Maistraße 3,
vormals Apothek - Besitzer.

Teschings
Munition
Revolver
Aug. Köppens
Mottenstr. 22.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. = Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

5. Beilage

zu № 60 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 2. März 1907.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Die Impf-Frage.

Was kann der Einzelne tun, um Schädigungen zu verhüten? Das ist eine Frage, die jeder Vater, jede Mutter, jeder denkende Mensch beantwortet wissen möchte. Der Schriftsteller Schirrmeister-Berlin wird heute abend 8½ Uhr in der „Union“ die Impffrage im öffentlichen Vortrag behandeln. Hoffentlich wird bei dieser Gelegenheit eine Petition an den Reichstag gesandt werden, welche die Aufhebung des Impfzwanggesetzes fordert oder doch die Aufnahme einer sogenannten Gewissensklausel in das Gesetz, wonach solche Eltern ihre Kinder nicht impfen lassen brauchen, welche die Impfung verabscheuen und welche mit vielen namhaften Aerzten der Ansicht sind, daß die Impfungen nicht nur keinerlei Schutz gegen Pocken garantiert, wohl aber viele Schädigungen an Gesundheit von Leib und Geist im Gefolge haben. Daß nicht längst alle einsichtsvollen Aerzte gegen die Impfung auftreten, hat wohl allein seinen Grund darin, daß die Aerzte aus dem Impfgeschäft einen großen pekuniären Gewinn haben. Selbst die Impfärzte, welche die öffentlichen Impfungen für die Eltern kostenlos ausführen, erhalten jede Impfung aus der Staatskasse bezahlt. In Wirklichkeit handelt es sich also nicht um unbezahlte Impfungen; denn in diesem Falle muß das ganze Volk bluten. — Dem „Verein für Gesundheitspflege und Naturheilkunde“ gebührt jedenfalls der Dank jedes für das Volkswohl strebenden Oldenburgers dafür, daß er die „Impffrage“ wieder einmal im öffentlichen Vortrage erörtern läßt. Wünschenswert wäre es, wenn dem Redner ein impffreundlicher Arzt entgegentreten würde, falls ein solcher am Platze ist. — Jedenfalls sollte aber jeder Vater und jede Mutter sich aus dem Vortrage Belehrung darüber verschaffen, wie man Impfschädigungen verhütet. Der Vortragende, Herr Schirrmeister, ist hier als vorzüglicher, sachlicher und ruhiger Redner bestens bekannt und kann der Besuch des Vortrages somit jedermann nur dringend empfohlen werden.

Mehrere Impfzwanggegner.

Für Behörden! Für Handwerk und Kleinhandel!

(Betrifft das „Schmieren“.)

Die allgemeinen Bedingungen für die Lieferung von Wirtschaftsbedürfnissen an Gerichtsgefängnisse in Preußen sind unterm 6. Februar 1907 durch Erlaß des Justizministers neu festgesetzt worden. Der letzte § 19 lautet:

§ 19. Dem Unternehmer ist es untersagt, mit Gefängnisbeamten und solchen Personen, welche in einem dauernden Arbeitsverhältnisse zu der Gefängnisverwaltung stehen, Geldgeschäfte zu machen, namentlich ihnen Darlehen zu geben, auf entnommene Waren Stundung zu gewähren oder Waren billiger zu verkaufen, als dies an andere Personen geschieht. Handelt der Unternehmer dieser Anordnung zuwider, so verwirkt er eine Vertragsstrafe von 50 M für jeden Fall der Zuwiderhandlung, und die Gefängnisverwaltung hat das Recht, das Vertragsverhältnis sofort zu lösen.

Sind derartige Bestimmungen hier in Oldenburg auch getroffen? Nicht etwa nur bei einer einzelnen Behörde müßten solche Anordnungen ausdrücklich festgesetzt sein, nein, bei allen Verwaltungen, unteren und oberen, die irgend welche Lieferungen auszuschreiben haben! Man frage nur herum unter Handwerkern und Kaufleuten, ob Mißstände auf diesem Gebiete bestehen!

Die Innungen, Kammern und Vereine der Kaufleute und Handwerker sollten hier einmal scharf zufassen.

Jüngst wurde von dem Handwerker geschrieben, der sich ruhelos auf seinem Nachtlager umherwerfe, weil er nicht wisse, woher er das Geld zur Bezahlung seiner Warenschulden hernehmen solle. Ich glaube, daß vielfach ein gut Teil des Verdienstes durch kleine Geschenke, die die Freundschaft erhalten, verschwindet. Würde hier Wandel geschaffen werden können, so gäbe es auch weniger Sorgen. Der Handwerkerstand und „Treu und Glauben“ würden gehoben werden.

Einer, der Gelegenheit hatte, hinter die Kulissen zu blicken.

Briefkasten.

A. E. Herr Pastor Teerkorn tritt mit seinem Namen für seine Ansichten ein, da dürfte es nicht zulässig sein, ihn anonym anzugreifen.

A. C. 12. Von einer Kunst- und Gewerbeausstellung in Bremen ist uns nichts bekannt. Verwechseln Sie sie wohl mit der vom 1. bis 10. Februar in Bremen veranstalteten Kochkunst- und Gastwirtsgewerbeausstellung?

J. K. in N. Der Hamannsche Artikel über „Das stille Norderney“ steht in Nr. 12 unseres Blattes.

O. B., Albing. Sie finden den Artikel über Ahlhorn in Nr. 257 des letzten Jahrganges unseres Blattes.

Th. Sch. Die Deutung erfolgt demnächst. Der innere Trieb mag da sein, liebe Nichte, aber die Form und der Inhalt Deines Dichtens sind durchaus ungenügend! Der Onkel kann keinen Gebrauch von Deiner Erlaubnis machen.

E. B. Der Text zum Liede „Ich habe den Frühling usw.“ ist dreimal vertont worden: 1. von Hille, Op. 10, 4, Verlag Nagel, 2. von König, Op. 4, 2, Verlag Brauer, 3. von Wüllner F., Op. 4, 5, Verlag Kahnt. Wahrscheinlich ist das von Wüllner komponierte das gesuchte Lied.

Frau X. Y., hier. Wir setzen Ihr ergötzliches Poem hierher:

Durch die Straßen der Hauptstadt,
Das Blatt im Gewande,
Wandelt der Bote der X.-Zeitung.
Lauernd umschleicht er die Häuser der Menschen.
Heute an dieser, morgen an jener
Türe pocht er,
Und noch keine hat er verschont.
Die unerwünschte, traurige Botschaft,
Früh oder später,
Bestellt er an jeder
Schwelle, wo ein Lebendiger wohnt!
Bald will er Dich zum „Sumpfe“ verlocken.
Hast Du zu Upton Sinclair keine Lust,
Bringt er Dir Sanftes für die Familie,
Setzt den Roman der heil'gen Cäcilie
Tückisch Dir wie einen Dolch auf die Brust.
Willst Du mit zartem Flehn ihn verführen,
Zu verschonen Dein friedliches Dach,
Willst Du mit grobem Wort ihn verscheuchen,
Nimmer, das glaube mir, wirst Du ihn rühren.
Wehe Dir Armen!
Ohne Erbarmen,
Unablässig stellt er Dir nach!
Ach, ich fühle mich kläglich ermatten,
Ruhe will ich, potz Element!
Lange kann ich es nicht mehr ertragen,
Euch, o „Nachrichten“, will ich es klagen —
Schließlich werd' ich noch Abonnent!

Lucifer, Tantalus, Klappe 6.

P. B. 53. Wir schicken Ihnen die Bedingungen über den Eintritt in die Unteroffizierschulen zu, bitten aber um Rücksendung, da wir sie wieder verwenden möchten.

B. E. Für die Freunde des Beamtenvereins — Wir drucken den Artikel gelegentlich gern ab.

S. in M. b. H. Wenden Sie sich an die Großherzogliche Landesbibliothek wegen der Landtagsverhandlungen. — Eine solche Gesellschaft ist z. B. „Nordstern“, Berlin, Agent hier: Michels, Blumenstraße.

N. N. Nach Artikel 33 der deutschen Reichsverfassung bildet das Deutsche Reich ein einheitliches Zollgebiet, umgeben von gemeinschaftlicher Zollgrenze. Grundsätzlich sollen sich somit Landesgrenze und Zollgrenze decken. Die Zollgrenze gegen Oesterreich-Ungarn, mit dem wir übrigens durch das Zollkartell vom 6. Dezember 1891 besonders eng in zöllnerischer Beziehung verbunden sind, ist da, wo durch die geographische Lage außerordentliche Verhältnisse vorlagen, durch besondere gegenseitige Staatsverträge vereinfacht worden — im beiderseitigen Interesse. Aus diesem Grunde sind in die Zollgrenze des Deutschen Reiches eingeschlossen 1. die Gemeinde Jungholz in der Grafschaft Tirol, 2. die Gemeinde Mittelberg, zu Vorarlberg gehörig. Aus demselben Grunde sind ferner von der Zollgrenze ausgeschlossen die badischen Gemeinden Büsingen, Pittenhardt, Altenburg, Baltersweil, Berwangen, Dettighofen, Jnistetten, Lottstetten und Albfuhren (Grenze gegen die Schweiz). — Zur Hebung und Erleichterung unseres Seehandels usw. sind in größeren Seehäfen die Hafengebiete aus dem Zollverein ausgeschlossen und gegen das Inland durch ein Zollgitter gesperrt; solche Zollausschlußgebiete haben wir in Bremerhaven-Geestemünde, Bremen, Emden (seit 1904), Hamburg und Cuxhaven. Neben diesen Zollausschlußgebieten haben wir zu demselben Zwecke die gleichartigen Freibezirke (die aber in zolltechnischer Beziehung als Zollinland angesehen werden) zu Brake und Altona. Eingeschlossen in das Zollvereinsgebiet ist ferner (schon seit 1842) das Großherzogtum Luxemburg und ausgeschlossen die Insel Helgoland. Nach vorstehendem werden Sie sich die Grenzen des deutschen Zollgebiets genau konstruieren können.

N. Dr. N. Von erzielten kürzlich in Frankfurt a. M. durch den Münzexperten Joseph Hamburger Münzen-Preisen wären zu erwähnen: Brandenburg, Taler Joachim I. 1521 630 M, Brandenburg, Taler Joachim 1522 2375 M, Brandenburg, Friedrich Wilhelm Medaillon 1733 a. Truppenschau 950 M, Schlesien, Friedrich von der Pfalz, 10 Dukaten 1620 540 M, Breslau, Erzherzog Karl, Doppeldukat 1611 565 M, Magdeburg, Albrecht, 2½facher Taler 1524 725 M, Regenstein, Ulrich V., ½facher Taler 1524 635 M, Köln, Anton von Schauenburg Doppeltaler 1557 600 M, Köln, Joseph Clemens, Ausbeute Doppelpistole 1696 640 M, Essen, Anna Salome Taler 1660 620 M, Köln, Doppeltalerklippe ohne Jahr 1025 M.

Stammtisch Loy. Ihre Anfrage können wir unmöglich beantworten, da wohl kein Geschäftsinhaber seinen Umsatz der Oeffentlichkeit preisgeben wird; daß aber eine tägliche Einnahme von 10 000 M in mehreren Berliner Etablissements erzielt wird, ist wohl als sicher anzunehmen, im anderen Falle könnten die gewaltigen Aufwendungen nicht gemacht werden.

Elmendorf. Die Aufforderung zur Aenderung eines Rechtsverhältnisses kann keinen ausreichenden Grund abgeben, dasselbe vor der vereinbarten Zeit einseitig aufzulösen. Sie brauchen der Aufforderung ja nicht stattzugeben, auch nicht, wenn dieselbe darauf gerichtet ist, daß eine andere Gesellschaft als die, mit der Sie den Versicherungsvertrag abgeschlossen haben, als Versicherungsgeber eintreten will.

Alter Abonnent. 1. Hat jede Familie ein Familienwappen? 2. Gibt es in Deutschland irgendwie eine Wappensammlung oder dergleichen, wo man das Wappen einer Familie sich erfragen kann? Es hat keineswegs jede Familie ein Familienwappen, es führt im Gegenteil die bei weitem größte Mehrzahl der Familien keine Wappen. Familien desselben Namens führen nicht selten ganz verschiedene Wappen, so daß die Feststellung eines vielleicht früher geführten, jetzt aber nicht mehr bekannten Wappens kaum möglich sein wird. Jede — auch bürgerliche — Familie ist übrigens berechtigt, sich ein Wappen zuzulegen und zu führen. Herr Professor Ad. M. Hildebrandt, Berlin W., Schillerstr. 3, vermittelt die Komponierung heraldisch korrekter Wappenentwürfe zu zivilen Preisen. Derselbe wird gegen Erstattung der Auslagen auch zuverlässige Auskunft geben über das etwaige Vorhandensein des Wappens einer Familie. Die zahlreich vorhandenen, in allen größeren Städten zu findenden sogen. Wappeninstitute, die für jede Familie ein Wappen in Bereitschaft haben, sind höchst zweifelhafter Natur und ist dringend vor ihnen zu warnen.

v. St. Ihr „Für Sie“ ist leider nicht druckreif.

Versicherung. Darüber geben wir grundsätzlich keine Auskunft.

C. 100. Speck- (Stockflecke) entfernt man aus weißer Wäsche vermittels Bleichwasser.

K. W., hier. 17,7 Kilometer in 3¼ Stunden zurückzulegen, das ist noch keine hervorragende Leistung; sie gewinnt allerdings dadurch, daß der Weg (von Großenmeer hierher) nachts und bei glattgefrorenen Wegen gemacht wurde. Der Grog wird sicherlich geschmeckt haben, den der rüstige Fußgänger damit gewann!

Herrn Dr. in O. Wir wollen gern versuchen, Ihre beiden Wünsche zu erfüllen.

C. 100. Den vernachlässigten Obstgarten können Sie wieder in Ordnung bringen, wenn Sie die Bäume von dem überflüssigen und trocknen Holz befreien, an Stämmen und Aesten die alte Rinde, sowie Moose und Flechten abkratzen, diesen Unrat durch untergelegte Tücher sammeln und verbrennen, die Wunden gut reinigen und mit Steinkohlenteer bestreichen und dann den ganzen Bäumen, soweit Sie reichen können, einen Kalkanstrich geben. Dem Kalk setzt man vorteilhaft etwas Karbolineum bis zu einem Viertel bei. Sodann geben Sie den Bäumen eine gehörige Düngung. Ist der Boden Grasland, so muß das ganze Land umgegraben werden; vorher gibt man auf den Boden ordentlich Kunstdünger und zwar, wenn die Bäume in einem geschlossenen Bestand stehen, pro Quadratmeter ca. 200 Gramm Thomasmehl, 150 Gramm Kainit und 200 Gramm Kalkmergel. Den nötigen Stickstoff können Sie durch Untergraben von Stallmist oder Jauche geben oder durch Aufstreuen von Chilisalpeter, pro Quadratmeter 100 Gramm. Diese Düngung ist möglichst jedes Jahr zu wiederholen, auch ist der Boden unter den Bäumen möglichst locker zu halten.

J., Burhave. Um Ihre Frage zu beantworten, muß die Verpflichtung geprüft werden, die Sie unterschrieben haben. Haben Sie die Zeichnung auf den Fall der Chausseeanlage binnen einer bestimmten Zeit oder auf die Fortdauer Ihres Interesses durch das bestehende Pachtverhältnis beschränkt? Ist das nicht zum Ausdruck gebracht, so kommt es auf die Beweggründe, aus denen Sie die Verpflichtung übernommen haben, nicht an. Im Streitfalle entscheidet das Gericht.

J. B., Rastede. Ob Schreiberlehrlinge die Fortbildungsschule besuchen müssen, kommt auf das Statut über diese Einrichtung in derjenigen Gemeinde an, in welcher der Jüngling tätig ist.

Nesse aus W. Wenn die Stimme nicht durch gerötete Stimmbänder, Bronchialkatarrh usw. angegriffen ist, es sich also nur darum handelt, die Stimme recht klar zu haben, so ist zu beobachten: Vorher keine zu fetten Speisen und keine schweren Zigarren! Vor und während des Singens hat jeder Sänger seine Hausmittel, deren Zahl Legion ist. Am meisten zu empfehlen sind: Rohes Ei oder Ei mit Zucker, trockene Pflaumen, Apfelmuß und Honig. Als Getränk kein Alkohol und keine Kohlensäure, sondern Zitronenlimonade! Die Wirkung der verschiedenen Mittel ist auch davon abhängig, ob die Stimme geschult ist oder nicht. Bei einer ungeschulten Stimme oder falschen Tongebung treten Unklarheiten auf, die selbst einem Doppelei mit Zucker nicht weichen!

Ahlhorn. Beim Tode Ihrer Mutter haben Sie und Ihre vollbürtigen Geschwister neben dem Vater dieselbe beerbt. Wahrscheinlich hat sie ein Testament nicht hinterlassen, dann erbten Sie zu gleichen Teilen und der Vater hatte an den Erbteilen der Kinder bis zur Volljährigkeit jedes einzelnen den Nießbrauch, der auch durch die Wiederverheiratung nicht aufgehoben wurde. Bei dem Tode Ihres Vaters ohne letztwillige Verfügung erbte Ihre Stiefmutter ein Viertel, die übrigen drei Viertel gingen zu gleichen Teilen an sämtliche Kinder beider Ehen. Ihre Stiefmutter ist Ihnen selbstredend zur Auskunft und Herausgabe der Erbteile verpflichtet, und können Sie bei dem Nachlaßgericht (Amtsgericht Oldenburg, Abt. 4) diesen Anspruch geltend machen. Zunächst fragen Sie einmal bei dem Gerichtsaktuar für den Bezirk nach; voraussichtlich wird Ihre Stiefmutter Ihren und Ihrer Vollgeschwister Anteile bereits mit dem Vermögensnachweis angegeben haben.

Graphologische Ecke.

Die zur Beurteilung einzusendenden Handschriften sind natürlich und absichtslos anzufertigen; auch ist möglichst Alter und Stand der betr. Persönlichkeit anzugeben. Abschriften von Gedichten, Aufsätzen usw. sind als zur Deutung wenig geeignet zu vermeiden.

Auskunft 50 ₰. Ausführliche (briefliche) Auskunft 1 M.

Wasserperle mag sich beruhigen: ihr Charakter ist wirklich besser als ihre dichterische Begabung! Du bist ein aufrichtiges junges Mädchen von gesunder Weltanschauung. Arbeitsam, häuslich, sparsam. Zu loben ist das energische, resolute Auftreten, das von dem Bewußtsein eigenen Wertes getragen wird. Du liebst die harmlosen Vergnügungen, bist überhaupt ein lebenslustiges Menschenkind, das vorwärts strebt und das ihrem Zukünftigen dereinst eine wackere Gefährtin sein wird. Du gibst Dich frei und ungezwungen; tiefsinnige Gedanken und Absichten liegen Dir fern.

Geisha. Die Freundin mit dem japanischen Namen steht in Bezug auf Lebensfreudigkeit obiger Dame nicht nach; sie scheint mir hier noch deutlicher ausgeprägt und ein Zeichen innerster Veranlagung zu sein. Nicht ohne Eigenart und Individualität, darum nicht immer leicht zu behandeln und zufrieden zu stellen. Die vielfach verschlungenen Buchstaben, das sonderbare tt lassen auf große Selbstgefälligkeit, Wertlegen auf äußeren Schein und auf kapriziöse Einfälle schließen. Praktisch, unternehmend, hartnäckig und widerstandsfähig.

Nichte Th. Sch. zeichnet sich durch weiche, sensitive Gefühlsregungen aus; sie ist ein Menschenkind, dessen ganzes Innere durch äußere tiefgehende Erscheinungen gewaltig beeinflußt und leicht erschüttert wird. Da ist es also kein Wunder, daß sie, die ihrem ganzen Wesen nach träumerisch und nachdenklich beanlagt ist, eine Anhängerin der stillen Muse, der Dichtkunst, ist. Menschen wie sie verkriechen sich sozusagen in sich selbst und suchen durch inneres Gestalten und Schaffen das seelische Gleichgewicht wieder herzustellen. Die große Menge freilich steht solchem Beginnen meist abweisend gegenüber. Lebhaft, nachgiebig, fleißig, ausdauernd, sparsam, aber nicht engherzig; selbstbewußt und verläßlich, treu.

Landesbibliothek Oldenburg

Trotz aller sozialen Fürsorge

sind die Fortschritte in der Bekämpfung der Kindersterblichkeit gering, wie die Veröffentlichungen des kaiserl. statistischen Amts zeigen. Der Grund dafür liegt darin, dass der Ernährung der Kinder immer noch nicht die gebührende Beachtung geschenkt wird. Ein bewährtes und zugleich billiges Nährmittel für Kinder ist **Knorr's** Hafermehl in Form von Haferschleim, oder als Zusatz zur Milch gegeben. Ebenso sind Suppen aus **Knorr's** Reismehl und Gerstenmehl sehr empfehlenswert. **Knorr's Fabrikate sind leicht verdaulich, schmackhaft, bekömmlich u. wirken kräftigend auf den Organismus.**

Verlangen Sie dieselben stets in Paketen, niemals lose.

Jedes Paket trägt den Namen **Knorr's** auf farbigem Band.

Unser Tierarzt!!

Ein grosses, illustriertes Prachtwerk, enthaltend eine volkstümliche Anleitung, wie der Tierhalter Alle Krankheiten der **Pferde, Rinder, Schafe, Schweine, Ziegen, Hunde, Katzen** und des Geflügels richtig erkennen, vorbeugen u. heilen kann, nebst einem Anhang: **Allerlei praktische Ratschläge für Haus- und Landwirtschaft** sowie. 1 zerlegbares Modell vom Pferd und 1 zerlegbares Modell vom Rind. — 580 Seiten stark, mit über 100 in den Text gedruckten, fast sämtlich Original-Abbildungen, auf Grund praktischer Erfahrungen der bewährtesten Tierärzte und Landwirte, mit Berücksichtigung der neuesten Forschungen auf dem Gebiete der Tierheilkunde und Landwirtschaft. Einen landwirtschaftlichen Berater, einen Ratgeber für alles, all das, was den Landwirt in seiner Wirtschaft interessiert, ihm von Nutzen ist, enthält das vorliegende Buch.

Anstatt 12.— Mk. nur Mk. 4.60

gegen Postnachnahme; Porto extra.

Wilh. Ottens, Wennigsen bei Hannover.

Ariadne-Fahrräder. Franko Zusendung. 5 Jahre Garantie.

Konkurrenz-Fahrräder ℳ 44, mit Pneumatik ℳ 54,
Ariadne-Fahrräder ℳ 70, ℳ 75, ℳ 78 bis ℳ 116,
Pneumatikdecken ℳ 2.20, Schläuche ℳ 1.95. Ariadne-Pneumatik 12—18 Monate reelle Garantie. Decken ℳ 4.25, ℳ 4.75, ℳ 5 bis ℳ 7. Schlauch v. ℳ 3 bis ℳ 4.
Grösste Auswahl Fahrrad-Zubeh. bei billigst. Preisen.
Verlangen Sie gratis und franko Katalog Nr. 7.

Franz Verheyen, Frankfurt am Main, 31 Taunusstrasse 31.

Im Kinder-Hospiz Wangeroog

finden wieder, wie alljährlich, kurbedürftige Kinder aus dem Herzogtum von 7—12 Jahren Aufnahme. Kurzeit in drei Abteilungen je vier Wochen im Juni, Juli und August. Die Kosten betragen für die Juni- und Augustabteilung einschließl. Reise 40 ℳ und für die Juliabteilung ausschließlich Reise und Bäder 60 ℳ.

Die Kur im **Soolbad Rothenfelde** ist besonders geeignet für Augen-, Ohren- und Hautkranke, jedoch auch für drüsen-, knochen- und gelenkleidende Kinder. Kurzeit im August. Die Kosten betragen einschließlich Reise 45 ℳ.

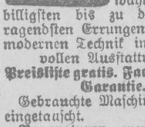
Gesuche um Fondsbeihilfe sind bis **spätestens** 15. April an die Fondskommission in Oldenburg zu richten.

Auskunft erteilen Fräulein von Hasem, Augustastraße 11, und Fräulein Mützenbecher, Gartenstraße 10, beide in Oldenburg.

Kyffhäuser-Technikum
FRANKENHAUSEN
Abteilung: Maschinenbau, Elektrotechnik Eisenkonstrukt. u. landwirt. Maschinenbau, mod. Laboratorium.
Hoch- u. Tiefbau

Zu verk. Bruteier von echten rebhuhnf. Italiener u. Hamburg. Silberlack. Ackerstr. 22.

Nähmaschinen



für Hand-Betrieb, Fuß-Betrieb, Hand- und Fuß-Betrieb in großer Auswahl von den billigsten bis zu den hervorragendsten Errungenschaften der modernen Technik in geschmackvollen Ausstattungen.

Preisliste gratis. Fachmännische Garantie.

Gebrauchte Maschinen werden eingetauscht.

Reparaturen werden rasch, sauber und billig in eigener Werkstatt ausgeführt.

H. Munderloh
Maschinenbauer,
Oldenburg i. Gr., Haarenstr. 52.

Futterwurzeln
zu kaufen gesucht.
Näheres Alexanderstr. Nr. 9.

Wiesenstiede-Bäke. Zu verkaufen einen 1 Jahr alten
Stier.
D. Wemken.

Ipwege. Zu verkaufen mehrere hundert gute **Eichheister.**
Herm. Dannemann.

Ausverkauf

Hohenböken. Der Baumann G. **Bundt** daselbst läßt wegen Aufgabe der Landwirtschaft am

Donnerstag, den 21. März,

mittags präzise 12 Uhr anf.,

1 7jähr. dunkelbr. Stutpferd, Mohnblume III,
1 5jähr. dunkelbr. trächtige Stute, B. Ruthard, M. Emmy, belegt v. Held,
1 3jähr. dunkelbr. trächtige Stute, B. Indus, M. Askania, belegt v. Held,
1 2jähr. Stutpferd v. Indus,
1 2jähr. Stutpferd v. Drill,
1 Hengstfüllen vom Ruthardt,
1 Hengstfüllen vom Ruthardt,
10 milchd. und tiebige Kühe,
6 belegte Quenen,
7 2½jährige Ochsen,
25 Rindbullen, Kuh- u. Ochsenrinder,
7 Kuh- und Bullenkälber,
30 trächtige Schweine, bester Rasse,
mehrere Zuchteber, 6 Mon. alt,
1 fast neuen Luxuswagen (Oppenheimer), 1 Federwagen, 6 Ackerwagen und Wagenaufzeuge, 2 Mähmaschinen, 2 Harkmaschinen, 1 Heuwender, 1 Drillmaschine, Pflüge u. Eggen, 1 Häckselmaschine, 1 Staubmühle, 4 Pferdegeschirre mit Neusilberbeschlag, teils so gut wie neu, versch. sonstige Pferdegeschirre, Kreuzleinen, Stränge u. Taue, 1 Heuwagen, 1 Viehwage, Kuhketten, Tauhölzer, Schwengel, Lothen, Sensen, Forken, 2 Schweinekasten, Schieb- und Gropenkarren, 1 große Dezimalwage usw. usw., mehrere Betten, Bettstellen, Schränke, Tische, Stühle, Küchengeräte, Lampen, Milchtransportkannen, Eimer, Balzen, 1 Zentrifuge, überhaupt sämtliche in einer kompl. Haushaltung vorkommenden haus- u. landwirtschaftlichen Geräte, öffentlich meistbietend verkaufen.

Das gute Vieh kann in Fütterung bleiben.

G. Haverkamp, Aukt.

Echter Hofmann'scher Steckrübensamen

in bekannter Qualität ist wieder vorrätig bei
Ernst Gramberg, Alexanderstr. 9.

Alte Bücher und Ansichten

von Oldenburg kauft
Gnto Bültmann, Oldenburg, Ziegelhofstraße 16.

Gebrüder Bell, Fabrik-Versandgeschäft, Gräfrath b. Solingen.

Ausnahme-Offerte.

Bei Bezug auf diese Annonce senden wir nachstehend aufgeführte Artikel franko, ausgeschl. Haarmasch., Wecker u. Revolver, wofür wir b. vorheriger Einsend. d. Betrag. 50 Pf., geg. Nachn. 60 Pf. f. Porto berechn.

Nr. 600. **Haarschneidemaschine,** mit 2 verschiedenen Aufschiebekämm., solide Ausführung, p. Stück M. 4.25. Nr. 600½. Dieselbe in gewöhnlicherer Ausführung, p. Stück M. 3.50.

Nr. 2130. **Wecker,** mit 2 stark klingenden Glocken, prima Gangwerk, mit Adler, 21 cm hoch, p. St. M. 4.50. Nr. 1256. Wecker, mit 1 Glocke, gewöhnlichere Ausführung p. Stück M. 3.—.

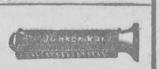
Nr. 2775. **Vexier-Portemonnaie,** Katze mit Maus, echt Rindleder, Inneutasche mit Extraverschluss, Gebrauchs-Anweisung liegt bei, per Stück M. 1.25.

No. 15. **Feldstecher,** schwarz lackiert, Körper mit. Elfenbein überzogen, gute Sehkraft, p. Stück M. 1.80. No. 15½. Ders. i. gewöhnl. Ausführung p. Stück M. 1.20.

No. 5025. **Zentralfeuer-Revolver,** fein pol. mit Nussbolzgriff, Kal. 320, p. St. M. 4.80.

Nr. 53. **Rasiermesser,** ½ hohlgeschliffen, Heft schwarz, mit Etui, p. Stück M. 1.70. Nr. 56. Dasselbe, ½ hohl, p. Stück M. 2.70.

No. 3903. **Pistole,** m. Weichselrohr und Hornteilen, rund geschnittste Brayère, Kopf und Abguss, p. Stück M. 1,45.



Nr. 5517. **Konzert-Mundharmonika,** mit 32 Stimmen, Nickeldeckel und Schallboden, 16 cm lang, per St. M. 1.40.

Sensen, a. Diamantstahl, Ia. Qual., versend. wir unt. Garant. in jed. Grösse und der Gegead genau passender und gebräuchl. Form.

Katalog über ca. 4000 Artikel versenden wir an jedermann grat. u. frko. Man verlange Katalog.

Weit über

1000

freiwillige Anerkennungsschreiben erst. Rosenkenner u. Liebhaber beweisen die Unübertrefflichkeit unserer

Prachtrosen.

Wir liefern diese in den herrlichsten Farben und edelsten Thea- u. Remontantsorten, die ununterbrochen noch in diesem Sommer bis in den Winter hinein blühen, sowohl im Garten, als in Töpfen f. Zimmer u. Balkon

fabelhaft billig

10 Stück M. 3, 20 Stück M. 5, 50 Stück M. 10 postfrei in starken Büschen mit Namen, Farbe, Kulturanweisung u. Anerkennungsschreiben.

Köllner-Baumschulen bei Elmshorn in Holstein.
Lief. Königl. u. Fürstlich. Höfe.
Hochstammrosen M. 1 p. St. Garantie f. tadell. Ankunft.

Verkauf

einer

Gastwirtschaft.

Apen. Der Gastwirt **H. Hinrichs** zu Apen beabsichtigt aus Gesundheitsrücksichten seinen in vollsten Betriebe befindlichen Gasthof

„Zur Traube"

zum Antritt auf den 1. November d. J., event. auch auf einen früheren oder späteren Termin gegen Meistgebot unter günstigen Zahlungsbedingungen durch mich zu verkaufen.

Das in gutem baulichen Zustande befindliche Wirtschaftsgebäude nebst neuerbautem Saal ist inmitten des Orts an der Hauptstraße und in nächster Nähe des Marktplatzes und der Kirche belegen. In dem Hause, welches von etwa 60 Ar Gartenländereien eingeschlossen, ist seit reichlich 100 Jahren Wirtschaft mit nachweislich gutem Erfolge betrieben. Ein strebsamer Mann wird hier sein sicheres Auskommen finden.

Indem ich bitte, Offerten bis zum

10. März d. Js.

bei mir abzugeben, bemerke ich noch, daß ich zu jeder weiter gewünschten Auskunft jederzeit unentgeltlich bereit bin.

Janßen, Auktionator.

Zuschneideschule in Nordermoor.

Montag, den 4. März, nachm. 1 Uhr anfangend, werde ich im Morriemer Hof, beim Herrn H. Heinemann daselbst, einen **Zeichen-, Zuschneide- u. Nähkursus** eröffnen, und bitte um rege Beteiligung.

Hochachtungsvoll
Frau Gramberg, Hude.

Rastede. Zu verk. mehrere tausend Pfund **Hen. F. Brull.**

Gesund. Habe beste

Oberferkel,

von hervorragendem Stamm, zu verkaufen. **G. Nowold.**

Nur echte

Henkel's Bleich-Soda

Garantirt chlorfrei

gibt u. hält blendend weisse Wäsche

Barel. Auftragsweise habe ich eine neue

Scheibenbüchse,

System Keßler, für den billigen Preis von 60 Mk. zu verkaufen.
K. Wehlau, Rechnstllr.

Zu verk. schönes **Kohlsaat.**
Gehrels, Bürgereich, Heinrichstraße 2.

Zur Nedden & Haedge
Rostock (Meckl.)

Fabrik für verzinkte **Drahtgeflechte** nebst all. Zubehör. **Drahtzäune** Stacheldraht Eiserne Pfosten Thore, Thüren **Drahtseile.**

Koppeldraht, Wildgatter, Draht zum Strohpressen.
Production 6000 □m-Gefl. p. Tag.
Preisliste kostenfrei.

Drielakermoor. Zu verkaufen ein schönes **Kuhkalb.**
B. Helms.

Kleinbornhorst. Zu verkaufen gutes Kuh- und Ziegenheu.
R. Wiechmann.

Wer ert. 10jähr. Mädchen Anfangsgr. im Französischen? Off. m. Preisang. u. M. B. postl.

Zu verkaufen einen Haufen **Kuhdünger.**
Ziegelhofstraße 6.

Schottischer Stoppmaus-Tee

Sofort wirksam bei Durchfall (Dysenterie), Kolik, Darmverstimmung 2c. Absolut unschädlich, auch bei Kindern. Gesetzlich geschütztes **reines Natur-Heilmittel** (keine Mischung) Originalpacket 50 Pf. in Apotheken und Drogerien.

Engros: Karl Fr. Töllner, Bremen.

Wollen Sie

etwas feines essen, dann beziehen Sie mein ff. delikates

Pflaumenmus

dasselbe schmeckt prachtvoll.

Ein Eimer	25 Pfd.	3.90 M.	
„ „ mit Teller	18 „	3.25 „	
„ „ od. Topf	10 „	2.00 „	
Ein Topf	22 „	3.90 „	
„ „	26 „	4.25 „	
„ „	32 „	5.25 „	
Abwaschschüssel	36 „	6.00 „	
Eine Wanne	18 „	3.75 „	
„ „	25 „	5.00 „	
„ „	50 „	8.50 „	

Kübel 35 bis 60 Pfd., 1 Pfd. 14 Pfg.
Fässer 70 „ 150 „ 1 „ 13 „
„ 200 „ 300 „ 1 „ 12 „
ab hier Nachnahme oder Voreinsendung. Emaillegeschirre und Fässer vollständig frei.

J. A. Schultze, Konservenfabrik Magdeburg 85

Echt silberne

Remontoir-Uhren, garantiert gutes Werk, 6 Rubis, schönes starkes Gehäuse, deutscher Reichsstempel, 2 echte Goldränder, Emaille-Zifferblatt, Mk. 9,50. Dieselbe mit 2 echt silbern. Kapseln, 10 Rubis, Mk. 12.

Schlechte Ware führe ich nicht. Meine sämtl. Uhren sind wirkl. gut abgezogen u. genau reguliert; ich gebe daher reelle 2jährige schriftliche Garantie. Versand gegen Nachn. od. Posteinzahlg. Umtausch gestattet oder Geld sofort zurück, somit Bestellung bei mir ohne jedes Risiko. — Reich illustr. Preisliste über alle Sorten Uhren, Ketten, Goldwaren, Musikwerke, Stahl- u. Lederwaren gratis und franko.

S. Kretschmer,
Uhren, Ketten u. Goldw. en gros
Berlin 540, Neue Königstr. 4.
Reelle u. wirklich billige Bezugsquelle für Uhrmacher u. Wiederverkäufer.

Spezialität:

Gebrannt. Kaffee

Haushaltungsmischung, fein und kräftig im Geschmack, à Pfd. 100 Pfg. mit 5% Rabatt, empfiehlt die

Kaffee-Großrösterei von Paul Danckwardt,
Hoflieferant.

Gewerbe-
Akademie Friedberg
bei Frankfurt a/M.
Polytechnisches Institut für Maschinen-, Elektro- u. Bau-Ingenieure, sowie für Architekten.

Das Sommersemester beginnt am 18. April. Prosp. kostenlos d. d. Sekretariat.

Drahtgeflechte

nebst allem Zubehör
kompl. Drahtzäune
— Stacheldraht —
Eiserne Pfosten
Tore - Türen
Drahtseile, Koppeldraht
Sand- u. Kohlenlöbe

Hans v. Hintzenstern
Drahtwaren-Fabrik
Teterow i. M.
Preisliste kostenfrei

Moorhausen b. Altenhuntorf. Zu verkaufen 2 nahe am Kalben stehende Kühe. **J. Hanken.**

Bürgerfelde. Zu verkaufen 2 güste Schweine
C. Strunhoff.

Neuenbende. Zu verkaufen eine Mitte März kalbende Quene.
A. Schröder.

Wix und wax mit Kavalier
Überall erhältlich

Ohmstede. Zu verkaufen zwei trächtige Säue, Mitte März ferkelnd.
G. Schumacher.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur: für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: H. Schwartz, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg